

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Einschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thurn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Anzeigebestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Beistellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf., für Plakate 50 Pf., Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nebmen an alle hiesigen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thurn.“

Thurn, Sonntag den 22. September 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thurn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thurn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Bankiertag in München.

In München sind in diesen Tagen zu einem „Allgemeinen deutschen Bankiertage“ viele Hunderte Vertreter deutscher Privatbanken versammelt gewesen, denen sich ein stattlicher Kreis von Delegierten der großen öffentlichen Geld- und Kreditinstitute angeschlossen hatte. Die Verhandlungen haben mit Recht viel Beachtung gefunden, denn sie betrafen wichtige Fragen der deutschen Kapitalmärkte und Bankorganisation. Die von den Bankherren angenommenen Resolutionen sind freilich zumteil einer kritischen Prüfung gegenüber weder hier noch stichfest, fordern vielmehr hier und da den Widerspruch geradezu heraus, auch bei abweichender Meinung aber sind die Darlegungen und Bekenntnisse der Hüter unserer nationalen Kapitalkräfte und Dirigenten des Kreditwesens bemerkenswert. Man wird freilich sich vorhalten müssen, daß die Bankleiter weniger im Dienste der Allgemeinheit die Geldmärkte betreten, als ihre eigenen Gewerbsinteressen fördern wollen.

Daß am Lebensbaum des Bankierstandes manche üble Frucht gedeiht, ist dem Kapitalistenpublikum, welches seine Guthaben den Privatbanken anvertraut oder deren Vermittlung bei Kreditgeschäften in Anspruch nimmt, aus mancher trübten Erfahrung bekannt. Wir hätten daher gewünscht, daß die Gesamtheit der Bankdirektoren das Thema der ungetreuen Bankhalter gleichfalls auf die Tagesordnung gesetzt und eingehend erörtert hätte, um von sich aus Maßnahmen ausfindig zu machen, wie die Kapitalisten der Einleger gegen gewissenlose Verschleuderung besser geschützt werden könnten. Falls es aber keine Möglichkeit gibt, beispielsweise den Depositionsschutz irgendwie zu verstärken, dann dürfte die Existenzfähigkeit der kleineren Privatbankiers, von denen bei einem Zusammenbruch nichts mehr zu holen ist, noch mehr als bereits gegenwärtig gefährdet sein. Eine Besprechung der Notlage der kleinen Bankiers hätte auch dieses Moment zur Aussprache bringen müssen; das selbe ist mindestens ebenso wichtig wie das Versprechen, die Ausschreitungen im bankgeschäftlichen Wettbewerb zu bekämpfen.

Die Vertreter der Großbanken haben auf dem Bankiertage einen übertragenden Einfluß. Ihnen muß aber sehr viel daran gelegen sein, daß ihre kleineren Berufskollegen wegen der niederdrückenden Konkurrenz der Großen nicht den Lebensmut verlieren. Das könnte geschehen, wenn die großen Unternehmungen mit ihrer Gründung von Stillhalten und Wechselstufen in derselben rücksichtslosen Weise den Provinzbankiers die Luft zum Leben wegnehmen, wie das bisher der Fall ist. Diese Vertrauensleute und finanziellen Berater der kleineren Kapitalisten, welche zu einer individuellen Behandlung der Rundschau unentbehrlich sind, werden durch die Konzentration der Großfinanz so arg bedrängt, daß der Bankiertag ihnen sein besonderes Wohlwollen kundgab.

Das wichtigste Thema des diesjährigen Bankiertages waren die Erwägungen, wie der Kurs der Staatspapiere gehoben werden könnte? Gerade dieser Punkt aber förderte Beschlüsse zutage, die das Sonderinteresse dem allgemeinen Nutzen weit voranstellen. Die Schaffung eines großen und zuverlässigen Marktes für die Unterbringung von Staatsanleihen wurde als das beste und allein geeignete Mittel zur Festigung der staatlichen Anleihekurse empfohlen. Als theoretischer Vorschlag mag ein solcher Ratsschlag hingehen, einen praktischen Nachschießer wird man von der Finanzverwaltung aller Anleiheoperationen für die freudwilligen Verfügungen der Großbanken sich keineswegs versprechen können. Eine Kursaufbesserung der staatlichen Anleihenwerte wird nie zu erreichen sein, wenn man die Papiere einer unregelmäßigen Konkurrenz auf den offenen Geldmärkten preisgibt. Die Finanzverwaltung kann also nicht darauf verzichten, der unerfreulichen Kursentwicklung unserer Anleihen mit finanzpolitischen Mit-

teilen bis zu einem gewissen Grade entgegen zu wirken.

Der Bankiertag will aber, aus verständlichen Rücksichten auf die Geschäftsinteressen seiner Mitglieder, von einer solchen, übrigens in allen andern Staaten gleichfalls üblichen, weil notwendigen Nachhilfe in der Kursbildung nichts wissen. Er ist sogar der Meinung, daß die bisherige Kursentwicklung der deutschen Staatsanleihen in Betracht aller für unseren Kapitalmarkt maßgebenden Verhältnisse nicht einmal ungünstig oder der Kurs zu niedrig sei.

Das Verlangen nach einer strengeren Reglementierung der staatlichen und kommunalen Anleiheemissionen und vieles andere wird vom Bankentag mit Recht erhoben, seine ganze Stellungnahme gipfelt dennoch im Manchesterium. Zugunsten des freien Bankverkehrs sollen die Staatsanleihen den allgemeinen Gesetzen von Angebot und Nachfrage sich unterwerfen. Der Bankiertag ist hier lediglich der Anwalt der Banken gewesen. XX

Kritik und Tatsachen.

Ein Nachwort zum Kaisermanöver.

In Frankreich bedroht eine Art von Volksmut den Mann der Feder, der es wagt, ein Wort der Mißbilligung gegen den Verlauf der großen Herbstübungen auszusprechen. Der sonst allzeit kritische Franzose fand selbst für eine besondere, sehr peinliche Nebenerscheinung der eben beendeten Manöver kein Wort des Tadelns. Die deutsche Presse hat in ihrer Berichterstattung über die Kaisermanöver teilweise den entgegengesetzten Weg eingeschlagen. So haben die Maßnahmen des blauen Oberkommandierenden mehrfach eine Beurteilung erfahren, die eigentlich die Grenze sachlicher Würdigung überschreitet. Die Kriegslage mit ihrer Annahme blauer Eisenbahntransporte, die nach einer siegreichen Entscheidungsschlacht am Rhein in die Gegend östlich des Harzes zur Abwehr einer Invasion geworfen werden, hat es mit sich gebracht, daß Rot der Manöver-Landesheer, numerisch stark überlegen war. In dieser Erkenntnis ist Generaloberst Freiherr von Hausen mit seiner 5. blauen Armee — dem 4. (sächsischen) und 19. (2. königl. sächsischen) Armeekorps — hinter dem Muldeabschnitt in einer abwartenden Stellung geblieben, bis das Vorgehen der nördlich und südlich (juggiert) angelehnten 3. und 1. Armee ihn zum Marsch gegen die Elbe zwang. In diesem Marsche ahmte der blaue Führer strategisch die Taktik Friedrichs des Großen bei Leuthen nach, indem er seine gesamten Kräfte nach dem einen linken Flügel hin massierte, um dem um je zwölf Bataillone und Batterien stärkeren Gegner die rechte Flanke abzugewinnen. Die Operation war musterhaft angelegt. Jedermann, der in den Tagen vom 9. bis 13. September im Bilde der Bewegungsmöglichkeiten war, glaubte an ihr Gelingen. Sie ist tatsächlich nur gescheitert an dem ersten Rückschlage, den um die Mittagstunde des 12. September die 7. blaue Infanterie-Division, unweit Strehla und der Elbe durch die rote 6. Infanterie-Division und die gelungene Attacke der 3. Kavallerie-Division erfuhr. Damit war für Rot Zeit gewonnen, seine Überlegenheit einer vollen Division, allmählich gegen den rechten blauen Flügel zur Geltung zu bringen, sodas beim Manöver-schluß und in dem Augenblicke des Ganzen Halt! General von Bülow die Oberhand gewonnen hatte. Wenn aus einer solchen Lage, die in allen ihren Einzelheiten lehrreich und erfreulich kriegsmäßig gewesen ist, Schlüsse auf die Führereigenschaften der Gegner gezogen worden sind, die sich bis zu Blauen-Brief-Voraussetzungen verdichtet haben, so muß gegen eine derartige unrichtige und schiefere Darstellung Front gemacht werden. Kein numerisch um so viel schwächerer blauer Feldherr hätte in dem schwierigen Gelände um den Subertusburger Forst siegen können. —Mp.

Politische Tageschau.

Ausstände im Jahre 1911.

Die Zahl der Ausstände im deutschen Reich betrug im Jahre 1911 2566. Betroffen wurden über 10 000 Betriebe mit fast 600 000 Arbeitern. Vollen Erfolg hatten nur 497, durchaus keinen 883 Ausstände.

In der bayerischen Kammer

fam Verkehrsminister von Seidlein bei Beratung des Eisenbahnetats auch auf die Frage der gewerkschaftlichen Organisationen zu sprechen und betonte, daß die bayerische Staatseisenbahnverwaltung den Eisenbahnbeamten und -Arbeitern ein Koalitionsrecht im Sinne der Reichsgewerbeordnung nicht zugestehen könne. Um den Gefahren eines eventuellen Streiks auf den Eisenbahnen, der besonders im Kriegsfall von tief einschneidender Bedeutung wäre, vorzubeugen, müsse die Regierung solchen Vereinigungen, welche die Arbeitseinstellung als zulässig erklären, entgegenzutreten, und sie könne nicht erst warten, bis eine solche Vereinigung sich zu einem Ausstande entschleie. Eisenbahnbeamte und -Arbeiter müßten sich klar sein, daß ihnen aus staatlichen und dienstlichen Interessen ein Recht auf Arbeitseinstellung nicht eingeräumt werden könne, welcher Organisation sie auch angehörten, seien es nun freie oder christliche Gewerkschaften. Solange sich die Beamten- und Arbeiter-Organisationen aber auf geleglichem Boden bewegen, lege ihnen die Staatsregierung keine Schwierigkeiten in den Weg.

Neue österreichische Minister.

Wie die Wiener Blätter melden, steht die Ernennung des Gouverneurs der Postsparkasse Schuster von Bonnot zum Handelsminister und des Senatspräsidenten im Bewaltungsgerichtshofe Jentzer zum Ackerbauminister unmittelbar bevor. — Der Kaiser hat dem scheidenden Handelsminister v. Roefeler in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste den Freiherrnstand verliehen.

Ueber den Niedergang des Parlamentarismus

Schreibt, anlässlich der Besten Landale, die parteilose „Berliner Börsenzeitung“: „Derartige, geradezu skandalöse Vorgänge können nur dazu beitragen, das schon stark erschütterte Ansehen des Parlamentarismus aufs unheilvollste zu schädigen. Der Parlamentarismus beruht nun einmal auf dem Grundsatz der Mehrheit und muß mit ihm fallen. Es ist ein Unding, wenn eine Minderheit dem Parlament ihren Willen aufzwingen will, und es ist ein politisches Verbrechen, wenn dies mit den Mitteln versucht wird, deren sich die ungarische Opposition bedient. Ein Parlament soll jeder Partei die Möglichkeit bieten, ihren Standpunkt auf dem Rednerpult zu vertreten und durch die Stärke ihrer Beweisführung auch den Gegner zu überzeugen. Das ist das gute Recht jedes Abgeordneten. Durch wüste Tumultszene die Arbeit des Hauses unmöglich machen zu wollen, heißt, dem Parlamentarismus ins Gesicht schlagen. Es ist außerdem das Zugeständnis, daß die eigene Sache zu schwach ist, um die erforderliche Werbekraft ausüben zu können. Lärminstrumente, geballte Fäuste und das Werfen mit Buldeklern und Tintenfassern sind keine Argumente. Man wird zugestehen, daß die maßgebenden Stellen in Ungarn dem tumultuösen Gebaren der Minderheit einen bewunderungswürdigen Langmut bewiesen und sich zu allen überhaupt durchführbaren Zugeständnissen bereitwillig gezeigt haben; aber wenn das alles versagt, wird man schließlich doch der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen müssen.“

Der russische Minister des Aeußeren, Gazonow,

ist Freitag Abend in London eingetroffen und von den Mitgliedern der russischen Bot-

schaft und dem ständigen Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes Sir Arthur Nicolson als Vertreter Grets empfangen worden. Als der Minister seinen Wagen verließ, stürzte ein Mensch hervor und rief: „Hinaus aus Persien! Nieder mit Rußland!“ Er wurde sofort festgenommen. Der Zwischenfall verlief unbemerkt.

Zur Ausführung des kleinen russischen Flottenprogramms

erweitert das Marineministerium die Admiralitätswerk, die baltische Werft, die Obuchow-Werke und die Kronwerften mit einem Kostenaufwand von 10 Mill. Rubel. Der Ausgabebetrag des Marineministeriums für 1913 ist auf 230 300 000 Rubel festgesetzt, davon entfallen 69 500 000 Rubel auf den Schiffsbau des kleinen Programms, 18 Millionen auf den Weiterbau der Linienfahrtschiffe Sewastopol, Petropawlowsk, Gangut und Poltawa und 23 Millionen auf den Weiterbau von Schiffen der Schwarzen Meerflotte.

Die Lage in Marokko.

Laut Nachrichten aus Marrakesch hat El Hiba auf der Flucht in das Geschieb den Atlas überschritten und sich nach Süden gewandt. In Marrakesch hat der Khalifa Boubecker wieder die behördliche Gewalt im Namen des Nachen übernommen, Themi Bloui ist zum Pascha ernannt worden. Aus Eingeborenen wird eine lokale Miliz gebildet, und die Stadt wird in Verteidigungszustand gesetzt. Die Verhandlungen mit den eingeborenen Stämmen zur Wiederherstellung der schärfischen Gewalt werden fortgesetzt. Die Lage ist gegenwärtig so befriedigend wie nur möglich. Auch in der Dukkala ist die Ruhe wieder hergestellt. Generalkonsident Gyautey ist am 16. September in Safi gelandet und von den lokalen Behörden und dem Konsularkorps, mit Ausnahme des spanischen Konsuls, empfangen worden.

Amerikanische Flottenschau.

127 Kriegsschiffe, darunter Schlachtschiffe erster Klasse, mit einem Gesamtgehalt von 751 590 Tonnen werden an der diesjährigen Flottenschau am 13. Oktober in New York teilnehmen. Gleichzeitig wird eine Flottenschau in Manila über die asiatische Flotte abgehalten werden.

In Mexiko

sind die Amerikaner George Retterman und Jakob Meyer von Aufständischen ermordet und ihre Leichen verstümmelt worden. Es wird in Berichten an die Regierung in Washington erklärt, die Zahl der in Mexiko getöteten Amerikaner sei erschreckend groß. England und Amerika unterbreiteten Madero eine gemeinsame Eingabe zum Schutz der Ausländer.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. September 1912.

— Von den Höfen. Herzogin Adelheid von Sachsen-Altenburg, die Gemahlin des regierenden Herzogs Ernst II., vollendet am Sonntag den 22. September ihr 37. Lebensjahr. Sie ist von Geburt eine Prinzessin zu Schaumburg-Lippe aus der böhmischen Linie dieses fürstlichen Hauses und eine jüngere Schwester der Königin Charlotte von Württemberg. — Prinzessin Maria von Sachsen-Meiningen, die einzige Tochter des regierenden Herzogs Georg II. aus dessen erster Ehe mit der Prinzessin Charlotte von Preußen, feiert am Montag den 23. September ihren 59. Geburtstag. — Prinz Heinrich zu Schaumburg-Lippe, Bruder des regierenden Fürsten Adolf, vollendet am Mittwoch den 25. September sein 18. Lebensjahr. Der Prinz steht als Leutnant à la suite des westfälischen Jäger-Bataillons Nr. 7, dessen Garnison Bückeburg ist.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die von Sir Ernest Cassel im Jahre

1911 in Berlin gegründete König Eduard VII. britisch-deutsche Stiftung (Deutsche Abteilung) ist sachgemäß verbunden, mit der vom Stifter gleichzeitig begründeten King Edward VII. British-German Foundation (United Kingdom) in London und dessen Council of Administration enge Beziehungen zu unterhalten. Die Erfahrungen der Stiftung sollen tunlichst jährlich einmal in einer gemeinschaftlichen Sitzung ausgetauscht und besprochen werden, welche abwechselnd in England und Deutschland tagen soll. Auf Einladung Sir Ernest Cassels und der Herren der britischen Abteilung werden sich die deutschen Mitglieder des Verwaltungsrats und Verwaltungsausschusses jetzt nach London begeben. An der Reise nehmen teil die Herren Staatsminister Graf v. Posadowsky-Wehner, Staatsminister Dr. Freiherr v. Tschelmann, Generalsekretär Ballin, Oberpräsident a. D., Kammerherr v. Loebl, Geheimrat Eduard Arnhold, Ministerialdirektor Dr. Lewald, Ratsmitglied, Kammerherr Freiherr von Spilberg, Bankier Max Warburg und der Sekretär der Stiftung, Herr Anthony Steffen. Die Herren sind am 21. d. Mts. Gäste der Herren Ballin und Warburg im Hotel Atlantic in Hamburg, gehen am 22. an Bord der „Cleveland“ der Hamburg-Amerika-Linie und treffen am 23. abends, in London ein, wo sie Gäste Sir Ernest Cassels sind. Am 24. und 25. finden Sitzungen der beiden Abteilungen statt, in denen auch über eine etwaige Ausdehnung der Stiftungszwecke beraten werden soll. Am 24. gibt Sir Ernest Cassel, am 26. der Herzog von Westminster ein Diner zu Ehren der deutschen Gäste. Für den 25. ist ein Ausflug nach dem Landsitz des Barons Alfred de Rothschild geplant, der die Herren zur Besichtigung seiner Kunstschatze und zum Frühstück eingeladen hat. Der 26. und 27. sollen der Besichtigung Londons gewidmet sein, für den 28. ist die Rückreise in Aussicht genommen.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg empfing am Donnerstag den Botschafter von Jagow und hatte eine längere Besprechung mit ihm.

Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Riederlen-Wachter empfing am Freitag die Vertreter der Aretaschumächte. Es handelt sich um die Zustimmung des deutschen Reiches zu einem weiteren 3proz. Aufschlag auf die freilichen Zölle.

Halbamtlich wird darauf hingewiesen, daß an das auswärtige Amt zahlreiche Gesuche gelangen, deren Erledigung zur Zuständigkeit der kaiserlichen Konsulate gehört. Das auswärtige Amt ist weder verpflichtet noch bei der vorhandenen Geschäftslast in der Lage, dergleichen zum amtlichen Wirkungskreis der Konsulate gehörende Gesuche zu beantworten oder zu prüfen. Es kann sie höchstens an das zuständige Konsulat befördern, wodurch den Bittstellern viel Zeit verloren geht. Es liegt also in deren Interesse, sich unmittelbar an das zuständige Konsulat zu wenden.

Es steht der Erlaß einer Bundesratsverordnung bevor, die sich gegen die Fälschung kohlenaurer Getränke richtet.

Nachdem zufolge amtlicher Mitteilung die Cholera in Zanzibar festgestellt ist, ist angeordnet worden, daß die aus dem Hafen von Zanzibar nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Insassen bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen sind. — Die wegen Ausbruchs der Pest in Durban (Natal) ergangene gleiche Maßnahme für die dortigen Herkunft ist dagegen aufgehoben worden, da die Pest in Durban erloschen ist.

Röln, 20. September. Wie die „Röln. Volkszeitung“ aus Geistingen (Sieg) meldet, wurde der Bischof von Limburg, Dr. Willi, der zurzeit im Redemptoristenkloster weilte, gestern von einer Herzaffektion befallen. Der Bischof ließ sich abends die Sterbesakramente reichen. — Nach einer weiteren Meldung hat sich das Befinden des Bischofs gebessert.

See und Flotte.

Die Paradedafel in Wilhelmshaven.

Am Freitag Vormittag 10 Uhr hielt Seine Majestät der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ eine Besprechung des Manövers ab und nahm im Anschluß hieran militärische Meldungen entgegen. — Nachmittags 1 1/4 Uhr fand in der Offizierspeiseanstalt in Wilhelmshaven die Paradedafel für die Flotte bei Seiner Majestät dem Kaiser statt, zu welcher über 300 Einladungen ergangen waren. Der Kaiser saß zwischen dem Großadmiral von Köster, dem Fürsten zu Fürstenberg und Admiral von Müller rechts und Großadmiral von Tirpitz und den Admiralen Graf von Baudissin und Coerper links. Gegenüber dem Kaiser saß Admiral von Holzkendorff. Rechts von diesem folgten zunächst Prinz Citel Friedrich und Prinz Christian von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, links Prinz Adalbert und Prinz Heinrich XXXVII. Neuß. Die Musik stellte das Musikkorps der zweiten

Matrosendivision. Der Kaiser trank im Verlauf des Mahles auf die im Manöver versammelten Streitkräfte. — Um 3 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil vom Kasino aus nach dem Bahnhofe, vom Publikum überall mit Hochrufen begrüßt, und reiste 3 Uhr 10 Minuten im Sonderzug nach Station Wildpark ab. Zur Verabschiedung war Stationschef Admiral von Baudissin auf dem Bahnhof erschienen.

Admiral v. Holzkendorff hat auf Ersuchen des Kaisers sich bereit erklärt, das Kommando als Chef der Hochseeflotte nicht, wie ursprünglich in Aussicht stand, Ende dieses Jahres abzugeben, sondern erst im Frühjahr oder im Herbst des nächsten Jahres. Es heißt, daß der Gesundheitszustand des zu seinem Nachfolger ausersehenen Offiziers zurzeit zu wünschen übrig läßt und daß er erst einer längeren Erholung bedarf, ehe er seinen verantwortungsvollen Posten antritt. Mit der Bereitwilligkeit, das Kommando weiter zu behalten, wird auch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Admiral v. Holzkendorff in Verbindung gebracht.

Der italienisch-türkische Krieg.

Kein Abbruch der Friedensverhandlungen.

Der türkische Minister des Auswärtigen erklärte die Meldung des „Mendac“ für unrichtig, wonach der Ministerrat beschlossen habe, die Friedensverhandlungen abzubrechen und die Unterhändler Nabi und Fahreddin abzuberufen. Im Gegenteil, die Besprechungen dauerten fort und seien auf bestem Wege.

Aus Derna telegraphierte General Reissli am Donnerstag Abend, daß die Zahl der von den Italienern begrabenen Leichen von Feinden 1134 betrage.

Generalleutnant Canova, der bisherige Oberkommandierende in Tripolis, ist zum General der Armee ernannt worden.

Der Jahrestag des Königs.

Der König hat als Antwort auf eine Depesche des Bürgermeisters von Rom zum gestrigen Gedenntag folgendes Telegramm gesandt: Ihr aufmerksamtes Telegramm an diesem denkwürdigen Tage des 20. September trifft mich in dem edlen patriotischen Venedig. Nach der Feier des Nationaljubelums, inmitten friedlicher Feste der Arbeit und Kunst, mußte Italien zu den Waffen greifen, um sein Recht zu verteidigen, und gab, fest in seinen Entschlüssen, bewundernswerte Proben bürgerlicher und militärischer Tugenden. Indem ich von ganzem Herzen den Gruß der Hauptstadt meines Königreiches erwidere, richte ich ihn an unser Vaterland, dessen wiedererblühende Kräfte Roms Rufm verürgen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Dementierung sensationeller Gerüchte.

Die Nachricht, daß die serbische Regierung ein Memorandum an die Großmächte über die Lage in Albanien und Mazedonien vorbereitet sowie die Blättermeldung über den Abschluß eines Abkommens mit den christlichen Balkanstaaten werden von maßgebender Stelle in Belgrad entschieden in Abrede gestellt. In der Stadt erhalten sich trotz aller offiziellen Beschwichtigungen hartnäckig die Gerüchte über eine angeblich in kürzester Zeit bevorstehende Aktion Serbiens. — Nach einem weiteren Belgrader Telegramm werden die Gerüchte von einer Mobilmachung der serbischen Armee amtlich dementiert.

Die Meldung der „Frankfurter Zeitung“, der bulgarische Ministerrat hätte beschlossen, einen außerordentlichen Kredit von 35 Millionen für Rüstungen zu eröffnen und gleichzeitig mit einer diplomatischen Aktion behufs Annahme der bulgarischen Ansprüche durch die Mächte große Manöver zu veranstalten, um auf diese Weise durch eine Art Drohung dem Standpunkte der bulgarischen Regierung zum Siege zu verhelfen, wird von der „Agence Telegraphique Bulgare“ als in allen Teilen erfunden erklärt.

Vom Malisorenaustrand.

Nach authentischen Meldungen haben die Kämpfe zwischen Tuzi und Deshitch in der Nähe der montenegrinischen Grenze seit dem 17. September aufgehört, da Montenegro seine Grenze gesperrt und jede Unterstützung der Malisoren eingestellt hat. Vor Skutari dauern die Kämpfe an. Die Malisoren wollen in die Stadt eindringen, um ihre in der Stadt befindlichen Glaubensgenossen aus den Gefängnissen zu befreien. Sollte ihnen dies gelingen, so wären erste Zwischenfälle zu befürchten, weil trotz des Belagerungszustandes die Mohammedaner in der Stadt sich bewaffnet bereit halten. Die Ursache des Malisorenaustrandes liegt darin, daß die Regierung Truppen in größerer Zahl, als durch das Abkommen im vorigen Jahre festgesetzt war, entsandt hat. Man glaubt auch, daß auch die Malisoren von Montenegro ausgewiegelt worden seien. Insgesamt sollen die Malisoren bei den Kämpfen um Tuzi und Skutari 118 Tote und 97 Verwundete, die türkischen Truppen 25 Tote und 30 Verwundete verloren haben, darunter zwei Offiziere.

Provinzialnachrichten.

12. Schwef, 20. September. (Spiel- und Turnturnus.) Zur Teilnahme an dem in Marienwerder in der Zeit vom 30. September bis 5. Oktober d. Js. stattfindenden Spiel- und Turnturnus ist von hier die Lehrerin an der Stadtschule, Frä. Hedwig Aug, berufen worden.

12. Aus dem Kreise Schwef, 20. September. (Goldene Hochzeit.) Die Alljährliche Gedenkfeier der goldenen Hochzeit in Jullenhof feierten heute das Fest der goldenen Hochzeit. Pfarrer Classen aus

Butomitz überreichte ein Allerhöchst bewilligtes Gnaden-geschenk von 50 Mark. — Der Bauerngutsbesitzer Johann Mantowski in Groß Kauerort verkaufte sein Grundstück mit vollem Inventar für 70 000 Mark an den Rentier Franz Mantowski aus Mewe. — Der Besitzer Karl Donmert in Montau verkaufte sein Grundstück für 18 500 Mark an den Eigentümer Eduard Aldert aus Trenz.

Freystadt, 20. September. (Mehrere Lehrerwechsel) finden hier zum Herbst statt. Lehrer Willer von hier, welcher diesen Sommer über einen Turnturnus an der Landesturnanstalt in Spandau mitmacht, ist an die höhere Schule in Wreschen als Turnlehrer gewählt. Lehrer Pottlen in Vogenau geht an das königl. Militärmusikhaus in Potsdam. Zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden ersten Lehrers Behrend in Heinsdorf ist der dortige zweite Lehrer Schittorra gewählt worden. Lehrer Rohde in Gühringen verläßt seine Stelle, um einige Semester an der Handelschule in Berlin zu studieren.

Neumark, 20. September. (Zum Tode des Medizinalrats Dr. Schlee) meldet die „Flotower Ztg.“, daß Dr. Schlee, der sich bei seinem Schwager, dem Rittergutsbesitzer Grumbach in Elberselde Kr. Schlochau, zum Besuch aufhielt, nicht eines natürlichen Todes gestorben sei, sondern am Dienstag im Garten des Herrn Grumbach mit einer Schußwunde im Kopfe aufgefunden worden sei. Der Verstorbenen, der Familienvater ist, ist erst vor kurzer Zeit aus einem Sanatorium in Blankenburg i. S. als geheilt entlassen worden. Als der Verstorbenen am Dienstag zum Abendessen nicht erschienen war, suchte man nach ihm und fand ihn im Garten bereits als Leiche. Die Kugel war in die rechte Schläfe eingedrungen.

Rosenberg, 20. September. (Entflohenes Kindes-mörderin.) Die auf dem Rittergute Brauen besessene russisch-polnische Arbeiterfrau Dmetrid hatte vor etwa 14 Tagen ihr neugeborenes Kind durch Einführen von Alkohol vergiftet. Sie wurde verhaftet und bis zu ihrer Genesung in das Kreis-trankenhaus gebracht. Von hier aus ist es ihr gelungen, zu entweichen. Barisch und nur mit einem Unterrock bekleidet, ist sie des Abends aus einem drei Meter hoch gelegenen Fenster gesprungen. Dunkelheit und trübender Regen erschwerten sehr die sogleich ausgenommene Verfolgung, so daß sie bisher noch nicht ergriffen werden konnte.

Marienwerder, 19. September. (Zum Ehren-mitglied ernannt) hat die Schützengilde den Hofbuchdruckereibesitzer Richard Kanter in Anerkennung seiner langjährigen Mitgliedschaft und seiner verdienstvollen Tätigkeit als früheres Vorstandsmitglied.

Marienwerder, 18. September. (Für die vier Rennen) am Sonntag den 29. September sind 32 Nennungen eingegangen. Aus Thorer Rennställen haben Gabriel Rittmeister v. Löbbecke (41. Kav.-Brig.) Catharina, Dorrit (2 mal) und Freifahrt, Hauptmann Schönfeld (11. Fuß-Art.) Fräutlich.

Danzig, 20. September. (Verschiedenes.) Auf Veranlassung des Kronprinzen ist die Kapelle des hiesigen 1. Leibjägerregiments gestern Abend nach Potsdam gefahren, um heute Morgen dort die Kronprinzessin zu ihrem Geburtstag mit einem Ständchen zu erfreuen. — Auch aus Danzig und von ihrem schlesischen Dragoner-Regiment in Dels trafen Glückwunschkarten ein. — Das Glückwunschkarte-gramm des Danziger Magistrats hat folgenden Wortlaut: Ew. Kaiserl. und königl. Hoheit spricht die Stadt Danzig am heutigen Festtage ihre kren-estlichen Glückwünsche aus. Der Magistrat: Schöth, Bail. — Bekanntlich ist im Sommer d. Js. der langjährige Inspektor der vereinigten Hospitäler zum Heiligen Geist und St. Elisabeth, Herr Adolf Gruha, auf seiner Urlaubsreise am Rhein plötzlich verstorben. Zu seinem Nachfolger ist nun Herr Bureauvorsteher Otto Biehne gewählt worden. — Am letzten Sonntag, früh 6.05 Uhr, ist in dem Bortzuge von Zoppot nach Danzig an einem 16-jährigen Dienstmädchen aus Zoppot ein Sittlichkeits-verbrechen verübt worden. Der Täter ist von der Zoppoter Kriminalpolizei in einem Danziger er-mittelt.

Berent, 20. September. (Auf der Spur des Ver-brechers.) Das gestern Nachmittag in Berent ver-breitete Gerücht, daß es den den Wald durch-streifenden Polizeiorganen gelungen wäre, den Ur-heber des an einem neun-jährigen Schulmädchen aus Domsitz verübten Verbrechens zu ergreifen, war leider den Tatsachen vorausgeeilt. Wohl fand man Spuren von ihm im Walde, seine Ergreifung ist jedoch bisher nicht möglich gewesen. Die Ver-folgung wird weiter eifrig betrieben, da man wohl nicht mit Unrecht vermutet, daß der Wüstling sich noch in den ausgedehnten Wäldungen der Nähe der Stadt aufhält. Er wird als ein etwa 23 Jahre alter Mann mit kleinem Schnurbart bezeichnet, der mit einem schmuggeligen Anzug und einer Radfahrermütze bekleidet war. Seine Hofe, an-scheinend aus Drillingstoff, war zerrissen und ge-schickt. Heute Vormittag weilte ein Staatsanwalt aus Danzig in Berent zur Untersuchung der An-gelegenheit. Der Zustand des schwerverletzten Mäd-chens ist nach wie vor besorgniserregend. Die Ärzte hegen wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens.

Allenstein, 20. September. (Landwirtschafts-minister Frhr. v. Schorlemer-Nesler) traf, von Königsberg kommend, in der vorletzten Nacht um 1.37 Uhr mit dem Gilsuge hier ein, besichtigte ver-schiedene öffentliche Anlagen und reiste um 11.35 Uhr mittags nach Puppen im Kreise Ortelsburg. Der Minister wird in den Wäldungen der Ober-försterei Puppen der Stirschjagd obliegen. Am Sonntag Abend gedenkt Se. Exzellenz in Allenstein wieder einzutreffen und von hier aus sogleich die Rückreise nach Berlin anzutreten.

Königsberg, 20. September. (Verschiedenes.) Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern Abend am Raibahnhof ereignet. Dort wird bei dem jetzigen großen Getreidegeschäft bis in die Nachtstunden gearbeitet. Als der Faktor Eglinski und der Ar-beiter Schwenmer gestern mit dem Heran-schaffen von Säcken aus einem Wagon nach einem Speicher beschäftigt waren, wobei sie einige Schienenstränge überschreiten mußten, wurden beide Männer von einer daherkommenden Rangier-maschine erfasst und überfahren. Schwenmer, dem die Räder der Lokomotive über den Körper gingen und den Leib aufrißen, war auf der Stelle tot, Eglinski, dem das rechte Bein bis zur Hüfte und das linke Bein bis zum Knöchelgelenk abgefahren war und der eine schwere innere Ver-letzung erlitten hatte, starb nach seiner Entfere-ung ins Krankenhaus. Beide Männer waren ver-heiratet und Familienväter. — Von einem plötz-lichen Tode ereilt ist gestern der Mitbegründer des Neuen Schauspielhauses in Königsberg, der prak-tische Arzt Dr. Berdrow. Noch wenige Stunden vor seinem Tode hatte der als Arzt wie als Kunst-freund geschätzte Mann mit Vertretern des Neuen Schauspielhauses in Berlin Unterredungen; der

Verstorbene stand im Anfang der fünfziger Jahre. — Im Pregel ist die Leiche des Arbeiters Lang-hans aus Kojenau aufgefunden, der allem Anschein nach Selbstmord verübt hat.

Gnesen, 19. September. (Veränderte Orts-namen.) Der Name der Landgemeinde Goslinowo, im Kreise Gnesen ist in „Goslau“ und der Name des Gutsbezirks Rozanno im Kreise Mogilno in „Rosen“ umgeändert worden.

d. Strelino, 20. September. (Besühwessel.) Der Bauerngutsbesitzer Joseph Smiejowski in Gehrz bei Strelino hat sein 250 Morgen großes Grundstück für 141 000 Mark an den Landwirt Vinzent Bogat ver-kauf.

d. Stralkowo, 18. September. (Verschiedenes.) Gestern fand im Schulaufsichtsbezirk Weiden unter dem Vorhise des königl. Kreisinspektors Hüttemann die diesjährige Kreislehrerkonferenz in der Aula der kath. Schule in Weiden statt. Nach Eröffnung der Konferenz begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen, worauf die Verfügung der königl. Regierung vom 18. April d. Js. bekannt gegeben wurde, welche Veran-lassung zu den zur Konferenz bearbeiteten Aufgaben gegeben hatte. „Nicht für die Schule, sondern für's Leben.“ — Die Brustweiche ist unter den Pferden des Anstalters Kelm in Drachowo ausgebrochen, dagegen ist die Wild- und Rinderweiche auf dem Gute Odrowo-woz erloschen. — Beim Beladen von Roggen auf dem Gute Kornaly Forst fiel ein Getreideack dem Ar-beiter Madeci auf den Fuß. R. trug einen schweren Knöchelbruch davon.

Totalnachrichten.

Thorn, 21. September 1912.

(Ordensverleihungen.) Dem Post-sekretär a. D. Emil Lora zu Danzig ist der königl. Kronorden vierter Klasse, den pensionierten Oberpostschaffnern Julius Wametz zu Rosenberg und Julius Wagner zu Elbing das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Personalien beim Kriegsgericht der 35. Division.) Am 1. Oktober werden von Thorn verurteilt die Herren Kriegsgerichtsräte von Noel nach Magdeburg und Dr. Beeg nach Münster.

(Personalien von der Reichspost-verwaltung.) Verlegt sind die Postsekretäre Peters von Danzig nach Danzig-Langfuhr, Reich von Danzig-Langfuhr nach Danzig, die Oberpost-assistenten Balzer von Graubenz nach Danzig-Neu-jahrwasser, Ehlerz von Bischofswerder Westpr. nach Uckermark. Als Postsekretär etatsmäßig ange-stellt ist der Postsekretär Haese in Dirschau. Zu Postagenden angenommen sind der Rentier v. Gaa-piewski in königlich Neuborf Westpr. und der Schneidermeister Nitz in Schweladow, Kr. Schwef.

(Als Nachfolger des Herrn Re-gierungsbaumeisters Graefner) wird Regierungsbaumeister Proedel aus Straßund an die Weichselstrombauverwaltung versetzt.

(Ein ostdeutscher Oberbürger-meister tag) findet am heutigen Sonnabend in Memel statt. Der ostdeutsche Oberbürgermeister tag umfaßt die Provinzen Ost-, Westpreußen und Polen. In Ostpreußen gehören ihm an die ersten Bürgermeister der Städte Königsberg, Tilsit, Insterburg, Allenstein und Memel, in Westpreußen die ersten Bürgermeister der Städte Danzig, Elbing, Thorn und Graubenz, in Polen der ersten Bürger-meister der Städte Posen und Bromberg. Die Ver-handlungen sind interner Natur. Auf der Tages-ordnung stehen u. a.: der Wassergesellschaft, die v. Batock'schen Vorhänge gegen die Überplanung der Kommunalabgaben, die im Westen geplante Einrichtung einer Auskunftsstelle für das höhere Schulwesen, wahrscheinlich kommt auch die Frage der Freistellung zur Sprache. Für den Nach-mittag waren Besichtigungen sowie ein Ausflug in die Umgebung der Stadt und eine Fahrt durch das Hafengebiet vorgesehen.

(Der Verband ostdeutscher Indu-strieller) wird seine 15. ordentliche Mitgliederversammlung am 11. Oktober in Graubenz abhalten. Herr Paul Stieler-Köln, der Generalsekretär des Vereins der Industriellen des Regio-nungsbezirks Köln, wird über die Lasten und Schwierigkeiten der deutschen Industrie sprechen. Am 12. Oktober werden die Betriebe der Firmen Herzfeld u. Victorius und A. Benzki, Aktiengesell-schaft, besichtigt werden.

(Der liberale Verband für West-preußen) hält seinen diesjährigen Provinzial-Parteitag am Sonntag den 29. September in Elbing im Gewerbevereinshaus ab. Die geschäfts-lichen Verhandlungen beginnen um 11 1/2 Uhr vor-mittags. Um 4 Uhr findet in demselben Lokal eine öffentliche Versammlung statt, in der die Herren Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Wiemer und Geheimrat Cassel-Berlin über die politische Lage sprechen werden.

(Eingetragene in der Provinz Westpreußen.) Nach Vereinbarung mit den zuständigen Geschäftsdirektoren und Landräten hat der Vorsitz der Hengstförsterkommissionen, Herr Pferdezüchterinstruktur Dr. Ehlerz, die diesjährigen Hengstförstertermine für die Provinz Westpreußen wie folgt festgelegt: Im Landgebietsbezirk Pr. Star-gard: 14. Oktober in Königsberg und Schlochau, 15. Oktober in Neustadt und Puzig, 16. Oktober in Rastenburg, 17. Oktober in Bienenfeld, 18. Oktober in Kraut und Kartaus, 22. Oktober in Dirschau und Neudorf, 23. Oktober in Altfelde und Elbing, 24. Oktober in Altmar, 25. Oktober in Pr. Star-gard. Im Landgebietsbezirk Marienwerder: 29. Oktober in Königsberg und St. Eylan, 30. Oktober in Neumark und Strasburg, 31. Oktober in Briesen, 5. November in Thorn und Culm, 6. November in Culm und Graudenz, 7. November in Marien-werder und Schmentau, 15. November in Zempel-burg und Flatow, 16. November in Dt. Krone, 18. November in Rastowitz und Prust, 19. Novem-ber in Tuchel.

(Verordnung zur Bekämpfung der Influenza der Pferde.) Wie gegen die Maul- und Klauenseuche, so ist nun auch zur Bekämpfung der Influenza der Pferde eine Ver-ordnung erlassen, die vorschreibt, daß kranke und sussephverdrächtige Pferde nur mit polizeilicher Ge-nehmigung aus dem Gehöft entfernt werden dürfen, daß an verseuchten Gehöften Tafeln anzubringen sind, daß bei Neuerkrankungen derselben Art der Tierarzt nicht mehr zuzuziehen ist u. a. m. Diese Viehseuchepolizeiliche Anordnung liegt zur Einsicht im Thorer Rathaus, Zimmer 49 aus.

(Jugendweh.) Die Jungmannschaft ver-sammelt sich Sonntag um 2 Uhr am Stadthausbof, um von dort aus mit der Sanitätskolonne nach Schliffel-mühle zu marschieren, wo eine Kranenträgerübung abgehalten wird. Dann findet im Garten des Krüger-schen Restaurants ein Preisessen statt. Hierzu sind für die Wehr 2 Preise gestiftet.

(Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger

Bitterung auf dem Allstädtischen Markt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 15 ausgeführt.

(Schwurgericht.) Für die diesmalige Schwurgerichtsperiode, die am 23. September unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Franzki begann...

(Kriegsgericht.) In der letzten Sitzung führte Herr Major v. Hesse den Vorsitz. Die Verhandlungen führte Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Beeg...

(Gouvernementsgericht.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Major v. Hesse. Die Verhandlungen leitete Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Beeg...

(Gouvernementsgericht.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Major v. Hesse. Die Verhandlungen leitete Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Beeg...

(Gouvernementsgericht.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Major v. Hesse. Die Verhandlungen leitete Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Beeg...

(Gouvernementsgericht.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Major v. Hesse. Die Verhandlungen leitete Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Beeg...

(Gouvernementsgericht.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Major v. Hesse. Die Verhandlungen leitete Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Beeg...

(Gouvernementsgericht.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Major v. Hesse. Die Verhandlungen leitete Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Beeg...

(Gouvernementsgericht.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Major v. Hesse. Die Verhandlungen leitete Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Beeg...

Gefängnis und Vernehmung in die 2. Klasse des Soldatenkandes. Der Gerichtshof hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Angeklagte, der bis zum Eintritt in das Heer kaum über die Grenzen von Schwarzbrunn hinausgekommen ist...

(Befunden) wurde eine Brille. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Wunder der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,50 Meter, er ist seit gestern um 8 Zentimeter gefallen.

Briefkasten.

N. hier. Der Titel „Kreiswegemeister“ ist ziemlich allgemein in allen Provinzen der Monarchie eingeführt, mit Ausnahme einiger weniger Kreise in Posen und Preußen...

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die pressgesetzliche Verantwortung.) Immer das alte Lied von den hohen Fleischpreisen und der armen Bevölkerung. Gibt es denn noch eine „arme“ Bevölkerung im früheren Sinne...

Luftschiffahrt.

Unfall des englischen Luftschiffes. Das englische lenkbare Luftschiff „Gammara“ ist bei der Rückkehr von den Manövern in der Nähe von Dewizes abgestürzt.

Der Flieger Inghetti in Rom wurde beim Ausprobieren eines neuen Apparates getötet. Als er den Motor einer Besichtigung unterziehen wollte, wurde er von dem Propeller getroffen und getötet.

Das höflichste. (Großfeuer.) In Blienschweiler bei Schlettstadt brach in den Morgenstunden des Donnerstags ein Feuer aus, das sieben Wohnhäuser, sechs Stallungen und acht Scheunen in Asche legte.

Gedankensplitter. Als Hoffnung, als Genuß und als Erinnerung naht Das Glück sich dir und legt den Kranz auf deinen Pfad, Doch wahrhaft Glück ist nur ein seltsames Entzünden, Was als Erinnerung noch die Seele kann beglücken.

Neueste Nachrichten. Der Dank des Kaisers. Wilhelmshaven, 21. September. Am Schluß der Herbstmanöver richtete der Kaiser folgenden Funkspruch an die Flotte: Ich spreche der Flottenkommandeure und den ihr für die Herbstübungen zugeteilten Verbänden sowie den Streitkräften der Küstenverteidigung Meine volle Anerkennung für die mir gezeigten Leistungen und Meinen wärmsten Dank für die mühevollen und treuen Arbeit zur Hebung unserer Kriegsfertigkeit aus.

Ein neuer Ruderverein. Königsberg, 21. September. Unter dem Namen „Deutschland, Verein zur Förderung deutscher Ruderei“ wurde mit einer heute Vormittag in der Stadthalle unter dem Vorsitz von Dr. Ostler Rupert-Hamburg abgehaltenen Versammlung von Mitgliedern des deutschen Ruderverbandes die formelle Gründung einer Vereinigung beschlossen...

Berlin, 21. September. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet die Genehmigung des Reichsjustizministeriums des Gouverneurs der Festung Ulm, General der Infanterie von Böhn, und die Ernennung des württembergischen Generalleutnants von Gerol zum Gouverneur der Festung Ulm.

Todesurteil zweier Militärsieger. Freiburg, 21. September. Heute Vormittag gegen 10 Uhr stürzte ein Eindecker mit zwei Offizieren, die sich auf der Fahrt von Chemnitz nach Berlin befanden, zwischen Falkenberg und Nieder-Schöna ab. Beide Offiziere, Oberleutnant Berg vom Infanterie-Regiment Nr. 104 und Oberleutnant Junghaus vom Infanterie-Regiment Nr. 134, waren sofort tot.

Tübingen, 21. September. Der Professor der juristischen Fakultät Rietschel ist gestorben.

Dienstentlassung des Schutzmans Polhal. Peking, 20. September. Heute fand die Disziplinarverhandlung gegen den Schutzmann Polhal statt, der bekanntlich den Gehorjam verweigert hatte, als man ihm befohl, im Abgeordnetenhaus gegen einen Deputierten vorzugehen.

Paris, 21. September. In Carmaux stürzte gestern das Gerüst einer im Bau befindlichen Dampfmaschine ein. Vier Maurer wurden getötet, 15 schwer verletzt.

Petersburg, 21. September. Die „Nowoje Wremja“ erfährt von zuverlässiger Seite: Ministerpräsident Kowlowow wird auf seiner Auslandsreise, die jedoch noch endgültig beschlossen ist, und jedenfalls nur von kurzer Dauer sein wird, keine Residenz Europas besuchen.

Konstantinopel, 21. Septbr. Eine gestern Abend erschienene offiziöse Note besagt, daß, obwohl die Friedensverhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen, sie doch noch nicht soweit gediehen seien, daß man, wie gestern gerüchtweise im Auslande verlautete, vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages stehe.

Anteilige Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 21. September 1912. Wetter: trübe. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelfaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne logenannte Faktorei-Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Brandenburg, 21. Septbr. Amtlicher Getreidebericht der Brandenburger Marktcommission. Weizen von 120-135 Pfd. holl. 200-210 Mt., von 125-130 Pfd. holl. 150-199 Mt. geringere unter Notiz. Roggen 125-128 Pfd. holl. neue Ernte 160-170 Mt., von 120-124 Pfd. holl. 150-159 Mt., geringere ohne Handel. Gerste, Futter- 165-170 Mt., Bran- 200-210 Mt., Hafer 170-182 Mt., Erbsen, Futter- 150-170 Mt., Klee 200-220 Mt. per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 5,00-6,00 Mt., frisches Heu 5,50-6,00 Mt., Richtigstroh 5,20 Mt., Stummelstroh 4,00-4,50 Mt. per 100 Kilogr.

Table with 3 columns: Tendency of the market, 21. Sept., 20. Sept. Lists various commodities like flour, oil, and their prices.

Berliner Börse verkehrt gestern in schwachem Haltung, konnte sich aber zum Schluß wieder befestigen. Größere Umsätze fanden in Kanada und Baltimore zu steigenden Kursen statt.

Berliner Viehmarkt. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 21. September 1912.

Table with 3 columns: Rinder, Preise für 1 Zentner, Lebendgewicht, Schlachtgewicht. Lists prices for various types of cattle.

Bromberg, 20. September. Handelskammer-Bericht. Weizen, weißer Neu-Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend brand- und bezugfrei, 210 Mt., do. bunter und rot mind. 128 Pfd. holl. wiegend brand- und bezugfrei, 206 Mt., Weizen, mind. 125 Pfd. holl. wiegend brand- und bezugfrei, 186 Mt., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend brand- und bezugfrei, 179 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 21. September, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 6 Grad Cels. Wetter: heiter Wind: Nord. Barometerstand: 775 mm.

Table with 3 columns: Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nebe. Lists water levels for different locations and dates.

Gestern früh starb plötzlich an Herzschlag mein herzenguter, sorgsamer Mann, Vater, Onkel und Schwager
Paul Dombrowski
 im Alter von 46 Jahren.
 Dieses zeigen tiefbetäubt an
 Thoren den 21. September 1912
 die trauernden
 Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Montag den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Culmer Chaussee 48, aus statt.

Bekanntmachung.
 Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 24. September, nachmittags, und Mittwoch den 25. September d. J., vormittags bis 11 Uhr, für das Publikum geschlossen.
 Thoren den 20. September 1912.
 Der Magistrat.

Aufgebot.
 Der Handelsmann Hermann Leszynski in Schmarzenau, Nr. Wittowo, hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes über die auf Thoren-Alfstadt, Band 2, Blatt Nr. 40, in Abteilung 3, Nr. 7, für Frau Minna Galewski, geb. Leszynski, verwitwet gewesene Bruchh, zu Ostrowo eingetragene, zu 5 Prozent verzinsliche Post von 10 200 Mark beantragt.
 Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

3. Januar 1913,
 vormittags 12 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 31 — anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.
 Thoren den 18. September 1912.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zurückgeführt.
Dr. Zackenfels.
 Bin verzogen
 nach Wellenstraße 82, 1 Et., gegenüber dem kaiserlichen Postamt.
 Marie Lange, Modistin.

Landwirtssöhne u. andere junge Leute erhalten kostenlos ausführlichen Prospekt der Landw. Lehranstalt u. Lehrmutter, Braunschweig, Director Krause. In 20 Jahren über 3800 Bewerber. Beste Referenzen.

Lapeten-Neuheiten und Farben empfiehlt bei enorm billigen Preisen **Fr. Guzicki, Gohelstraße 48.**

Ältere Dame wünscht Filiale zu übernehmen, ganz gleich welcher Branche, von gleich oder später. Angebote unter F. W. 1912 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mein Grundstück in der Thorer Niederung, 35 Morg. gut. Bod. u. schön. Wiesen am Haupte, 20 Min. v. Bahn u. Chaussee, bin ich willens zu verpachten. Kaution erforderlich.
V. Goetz, Thoren, Gerberstr. 31.

Für Hausbesitzer!
 Wegen Umzug verlaufe ich vollständig mein großes Lager in **Lapeten, Vorleu, Goldleihen und Stoffen.**
Capeten von 10 Bg. an.
Otto Zakaszewski, Malermeister, Alfstadt, Markt 11, 1 Et.

Plättwäsche wird sauber und billig geplättet bei **Frau Czarna, Badestr. 7, Hof.**

Schülerinnen finden in evangelischer Familie gute Pension. **Frau L. Wencelowsky, Brombergerstraße 45, 1 Et., rechts.**

Gewandte Frau zur Übernahme des Verkaufs von **Greizer Weberei-Resten** für eigene Rechnung sofort gesucht. Baden für notwendig. Ang. m. Darlegung der Vermögenslage zu adressieren: „Fabrikstraße 470“, Greiz i. B., Postfach 44.

Grütl. Versicherungs-Gesellschaft sucht **tüchtige Beamte** zur Akquisitionstätigkeit. Ausbildung erfolgt durch älteren Beamten. Während der Probezeit Wochenvergeltung bei kleinem Vermögen. Ang. m. Lebensl. u. P. 999 an die Annoncen-Expedit. „Juvalidendank“, Königsberg i. Pr.

Stellengesuche
 Seminarisch gebild. junger Mann sucht auf einige Zeit schriftliche Beschäftigung. Anerbieten unter R. 24 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Besseres junges Mädchen, das bis jetzt im vornehmen Hause tätig war, sucht Stellung als Stülge. Gef. Angeb. unter H. an die Geschäftsst. d. „Presse“ erb.

Deutsche Gartenstadtgesellschaft.
 (Direktorat: J. R. Hohelt die Kronprinzessin.)
Große Wander-Ausstellung
 Ende September bis Anfang Oktober in der Gewerbeschule.

Müllers Lichtspiele.
 Vom 21. bis 24. September.



Die grosse Zirkusattraktion,
 Drama aus dem Artistenleben mit den aufregenden Szenen: Rettung aus dem brennenden Hotel und den Telefonbräuten, Sturz eines Pferdes mit Weiter aus der Zirkusstoppel.
 Nordischer Kunstfilm. 700 Mitwirkende.
Die indianische Winter,
 großes Wildwestdrama in 2 Akten.
 Spielzeit 7/8 Stunden.

Die erste und älteste chemische Waschanstalt des deutschen Ostens von **W. Kopp in Bromberg,** — Berliner Straße 33 —
 reinigt und färbt alle Arten Kleidungsstücke in Wolle, Sammet und Seide, Vorhänge, Gardinen, Teppiche, Theater, Ball- und Maskenanzüge, seidene Bänder, Spitzen, Pelzschälen, Schirme, Federn, überhaupt alles, was der Mensch nur um und an sich hat. :: :: :: ::
 Filialen in Thorn: Seglerstraße 22, Elisabethstraße 4.
 5 eigene Bäder in Bromberg, 2 in Danzig, je 1 in Hohenfelsa, Gaudenz, Allenstein, Gnesen und Culm.
 Möglichst schnelle Bedienung! Solide Preise!

Geschäfts-Eröffnung!
 Dem geehrten Publikum von Thoren und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich seit heute in der Sanduhrstraße 30 (früher Demso) **1 neues Restaurant** errichtet habe. Ich bitte das verehrte Publikum, auch ferner mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Wm. B. Just.

Stellenangebote
Tüchtige Malergehilfen stellt sofort ein **E. Ziebart, Maler, Hoffstraße 19, 2 Et.**

Malstreicher und Malerarbeiter stellt ein **W. Steinbrecher, Malerstr., Bachestraße 15.**

Schlossergehilfen stellt ein **Otto Marquardt, Mauerstr. 38.**

Tischlergehilfen verlangt. **Cu'mer Chaussee 104.**

Bureaugehilfe g e s u c h t. **Justizrat Dr. Stein, Rechtsanwält Hoffmann.**

Tüchtige Bäcker, möglichst aus der Kolonialwarenbranche, per sofort in dauernde Stellung gesucht.
Herrmann Thomas, Hoflieferant, Neustädtischer Markt 4.

Junger Mann zum Ablegen von Briefen gesucht.
Rudolf Asch, Thoren.

2 Lehrlinge mit guter Schulbildung per 1. Oktober g e s u c h t.
Baummaterialien- und Kohlen-Gandels-gesellschaft.

Lehrling, welcher Lust hat, die Bäckerei und Konditorei gründlich zu erlernen, wird sofort gesucht. Reisegeld vergütet. (Zahngeld).
Georg Putzke, Bädermeister, Berlin-Neukölln, Jarstraße 7.

Hausdiener, unverheiratet, verlangt
Hugo Eromin, Elisabethstr. 14.

Jüng. tüchtige Arbeiter stellt sofort ein
C. Pfesser, Friedrichstraße 10 12.

Arbeiter g e s u c h t **Schwarz.**
 Zu melden Montag früh 8 Uhr **Stadtbahnhof, 4. Klasse.**

Laufbursche gesucht von Buchhandlung **E. F. Schwartz.**

Schülerinnen nimmt noch an **M. Nasilowski, Damenschneiderin, Windstr. 1.**
 Empfehle **Witlin** sow. tücht. Mädchen für alles mit guten Zeugn. **Wm. Tekla Pawlik, gemerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thoren, Heiligegeiststr. 10.**

Suche
 Kochmamsell, Wirtin, Stülgen, Stubenmädchen, Köchin, Mädchen f. alles Kinderfräulein, auch nach Rußland **Carl Arendt, gemerbsmäßiger Stellenvermittler, Thoren, Strohbandstraße 13.**
 Empfehle **Stülgen, Stubenmädchen, sowie Mädch. für alles mit sehr guten Zeugnissen. Cecille Kalarzynski, gemerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thoren, Markt 18, 2.**

besseres, saub. Mädchen g e s u c h t. Etwas Kochen und Plätten Bedienung.
F. H. e b o g, Schützenstraße 9.

Saub. Mädchen zum 1. 10. gesucht.
Gräftenstr. 3, 1. r.

Aufwartendmädchen **Coppernitsstr. 31, 1.**

Saubere Aufwärterin gef. Brombergerstr., Eing. zw. 6 u. 8, pt. r.
Aufwartendmädchen oder Frau zu H. Rinde gesucht. Meldungen an **Krüger, Strohbandstraße 8.**

Zu kaufen gesucht
Drei Pferde, 4-5jährig, fehlerfrei, nicht kuppirt, zum Kavalleriedienst geeignet, kauft **4. Eskadron Ulanen-Regts. 4.**

Reitpferd, ca. 6-7jährig, für schweres Gewicht, truppenförmlich, zu kaufen gesucht.
Leutnant Königs, Wellenstraße 90, 3.

Herrengehülz für schlanke Figur zu kaufen gesucht; nur besserer, gut haltener Pelz kommt in Frage. Schriftl. Angebote u. K. D. 12 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
 Verschiedene gebr. Möbel zu kaufen gesucht **Bachestraße 16.**
Meerschweinchen zu verkaufen. Zu erste. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Ziegelei-Park.
 Sonntag den 22. September:
Grosses Promenaden-Konzert,
 ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regts. Nr. 11, unter persönlicher Leitung ihres königlichen Obermusikmeisters Herrn **W. Müller.**
 Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 20 Bg., Familien (3 Personen) 40 Bg. Schnittbillets ab 6', Uhr 10 Bg.
 Hochachtungsvoll **Gustav Behrend.**
 Bei ungünstiger Witterung Streich-Konzert im Saale.

Hotel Nordischer Hof.
 Sonntag den 22. September 1912:
Solisten-Konzert.
 Anfang 6 Uhr. — — — Anfang 6 Uhr.

Schützenhaus.
 Von Sonntag den 22. findet jeden Sonntag **Familien-Kränzchen** im großen Saal statt. Anfang 5 Uhr.
 Hierzu ladet freundlich ein **Otto Gretzinger.**
 In den unteren Räumen täglich: **Frei-Konzert der berühmten Damen-Kapelle „Waltäre“.**

Hôtel Dylewski,
 Telefon 322 — — — Katharinenstr. 6.
Meinen Saal
 stelle ich zu Vereinszwecken, Hochzeiten und anderen Festlichkeiten zur gefälligen Benützung. — Renoviert.

Kinematographen-Theater „Metropol“
 460 Sitzplätze. Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.
 Programm vom 21. bis 24. d. Mts.:
 1. **Frau Autleys Geheimnis**
 großes amerikanisches Drama in 3 Akten, — Spieldauer 1 Stunde. —
 2. **Der Schwur des Schweigens**
 großes militärisches Drama in 3 Akten, — Spieldauer 1 Stunde. —
 3. **Maufredonia, Natur.**
 4. **Lenke und das Weingebinde, Humor.**
 5. **Die Königin der Blumen, Natur.**
 6. **Yndur auf der Hochzeitreise, Humor.**
 7.—12. Einlagen.
 Dieses Programm hat eine Spieldauer von 3 1/2 Stunden.
Größtes Film-Verleih-Institut, Filiale Thorn.

Bäckerei,
 der Neuzeit entsprechend, sofort zu vermieten. **Gerechtigkeitsstr. 11 12.**

Laden,
 hell, zu jedem Geschäft, und Wohnung dabei, ist zu vermieten. Zu erfragen **Bäckerstraße 16, 1. vorn**

Wohnungen.
 In meinem Neubau, **Barz- und Waldstraßen = Ecke,** sind noch
2- und 3-Zimmer-Wohnungen mit Badestube, Mädchenzimmer und reichlichem Zubehör vom 1. April 1913 zu vermieten.
G. Soppart, Fildersstr. 59.

3-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör, Wellenstraße 56, pt., vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. **Beamten-Wohnungsbau-Verein** zu Thoren, G. G. m. b. H. Gastpflicht. **Dommer, Moldenhauer.**

Breitestraße 26/28:
Herrschafft. Wohnung, 3. Etage, 6 Zimmer mit Balkon, Bad und Zubehör, sehr preiswert per 1. Oktober 1912 zu vermieten.
Louis Wollenberg.

Zwei große Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör, sind für 240 Mark sofort zu vermieten.
Culmer Chaussee 82.

1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, von sofort zu vermieten.
Sohlestr. 1, Tuchmacherstr.-Ecke.

Wohnungsangebote
Möbliertes Zimmer zu vermieten. **Brüdensstraße 23.**
 Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit auch ohne Burschengeloh vom 1. 10. zu vermieten. **Gerberstraße 18, pt., links.**
Möbl. Zimmer zu vermieten. **Stiefstr. 4.**

Sonntag, 22. Septbr. nachm. 2 1/2 Uhr:
 Nach **Barbarken.**

Tivoli.
 Heute, Sonntag, den 22. d. Mts.:
 Großes **Künstler-Konzert**
 von 4 Uhr ab.
 Um gütigen Zuspruch bittet **Franz Grzeskowiak.**

Viktoria-Park.
 Sonntag:
Großer Familien-Ball
 mit verstärkter **Ballmusik.**
 Anfang 5 Uhr.

Kaiserhof-Park
 Schießplatz.
 Sonntag den 22. September, nachmittags 4 Uhr:
 Großes **Garten-Konzert**
 Eintritt 10 Pf.
 Fremder fahren wie bekannt. **Otto Romann.**

Restaurant Wollmarkt,
 Grandenzerstraße 36.
 Jeden Sonntag von 5 Uhr ab:
 Freies **Tanzkränzchen,**
 wozu freundlich einladet **M. Baruch.**
 Von heute ab:
Königsberger Fleck, Flaki
 täglich frisch.
Kaiser-Automat.

Guten Pflaumen- und Apfelfuchen
 empfiehlt die **Karlsbader Bäckerei, Gerberstraße 25.**

Eine 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör im **Gartenhause Wellenstr. 64** per 1. Oktober zu vermieten.

Wohnungen!
 Mittelwohnungen mit 2 Stuben, Küche u. Zubehör vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Möcher, Ulmenallee 16.

2 Stuben und Küche zu vermieten **Strohbandstr. 24.**

Achtung!
Junger Herr wünscht mit der schlanken, jungen **D a m e,** welche am Montag um etwa 7 1/2 Uhr, abends, mit ihrer kleineren Freundin vor der Fahrbandhandlung **Ziehle,** Coppernitsstraße, mit dem Rade hielt, vorher um 6 1/2 Uhr bei **D a m a n n & K o r d e s,** Einfäse machte, in Briefwechsel zu treten. Adresse erbeten unter **T h. 38** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer heiraten will erhält sofort pass. Vorsch. Einige hundert Damen mit Verm. bis 1. Million in Bormerf. Herren, w. a. ohne Verm. w. sich melden. **Max Rothenberg, Berlin N. W. 23, d. 3. Retourmarke erbeten.**
 Am 17. September, nachm., ist auf dem Wege von **Wittembomig** bis **Dissomig** ein **Damen-Regenmantel** verloren. Abzugeben gegen 10 Mk. Belohnung bei **v. Wegner, Wittembomig** bei **Dissomig.**

Taglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
September	22	23	24	25	26	27	28
Oktober	29	30	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2
November	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu drei Blätter und **freies Unterhaltungsblatt!**

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die roten Kamarillen.

Man käme in Verlegenheit, wenn man die Chemnitzer sozialdemokratische Woche mit einem Schlagwort stempeln wollte, so wie der Dresdener Parteitag einst den „Jungbrunnen“ angehängt erhielt. Die sogenannten Scharfmacher sagen: Chemnitz war eine große Wassergrube ohne Fettsäuren. Das wäre, wenn man gerecht sein will, auch nicht weiter erstaunlich. Eine so zur Masse gewordene Partei, wie die sozialdemokratische, eine Partei, die in einem Jahre 72 000 Versammlungen abhält und 114 Millionen Exemplare Flugblätter verbreitet, muß natürlich verspiessern. Sie wird zu einer bürokratischen Riesemaschine, in der kleine Talente, aber keine großen Genies hochkommen, in der es keine Standarten gibt, aber keine großen Standale. Es ist auch nicht annehmbar, daß ein späterer Parteitag uns noch Welterstatterndes bringen wird. Es kommt kein „Jungbrunnen“ mehr, keine Schimpforgie, ja nicht einmal irgend ein grandioser Hinauswurf. So ist auch der Fall Landsberg, der Fall jenes Kühnen, der bei dem Kaiserhoch im Reichstag nicht davollief, nur ganz beiläufig erwähnt und durch eine verhältnismäßig milde Resolution im Chemnitz begraben worden.

Beim Rückblick auf die sieben mageren Tage von Chemnitz, die so mager waren, daß man einen sogar ganz ausfallen lassen wollte, fällt einem nur eine Episode auf. Das ist die kurze Auseinandersetzung über die sogenannten Sonderkonferenzen, über die verschiedenen Kamarillen innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion. Seit weit mehr als einem Jahrzehnt war es jedem Parlamentsjournalisten in Berlin bekannt, wie sich die Wege der Radikalen und der Revisionisten auch gesellschaftlich schieden. Niemals sah man sie zusammen. Bebel und Singer, manchmal auch noch ein anderer Gefinnungsfehler, wanderten nach der Plenarsitzung ins Café Bauer, während die Schwarmgeister im Café Zentral sich sammelten. Die Lokale wechselten im Laufe der Jahre, die Scheidung aber blieb. Das für die große Öffentlichkeit Neue, was uns in Chemnitz enthüllt worden ist, ist nur die Tatsache, daß es Jahre lang bis zur heutigen Stunde sogar getrennte Fraktionsungen gegeben hat. Circa 60 rote Reichsboten folgten dem Ruf der radikalen Führer, etwa 30 dem der Revisionisten; der Rest weiß nicht recht, wohin er gehört, möchte sich weder nach der einen noch nach der anderen Seite „festlegen“ und wartet bis zum Sanct Nimmerleins-Tag auf die Einigung. Mit dieser abwartenden Stellung zwischen beiden Sonderkonferenzen sind aber erhebliche Nachteile verbunden. Die Konferenzen bestimmen, wie bei anderen Parteien die Fraktionsung, über die Redner zu den einzelnen Gesetzen und über die Sitzungen

den Kommissionen. Wer sich also dem Zweiparteiensystem innerhalb der Sozialdemokratie nicht anbequemt, der kann leicht ausgefroren werden und erscheint am Ende der Session seinen Wählern als Trottel, ohne daß er etwas dafür könnte.

Es liegt uns fern, aus diesem einzigen Fettsäure einen ganzen Wumpudding desselben zu kochen; es bedarf gar keiner ausführlichen Schlussfolgerungen. Für die große Masse der roten Wähler ist es aber jedenfalls ganz gut, daß sie erfahren, wie wenig in der Partei für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit die Brüderlichkeit zu ihrem Rechte kommt und wie die Herren der „Sonderkonferenzen“ sich gegenseitig bespitzeln und durch Intriguen zu schürzen suchen. Ein recht starkes Stück dieser Art nagelte David, einer von der Revisionisten-Kamarilla, fest; der Radikalismus Stadthagen hatte es versucht, aufgrund eines gefälschten Papiers David dessen zu verdächtigen, daß er schon 1907 einen Vortrag über die Sozialdemokratie als Reformpartei angekündigt habe. Bei einem so „ungeheuerlichen Vorwurf“ werden sie heute noch alle wild, auch die fortschrittlichsten Revisionisten. Der revolutionäre Charakter der Partei ist und bleibt doch für alle Glaubensbekenntnis und rotes Symbol. So lange dies aber der Fall ist, kann es uns Außenstehenden ziemlich gleichgültig sein, ob die 60 dem Haase folgen und die 30 dem Frank oder ob es schon umgekehrt ist. XX

Pflichten und Rechte, die die Angestellten-Versicherung den Versicherungs-pflichtigen bringt.

Die von Arbeitgebern und Angestellten zu gleichen Teilen zu zahlenden Beiträge richten sich nach den Gehaltsklassen. Die zu Klasse A gehörenden Angestellten, die bis zu 550 Mark Jahresgehalt beziehen, haben einen Monatsbeitrag von 1,60 Mark zu leisten, wovon der Chef die Hälfte bezahlt. Klasse B von 550 bis 850 Mark zahlt 3,20; Klasse C bis 1150 Mark 4,80; Klasse D bis 1500 Mark 6,40; Klasse E bis 2000 Mark 9,60; Klasse F bis 2500 Mark 13,20; Klasse G bis 3000 Mark 16,80; Klasse H bis zu 4000 Mark 20 und Klasse I bis 5000 Mark 26,60 Mark Monatsbeitrag, wovon der Unternehmer jedesmal eine Hälfte entrichtet. Versicherungsleistungen, Lantimein, selbst Trinkgelder, sind dem Gehalt zuzurechnen. Von der Versicherungspflicht befreit, jedoch zur freiwilligen Versicherung zugelassen sind diejenigen Angestellten, für die vor dem 5. Dezember 1911 bei öffentlichen oder privaten Lebensversicherungsunternehmen ein Versicherungsvertrag geschlossen ist, wenn der Jahresbeitrag der Beiträge für diese Versicherungen beim Inkrafttreten des neuen Gesetzes mindestens den ihren Gehaltsverhältnissen zuzurechnenden Beträgen gleichkommt, die sie nach dem Angestelltengesetz zu tragen hätten.

Die Rechte der Versicherten bestehen in dem Empfang von Ruhegehalt und Hinterbliebenenrenten. Das Ruhegehalt wird nach Vollendung des 65. Lebensjahres, nicht des 70. wie bei der Reichsinvalidenversicherung, gezahlt, sowie nach

dem Eintritt vermindelter Arbeitsfähigkeit, die weniger als die Hälfte der Arbeitsfähigkeit eines körperlich und geistig gefunden Versicherten von ähnlicher Ausbildung beträgt. Das Ruhegehalt für männliche Angestellte wird nach 120, für weibliche nach 60 Beitragsmonaten gezahlt. Es beträgt den vierten Teil der Summe aller Beiträge von 120 Monaten. Die Beitragszahlungen in den Klassen A bis I stellen nach zehn Jahren folgende Summen dar: 192, 384, 576, 816, 1152, 1584, 1992, 2400 und 3192 Mark. Die jährliche Rente beträgt deshalb nach zehn Jahren für die betreffenden Klassen in der gleichen Reihenfolge 48, 96, 144, 204, 288, 396, 498, 600 und 798 Mark. Der Rentenbezug erhöht sich bei längerer Beitragszahlung um den vierten Teil der in jedem Jahre gezahlten Gesamtsumme, er verdoppelt sich nach 20, verdreifacht sich nach 30 Beitragsjahren usw. Die Witwenrente beträgt zwei Fünftel des Ruhegehalts, also für die neun Gehaltsklassen 19,20, 38,40, 57,60, 81,60, 115,20, 158,40, 199,20, 240,00, 319,20 Mark. Die Witwen erhalten je ein Fünftel des Witwengehalts. In den ersten drei Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes kann die Reichsversicherungsanstalt einzelnen Angestellten nach vorheriger ärztlicher Untersuchung gestatten, die Wartezeit zum Bezug der Renten durch Einzahlung entsprechend höherer Beiträge abzukürzen.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 20. September. (Dem Bericht der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule) über ihr letztes Winterhalbjahr ist zu entnehmen, daß sie während ihres vierjährigen Bestehens von 117 Schülern besucht worden ist. Im letzten Kursus nahmen 30 Schüler teil, davon 21 in der Unter- und 9 in der Oberstufe. 21 Schüler stammten aus dem Kreise Briesen, 8 aus dem Kreise Thorn, 1 aus dem Kreise Obornitz. Unter den Schülern befanden sich 16 Anfänger und 10 Bestfänger. Den Unterricht erteilten Direktor Boie und Landwirtschaftslehrer Dr. Thorun; außerdem wirkten nebenamtlich vier Volksschullehrer, 1 Tierarzt und 1 Gärtner an der Schule. Die Schüler haben einige Befähigungsreisen unternommen. Vom Ministerium und von den Kreisen Briesen und Thorn wurden Stipendien gewährt. Um die Jüglinge in das landwirtschaftliche Vereinswesen einzuführen, wurden sie zur Gründung eines Schülervereins veranlaßt, in welchem unter Lehreraufsicht landwirtschaftliche und naturkundliche Vorträge von Schülern gehalten werden. Sämtliche 9 Schüler, die am Oberkursus teilnahmen, bestanden die Abgangsprüfung.

Gollub, 20. September. (Besitzwechsel.) Frau Gutsbecker Nath hat ihr etwa 500 Morgen großes Feldgut Zamada für 190 000 Mark an den Landwirt v. Thomackenski aus Posen verkauft. Die gerichtlich angeordnete Zwangsversteigerung der Besichtigung findet nicht statt. Das Gut war der Anstiebskommission vergeblich zum Ankauf angeboten.

Briesen, 20. September. (Besitzwechsel.) Zum Kreisabgeordneten des 1. ländlichen Wahlbezirks wurde heute Amisvorsteher Adolph Birtenhain gewählt anstelle des Gemeindevorsteheren Kempnath-Cappeln, dessen Wahl der Kreisrat für ungültig erklärt hatte. — Die feierliche Übergabe des von der Stadt errichteten neuen Feuerwehrhauses an die freiwillige Feuerwehr, findet am 28. September statt. — In der Forsterei Makenwald ist eine öffentliche Fernpoststelle eingerichtet.

Frenstade, 19. September. (Ausstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.) Vom 26. bis 28. Oktober wird von der „Agronomia Frenstade“ Verein ehemaliger landwirtschaftlicher Winterschüler in den Räumen der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule eine Ausstellung von Feld- und Gar-

tenfrüchten veranstaltet werden. Zur Vorbereitung derselben vereinigten sich die Mitglieder hier selbst zu einer Sitzung. Im Anschluß daran wurden Vorträge und eingehende Besprechungen über die Herbstbestellung und Winterfütterung gehalten. Zum Ehrenkomitee der Ausstellung gehören: Ökonomierat Bamberg-Stradem, Rentier Borries-Marienwerder, Königl. Landrat von Brünneck-Rosenberg, 1. Assistent der Landwirtschaftskammer für Westpreußen Koppens-Danzig, Gutsbesitzer Temmel-Königl. Dombrowken, Kr. Graudenz, Gutsbesitzer Tempelin-Fürstenauf, Frhr. von Buddenbrock Al. Orlau, Gutsbesitzer Schneider-Frenstade und Bürgermeister Wende-Frenstade. Das Preisrichterkollegium soll von einigen Landwirten und landwirtschaftlichen Winterschuldirektoren gebildet werden. Zur Prämierung sind von landwirtschaftlichen Vereinen, Kreis-, Kommunal- und andern Verwaltungen recht namhafte Unterstützung eingegangen. An der Ausstellung werden sich auch Mitglieder des westpreussischen Saatbauvereins beteiligen.

Argentan, 20. September. (Besitzwechsel.) Am Dienstag den 24. d. Mis. findet hier ein ordentlicher Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt. — Einen seltenen Rohheitsakt verübte in einem benachbarten Gasthause der Reisende Sch., indem er dem Glasermeister K. in der irrigen Annahme, dieser habe ihm die Luftventile von seinem Fahrrad abgeschraubt, einen Schlag ins Gesicht versetzte, wodurch die Nase verletzt und die Wunde vernäht werden mußte. — Die neue Schule in Eichthal ist so weit fertig gestellt, daß sie zum 1. Oktober bezogen werden kann. — Der Baggermeister Rodwald kaufte von dem Tischlermeister Reimad dessen auf der Kleinfindlung gelegenes Hausgrundstück für 3 200 Mark.

N. Jordan, 18. September. (Unfall. Besitzwechsel.) Der elfjährige Sohn des Molarmühlbesitzers Hermann Gadtsche spielte mit seinem gleichalterigen Schulfameraden Scharbarth in der väterlichen Mühle. Schließlich zog einer den andern mit dem Getreibe auf durch mehrere Stodwerke hindurch hoch. Als Scharbarth nun den Kameraden gerade durch die Falltür des zweiten Stodwerks zog, ließ er den Aufzug los und dem Will wurden durch die zuklappende Falltür eingeklemmt und er hing nun unter fürchterlichen Schmerzen von der Decke herunter. Ehe der Vater dazukam, hatte aber auch Scharbarth den Aufzug in Bewegung gesetzt und seinen Freund durch die Falltür durchgezogen. Außer einer starken Schwellung beider Arme hat er keine weiteren Verletzungen davongetragen. — Der Zimmermeister Franz Bogdt verkaufte sein in der Schweigerstraße gelegenes Hausgrundstück zum Preise von 13 000 Mark an den Anfieler Rodgannet aus Wluti, jetzt Weichselhorst.

Jordan, 20. September. (Zu der gestrigen Stadtverordnetenversammlung) waren nur 5 Stadtverordnete erschienen und von den fehlenden 6 hatte sich nur einer wegen Krankheit entschuldigt. Trotzdem war die Versammlung nach der Städteordnung beschlußfähig, weil dieselbe Tagesordnung vorlag, wie auf der letzten nicht beschlußfähigen Sitzung. Zur Auflassung von 52 Ackerland an den Eisenbahnfiskus wurde dem Antrage des Magistrats gemäß die Genehmigung erteilt, wenn der Stadt daraus weiter keine Unkosten erwachsen. Ferner bewilligte die Versammlung die Lösung der auf dem Grundstück des Landwirts Karl Wittkowski in Dt. Jordan, für die Stadt Jordan ruhenden Zinsen, da andere dort liegende Grundstücke für die Zinsen haften. Stadtverordneter Gadtsche richtete an den Magistrat die Anfrage, wie weit die Angelegenheit betreffs Erhebung von Marktstandsgeld gediehen sei. Die Sache schwebt nun seit drei Jahren; die Stadtverordneten hätten mehrere Tarife aufgestellt, die nicht genehmigt worden seien, weil der eine Tarif teilweise zu hohe, der andere zu niedrige Sätze

Das Tor des Lebens.

Roman von Ann y Woth e.

(Hochdruck verboten.)

Copyright 1910 by Boll u. Piekard, Berlin.

„Donnerwetter! Wo find denn meine Stiefel?“ Frau Muhe, Frau Muhe! Freundliche Hüterin dieser verdammten Bude, wo steden Sie denn? Glauben Sie, daß ich heute, am Stiftungsfest der Fridunia, Ihrer helfenden Feindhände nicht bedarf? Zum Donnerwetter, mal mal 'n bischen Trud!“

„Grundgütiger. Wollen Sie mich denn umbringen, Herr Doktor?“ rief händeringend die kleine, rundliche Wirtin des Studenten der Rechte Sibos von Eichenbach, dessen Stimme vom Sofa her weit durch das Haus schallte. „Wenn Sie mich den Kopf voll anderer Sachen hätten, dann würden Sie ja woll auch die Stiefel gesehen haben. Lang genug sind sie ja und propper, wirklich propper.“

Ihr zärtlicher Blick weilte auf den langen, glänzenden Kanonenstiefeln, die sie pustend unter dem umgekrempten Teppich und einem Haufen übereinander gestürzter Decken und Kissen hervorgehucht hatte.

„Also, die Biester sind da,“ midte Sibos, sich schlaftrunken die Augen reißend und seine junge kräftige Gestalt behaglich dehrend. „Na, es ist kein Wunder, daß man seine Sachen nicht finden kann. Wie in Sodom und Gomorra steht's hier aus. Wo steht denn die Filia hospitalis? Ist das eine Art, mich heute so im Stich zu lassen?“

„Meine Tochter hat mehr zu tun, als den ganzen Tag Ihre Sachen nachzuräumen. Sie will doch auch etwas vom Festzug sehen, und da ist sie fort.“

„Das sieht dem Kaiser ähnlich. Na warte, Sie sollten mir etwas Zitronenwasser machen,

Frau Muhe,“ lenkte er ein. „Einen Brummel habe ich, zum Verzweifeln.“

„Das kommt vom Frühshoppen, Herr Doktor, das fenne ich. Mein Mann ist doch nicht umsonst zwanzig Jahre lang Couleurdiener von der Fridunia gewesen. Sie sollten man den Kopf ein bischen unter die Wasserleitung halten, denn wenn der Herr Papa Ihnen so sehen tut —“

„Mein Alter, Donnerwetter, den hatte ich ja ganz vergessen. Räumen Sie auf, Frau Muhe, räumen Sie auf! Sonst fällt mir der Alte noch hier in den Kladderadatsch. Zum Verdräckerwerden ist die ganze Geschichte.“

„Ach was,“ rief resolut Frau Muhe, mit geschäftigen Händen in dem Chaos durcheinandergerückter Möbel, Bierflaschen, Pfeifen und Pruntgeräde herumhantierend. „Kommen Sie erst man zu sich. Das macht das ewige Bummeln. Mein selbiger Mann sagte immer —“

„Lassen Sie gefälligst Ihren Seligen seine Weisheit für sich behalten,“ fuhr der junge Mühsenohn sie an, sich schwerfällig von dem Sofa erhebend und den dunkelblonden Krauskopf energisch in die Waschschüssel tauchend. „War niemand hier?“

„Ja doch, mein Gott, 'ne ganze Menge. Vier Mann haben dorthin hier gefrühstückt und Ihre teuren Zigarren geraucht und den ganzen guten süßen Likör ausgetrunken.“

„So?“ Woher wissen Sie denn, daß er süß ist, Frau Muhe?“

Die kleine bide Frau wurde hochrot. „Na, ich werde doch wohl noch süßen von bittrem Likör unterscheiden können. Einen Radau haben die Herren Kommilitonen gemacht, nicht auszuhalten, und als die Zigarren und der Likör alle waren, da sind sie singend davongezogen.“

„Bande!“ lachte Sibos auf, und ein liebenswürdiges Lächeln verschönte seine bis dahin mißvergünstigten Züge mit den dunklen, tief über der Nase zusammengewachsenen Brauen.

„Noch wer?“ fragte Sibos weiter, seine kurzen Locken kräftig mittels zweier Bürsten bearbeitend.

Frau Muhe zögerte einen Augenblick, dann sagte sie mit abgewandtem Gesicht:

„Die Fränze war auch da.“

Wie Ersthören slog es über Sibos Antlit. „Habe ich Ihnen nicht verboten, die Person hier hereinzulassen?“

„Person. Die Fränze ist keine Person, sondern ein anständiges Mädchen. Freilich, wer nicht hören will, muß fühlen. Hundertmal habe ich ihr gesagt: „Fränze“ habe ich gesagt.“

„Halten Sie doch gefälligst Ihren Rand, das interessiert mich garnicht. Was wollte denn das Madel hier?“

„Sie sprechen, Herr Doktor, jawohl. Warten wollte sie bis an den jüngsten Tag. Den Mund habe ich mir fuffelig geredet, bis sie endlich ging. Aber die kommt wieder, Herr Doktor, die kommt wieder.“

„Lassen Sie gefälligst mal den Doktor.“ Ich bin kein Doktor, wie oft soll ich Ihnen das noch sagen und wenn die Fränze wiederkommt, dann machen Sie ihr man begreiflich, daß ich in den Festtagen keine Zeit hätte, und vor allem sagen Sie ihr, daß mein alter Herr gekommen ist und ich Familieimpeln muß. Verstanden?“

„Ja woll, Herr Doktor, werd's ausrichten. Mein Gott, wie schön Sie aussehen!“ rief Frau Muhe, beifüham mit der Bürste über die schwarze Samtpetische Sibos fahrend. „Fast wie ein Prinz! So, nun noch die Schärpe. Blau-

weißgold! Ach Gott, die Farben! Mein Selbiger war noch immer ganz weg davon. Sigt das Barett. Die Federn sind prachtvoll. Meine Vene meint: fürchtbar kostbar. Na, die versteht's. Aee, was ist doch das für ein herrliches Fest! Ganz Göttingen ist wie besoffen.“

Erstrocken schlug sie sich mit der Hand auf den Mund.

„Entschuldigen Sie man, Herr Doktor. Mir läuft eben das Herz über.“

Sibos hörte garnicht auf die Redselige. Eine tiefe Falte grub sich in seine junge, leichtfinnige Stirn, und langsam die Stulpenhandschuhe über die fehnigen, aristokratischen Hände streifend, marmelte er vor sich hin:

„Sie wird gefühllos, die Fränze, gefährlicher, als ich gedacht.“

„Bist du fertig, Sibos?“ fragte eine weiche, tiefe Stimme von der Tür her, und ein Student mit weißem Stürmer steckte seinen Kopf zur Studenttür herein. „Es ist wirklich die höchste Zeit.“

„Bitte, komm doch herein, Rolf, ich bin gleich so weit.“

Eine nicht mißzuverstehende Handbewegung zeigte Frau Muhe, daß ihre Gegenwart sehr überflüssig geworden.

Geizig nahm sie die noch herumliegenden Kleidungsstücke zusammen und verschwand, nicht ohne einen letzten zärtlichen Blick auf ihren Nieber, der so in vollem Wißs doch gar zu herblich für sie anzusehen war, zu werfen.

Der lange, schmalbrüstige Student mit dem dunklen, glatgescheitelten Haar, dem kleinen schwarzen Schnurrbart und den ernsten, grauen Augen, der jetzt vor Sibos stand, das bunte Band über der Brust, blidte befreundet auf den Freund, dessen Antlit trotz der Festkleidung so finster gefaltet war.

enthalten habe. Schließlich habe man Ende Februar d. Js. einen Tarif nach den Vorschlägen des Bezirks-Ausschusses bezw. der königlichen Regierung genehmigt, aber nun sei schon wieder über ein halbes Jahr verstrichen, ohne daß man etwas von der Angelegenheit höre. Die Sache sei insofern mißlich für die Stadt, weil man schon seit zwei Jahren jedesmal 400 Mk. für die Einnahme von Marktgeld in den Etat eingestellt habe, wofür nun die Deckung fehle. Bürgermeister Kampha gab ausführliche Aufklärung über die Verzögerung der Angelegenheit und teilte mit, daß der Tarif dem Bezirks-Ausschuß zur Genehmigung vorliege.

Zum Tode des Archäologen Dr. Blume in Posen.

Der Gelehrte von seiner Frau ermordet.

Zu dem rätselhaften Tode des Assistenten am Kaiser Friedrich-Museum in Posen liegen heute ausführliche Berichte vor. Der Verdacht, daß Dr. Blume nicht eines natürlichen Todes gestorben ist, hat Mittwoch Vormittag zu der Verhaftung der Ehefrau des Toten geführt, die sich auf dem elterlichen Gut Ruscakowo bei Szroda befand und in das Posener Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde. Bald nach der Auffindung der Leiche des Dr. Blume wurden in Kreisen, die dem Verstorbenen nahestanden, Gerüchte laut, daß kein Selbstmord vorliege, zumal Gründe hierfür nicht vorzuliegen schienen. Dr. Blume, der nach Hannover verlegt war, hatte einige Tage zuvor dort eine Wohnung gemietet, um mit seiner Frau, mit der er vier Monate verheiratet war, dahin zu übersiedeln, nachdem er vier Jahre in Posen am Kaiser Friedrich-Museum gewirkt hatte. Die Leiche wurde beschlagnahmt, dann aber nach einigen Tagen zur Beerdigung wieder freigegeben und nach Steglitz überführt, wo auch die Beisetzung stattfand. Zu der Trauerfeier war weder die Frau des Dr. Blume noch einer ihrer Angehörigen erschienen. Frau Dr. Blume hatte, wie man zur Entschuldigung sagte, einen Nervenschmerz erlitten und mußte das Bett hüten. Bald tauchten aber erneut Gerüchte auf, die auf ein Verbrechen hindeuteten. Es wurde hervorgehoben, daß das eheliche Leben nicht das beste gewesen sei. Auch einige Anzeichen beim Tode der Leiche deuteten darauf hin, daß unter Umständen ein Verbrechen vorliegen könnte. Als nun kürzlich in der Dr. Blumeschen Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen werden sollte, stellte sich heraus, daß die Frau des Dr. B. verheiratet und ihr Aufenthalt unbekannt war. Es wurde ermittelt, daß sich die Witwe auf dem Gute Ruscakowo im Kreise Szroda, das ihr Vater gepachtet hat, aufhielt. Durch einen Gendarm wurde sie dort verhaftet. Anlaß dazu gab die Angabe der Frau Blume, daß ihr Mann den in Frage kommenden Revolver in einer Posener Waffenhandlung gekauft habe, während nach Angabe des Waffenhändlers Frau Blume bei ihm zwei 6½-Zentimeter-Revolver, den ersten Mitte August (einen Bulldogg-Revolver mit Stahlmantelgehäuse), den zweiten am 9. September, also am Tage vor dem Tode des Dr. Blume, kaufte. Der zweite Revolver war für Bleigeschosse eingerichtet und kommt bei dem Todesstich nur in Frage, da das Geschloß (eine Bleifugel) in der Wunde vorgefunden wurde. Die Waffe ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Das ist ein sehr wesentlicher Tatbestand. Daß die Waffe entwendet sein kann, erscheint ausgeschlossen, da seinerzeit der Tator sofort abgeperft worden ist. Die gerichtliche Sezierung der Leiche ergab, daß die Darstellung der Frau, ihr Mann habe durch einen zufälligerweise losgegangen Schuß aus seinem Revolver den Tod gefunden, wenig wahrscheinlich sei. Vielmehr erschien es nach Lage des Schußkanals, der von der Kehle nach der Schädeldacke geht, sehr wohl möglich, daß der Tod von anderer Hand herbeigeführt worden ist. Belastend für die Frau war ferner, daß bei einer in ihrer Abwesenheit vorgenommenen polizeilichen Hausdurchsuchung Briefe zutage gefördert wurden, die erkennen ließen, daß der eheliche Friede sehr getrübt war. Es steht fest, daß in der so jungen Ehe bereits seit längerer Zeit ein tiefes Zerwürfnis der beiden Ehegatten bestanden hat. Dr. Blume glaubte sich von seiner Gattin hintergangen; er kam öfters zu ungewöhnlicher Stunde nachhause, um nach dem Rechten zu sehen, fand aber zuweilen die Frau nicht anwesend, was seinen Verdacht bestärkte. Anfang dieses Monats soll es zu einer besonders schlimmen häuslichen Szene gekommen sein, die das Ehepaar veranlaßte, das Dienstmädchen, das Zeuge gewesen

war, mit einer Gelbabschabung zu entlassen. Das schwerwiegendste Moment aber bildet die Tatsache, daß in der Rodatsche des so jäh aus dem Leben Geschiedenen ein die Frau schwer kompromittierendes Schreiben eines Dritten vorgefunden wurde. Man nimmt an, daß Frau Blume glaubte, dieses Schriftstück sei von ihrem Mann in der Wohnung aufbewahrt worden; hieraus würde es sich erklären, daß sie sofort nach der ihr erstatteten Meldung von dem Vorfall in dringlichster Form nur das Schlüsselbund des Mannes verlangte, sich aber sonst sehr reserviert verhalten haben soll. Als Beweismaterial dient auch ein von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmter kleiner Kalender, der in dem Schreibstisch des Dr. Blume gefunden wurde. In diesem sind einzelne Tage, namentlich der letzten Wochen, mit roten Kreuzen versehen. Man nimmt an, daß an diesen Tagen besonders heftige Szenen zwischen den Ehegatten stattgefunden haben. Während der Vernehmung der Verhafteten, die am Donnerstag Vormittag der Erste Staatsanwalt in Posen anstellte, hieß Frau Dr. Blume bei ihrer früheren Aussage. Sie bestritt jede Schuld an dem Tode ihres Gatten und behauptete, daß er infolge unvorsichtiger Umgehens mit der Waffe den Tod selbst herbeigeführt habe. Ihre in der Lazarusstraße 2 a belegene Wohnung ist bereits am Montag durch die Kriminalpolizei versiegelt worden.

Der Fall Blume hat nun am Freitag eine sensationelle Wendung genommen. Wie die Posener Staatsanwaltschaft mitteilt, hat die wegen Verdachts des Gattenmordes verhaftete Frau Dr. Blume am Freitag das Geständnis abgelegt, sie habe ihren Mann „in einem Anfall von Verwirrung“ erschossen. Der Verdacht, daß eine dritte Person an der Tat beteiligt war, wird damit hinfällig. Die Ansicht, daß ein Selbstmord nicht wahrscheinlich, hat somit ihre Bestätigung gefunden. Das ganze Charakteristikum der Tat ist als die Tragödie einer jungen Ehe. Die Motive sind klar erkennbar: der betrogene Gatte war hinter den Fehltritt der Frau gekommen; er hatte ein vernichtendes schriftliches Beweismaterial in Händen — über dessen Zustandekommen ja die Gerichtsverhandlung näheres ergeben wird — und wollte sich wohl von der Frau trennen. Das hat dieser den Revolver in die Hand gedrückt.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ teilt über die Tat noch folgendes mit: Frau Dr. Blume ist 24 Jahre alt und eine mittelgroße Brunette; die anziehende Erscheinung wurde durch eine hervorragende Intelligenz und liebenswürdige Unterhaltungsart unterföhrt. Von allzu lebhaftem Temperament, soll sie, von ihrem Manne abgesehen, vor und nach der Heirat Männerherzen gefählich geworden sein. Das treibende Motiv der verbrecherischen Tat war jedenfalls das Anerkenntnis des Liebhabers der Frau Dr. Blume, das sich in den Tauschen des Verstorbenen befand. Hierin wird das sträfliche Verhältnis seiner Gattin offen eingeräumt. Das Verkenntnis ist dem Verführer wahrscheinlich unter dem Druck der Tatsachen seitens des Ehemannes entzissen worden. Die Frau hatte ein dringendes Interesse daran, dieses Schriftstück in ihre Gewalt zu bekommen; sie vermutete es im Schreibstisch ihres Gatten. Daher ihr unausgesetztes Bemühen, vor der Verhaftung nach dem Schlüsselbund zum Schreibstisch zu gelangen. Durch das Geständnis der Frau ist die Staatsanwaltschaft der schwierigen Beweisführung darüber entbunden worden, daß der tödliche Schuß von dritter Hand abgefeuert sein könnte. Die am 11. September durch den königlichen Kreisarzt vollzogene Section der Leiche ließ schon der Vermutung eines Verbrechens Raum, ohne daß aber der Tatbestand sicher festgestellt werden konnte. Denn auch ein gewöhnlicher Schuß hätte den Schuß kaum so gut berechnen und abgeben können, daß er, aus nächster Nähe abgefeuert, wie die Einblühöffnung beweist, fast senkrecht vom Kinn in die Schädelhöhle dringt. Die geringen Abweichungen nach rechts oder links würden kaum ein erschöpfendes Beweismaterial gegen die Beschuldigte ergeben haben. Die Eltern der so schwer Belasteten haben die Tochter nicht imlich gelassen. Sie sind in Posen erschienen und haben einen Verteidiger geworden. Der Zustand der Täterin ist beklagenswert. Sie ist leichlich gebrochen und geht zudem ihrer Niederkunft entgegen. Die öffentliche Meinung hat sich vielfach mit ihrem Galan, einem jüngeren Mediziner, beschäftigt. Umlaufende Gerüchte behaupteten seine Verhaftung; von dieser kann aber garnicht die Rede sein. Im juristischen Sinne liegt lediglich die Ehebruch vor, der nur auf Antrag des Gatten nach gerichtlicher Entscheidung verfolgt wird. Eine Anklage zum Verbrechen ist bisher weder erwiesen noch behauptet worden. Der Betreffende kommt

daher lediglich als Zeuge in Frage. Zweck der Untersuchung ist jetzt, nachzuweisen, ob tatsächlich Mord vorliegt. Dr. Blume soll übrigens anormal veranlagt gewesen sein.

Über die Persönlichkeit des Ermordeten werden dem „Berliner Lokalanzeiger“ die nachstehenden Mitteilungen gemacht: Dr. Erich Blume, ein geborener Berliner, hatte erst kurz vor seinem Tode das 29. Lebensjahr zurückgelegt. Der Vater war lange Jahre hindurch Beamter der Reichspostverwaltung, zuletzt Oberpostsekretär in Berlin. Als solcher lieb er sich pensionieren und zog sich nach Steglitz zurück, wo er zurzeit seinen Wohnsitz hat. Erich Blume absolvierte das dortige Gymnasium; dann studierte er in Berlin und Freiburg Archäologie und Germanistik. Vor vier Jahren wurde er nach Posen berufen, um als Assistent am dortigen Kaiser Friedrich-Museum zu wirken. Er leitete hier die Abteilung für vorgeschichtliche Altertümer. Dr. Erich Blume hat sich in Fachkreisen durch mehrere Schriften trotz seiner Jugend bereits einen guten Namen gemacht. Von besonderer wissenschaftlicher Bedeutung war seine Arbeit über die germanischen Stämme und Kulturen zur römischen Kaiserzeit.

Bezugserneuerung.

Die geehrten auswärtigen Bezüher unserer Zeitung „Die Presse“ ersuchen wir im Hinblick auf den bevorstehenden Vierteljahreswechsel ergebenst, die Erneuerung des Bezuges bei den Postämtern schon jetzt veranlassen zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt. Nach einer noch immer nicht genügend ausgenutzten Verfügung der Postbehörde ist das Postbestellpersonal (Ortsbriefträger, Landbriefträger usw.) verpflichtet, in der Zeit vom 15. bis 25. d. Mts. Bestellungen auf Zeitungen und die Geldbeträge dafür anzunehmen, jedoch der Weg zum Postamt erspart wird. In den letzten Tagen des Vierteljahres sind die Postämter erklärterweise derart mit Arbeiten überhäuft, daß die dann eingehenden Bestellungen auf sofortige Erledigung nicht sicher rechnen können. Die erst im neuen Vierteljahr eingehenden Bestellungen, die Nachlieferung schon erschieuener Nummern erfordern, werden nur gegen eine Sondervergütung von 10 Pfennig für die Nachlieferung seitens der Post angenommen. Häufig sind aber die erstergehenden Nummern des neuen Vierteljahres, weil zumteil vergriffen, überhaupt nicht mehr vollständig zu liefern.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. 22. September. 1911 Ernennung des Gerals von Luffenberg zum österreichisch-ungarischen Reichstagsmitglied. 1910 † Ali Reza Chan, Regent von Persien. 1902 † Professor J. Vennemann zu Frankfurt am Main, bekannter Glasmaler. 1902 † Professor Dr. Luthardt zu Leipzig, berühmter protestantischer Theologe. 1875 * Herzogin Adelheid von Sachsen-Altenburg. 1862 Protomantua Lincolns, Freireklärung der Sklaven. 1842 * Egiptian Abdul-Hamid-Khan II. 1835 * Leopold Fürst von Hohenzollern. 1826 † Johann Peter Hebel zu Schwäbgingen, hervorragender Dialektdichter, berühmt durch seine „alemannischen Gedichte“. 1791 * Michael Faraday zu Newington-Bulls, Entdecker der elektro-magnetischen Rotation und der Volta- und Magneteinduktion. 1789 Simorows Sieg über die Türken am Fluß Rinnik. 1457 Stiftung der Universität Freiburg durch Erzbischof Albrecht VI. von Österreich.

23. September. 1911 † Dr. Paul Böhmer, Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt. 1910 Letzte Thronrede Königs Manuel von Portugal. 1902 † H. Wagnery zu Louanne, Literaturprofessor. 1888 † Marschall Bazaine zu Wabrid. 1870 Kapitulation von Ooul. 1853 * Prinzess Maria von Sachsen-Meinungen. 1846 Entdeckung des Planeten Neptun durch Galle in Berlin. 1791 * Joh. Franz Ende zu Hamburg, berühmter Astronom. 1791 * Karl Theodor Körner zu Dresden. 1419 † Johann Graf von Nassau, Erzbischof von Mainz. 1122 Wormser Konkordat, Beilegung des Investiturstreits zwischen Papsttum und Kaiserium.

(Herbstanfang.) Am 23. September, Vormittag 11 Uhr, tritt die Sonne aus dem Zeichen der Jungfrau in das der Waage; sie scheidet zu gleicher Zeit den Äquator von Norden nach Süden, und Tag und Nacht sind gleich lang. Mit der Tag- und Nachtgleiche nimmt auf unserer nördlichen Halbkugel der Herbst, auf der südlichen der Frühling seinen Anfang. Von nun an gewinnt bei uns allmählich die Nacht die Oberhand über den Tag, die Temperatur nimmt daher mehr und mehr ab, und mit ihrer Verminderung stirbt auch die Vegetation dahin.

Die Felder öd, die Wiesen leer, Das Tal hat keine Blumen mehr, Nun ist der Sang verklungen. Berwelt ist auch das grüne Blatt, Damit der Mai manch Kränzlein hat Um Strauch und Baum geschlungen.

Das Klingt und stimmt so herblich wehmütig. Und so soll es auch sein, denn wir atmen am Busen der Natur; wir jaudzen mit der Vogelstär, wir eilen und schaffen mit, wenn die Sennen lärmend rauschen, und sammeln mit Bienenfleiß die Garben in die Scheunen und schauen auch sinnend darin, wenn „die Natur will schlafen gehn“. Und wenn sich die Heimat so verändert, die schöne, grüne, blühende, lebende Heimat, dann verblaßt ein Bild, das dem Auge und Herzen so lieb und vertraut war. Dann tönt ein leiser Grabsang über die öden Augen, eine stille Predigt hält jedes fallende Blatt. Jede Jahreszeit erzeugt im Menschen eigene Empfindungen. Wie der Frühling die Lebenskraft der Seele schwellen macht, der Sommer uns die Empfindungen des Gefühls bringt, so ruft der Herbst eine elegische Stimmung hervor, die man kaum abzuschütteln vermag. Das fallende Laub bereitet uns langsam auf die Ede des Winters vor. Wie sich im Frühling allmählich Feld und Wald durch gedieherte Sängler beleben, so ziehen sich die Letzten mit Ablauf des Sommers nach und nach zurück, um Gegenden mit neuem Frühling aufzufuchen. Im Frühling steigert die Natur ihre Gestaltart im Blumenleben mit Kraft und Kunst; auf der Wiese entfalten Kompositen: Marienbllümchen und Löwenzahn, bis im Sommer sich diese Gestaltungsart in Schmetterlingsblütlern, Nofaceen, Glodenblütlern und anderen Formenbildungen loszulassen erschöpft hat, um dann im Herbst wieder zu den Kompositen: Atern, Sonnenblumen, Difteln und zu den maskierten und Kreuzblütlern, zurückzukehren, gleichsam, uns auf das allmähliche Wlterben der Natur vorzubereiten. Überall in der Natur gibt es keine gewalttätigen Sprünge, sondern ein volles Übergehen von einer Form in die andere.

(Die Post in den Kolonien.) In Agui in Togo ist am 6. September eine Reichs-Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Agui liegt an der Eisenbahn Komagome Palime, 105 Kilometer von Lome entfernt. Die Wortgebühr für Telegramme nach Agui ist dieselbe wie für Telegramme nach den übrigen Orten des Schutzgebiets.

(Die westpreussische Feuerzozietät) hat den Ansehensgütern Ulfkau, Kreis Dirschau und Briesen, Kreis Briesen zur Beschaffung von je zwei Wasserkrümen eine Beihilfe von 100 Mark und der Gemeinde Schönrohr im Kreise Danziger Niederung zur Anschaffung einer neuen Feuerpritze eine Beihilfe von 300 Mark bewährt.

(Gegen Vorkämpfe unter Schülern und andere Ausschreitungen turnerischer und sportlicher Art) wendet sich ein Erlass des Unterrichtsministers, der aus Anlaß eines Einzelalles darauf aufmerksam macht, daß das Bogen nicht zu den lehrplanmäßigen Übungen des Turnunterrichtes gehört. Eine Unterweisung hierin ist unstatthaft. Auch darf das Bogen der Schüler in den Räumen und auf den Plätzen der Schule nicht geduldet werden. Es ist mehrfach beobachtet worden, daß sich einzelne Schüler in dem Bestreben, andere durch ihre Leistungen zu überreffen, beim Turnen, Spielen oder Sport zu übermäßiger Anspannung ihrer jugendlichen Kräfte hintreiben lassen. Solche Übertreibungen können zu ernstlicher Schädigung der Gesundheit sowie zu Störungen der gesamten Körperentwicklung führen und sind geeignet, weitere Kreise gegen turnerische und sportliche Betätigung überhaupt bedenklich und mißtraulich zu machen. Ihnen muß daher von allen Freunden gesunder Leibesübungen, insbesondere von den Turnlehrern

„Hast du Verdruß gehabt, Sibö?“
„Verdruß? Es gibt überhaupt gar keine Worte für den Ärger. Wirft du glauben, daß mein Alter ernstlich verlangt, ich solle im übernächsten Semester ins Examen steigen und zum nächsten Semester Göttingen verlassen? Hier diesen herrlichen Musenwinkel, wo sich mir soeben erst die goldenen Tore des Lebens aufgetan haben. Mein Alter ist komplett verrückt. Fast möchte ich glauben, er hat getrunken gesehen, wie ich meine schöne Koufme Heinrich Gehrmann in der Niederlaube geküßt habe. Ich bitte dich, Heinrich, so 'n herrliches Mädchen. Er könnte doch lachen, wenn die mich nähme.“

Die grauen Augen Rolf Bandeners, des Leibburschen Sibös, sprühten zornig auf.
„Ich hoffe, daß du nicht auch dein Spiel mit Heinrich Gehrmann treibst, wie mit den anderen allen. Sie ist zu gut für dich, lieber Leibbursch.“

Sibö lachte, ein siegesfrohes, übermütiges Lachen.
„Frage die Liebe, wohin sie fliegt, Frage die Hoffnung, wo Eden liegt.“

„Als ob wir dazu etwas tun können, wenn die Liebe über uns kommt. Weißt du, Rolf, es ist wie ein Rausch, wie ein ewiges, unerschöpfliches Nehmen und Geben. Wer fragt da noch nach Recht und Pflicht?“

„Jeder eheliche Keul. Merke dir das, und wehe, Sibö, wenn ich erlese, daß du Heinrich betrügst. Wir sind dann Freunde gewesen, mein Junge. Hast du verstanden?“

Eine leichte Verlegenheit huschte über das frische Gesicht Sibös, der jetzt langsam den Degen umschmaltete und, forziert auflachend, sagte:
„Ich weiß garnicht, Rolf, warum du die Sache so aufgebauchst. Es ist doch ganz selbstver-

ständlich, daß ich mich immer gegen Heinrich so benehmen werde, wie ich es meiner Burschenehre schuldig bin.“

„Du liebst sie, deine Koufme?“
Die Stimme, die es fragte, bebte leise, und die grauen Augen senkten sich durchbohrend in die blauen des Freundes.
„Ja liebe sie.“

„Und du wirfst sie hoch und heilig halten? Dein Wort darauf?“

„Was sieht dich an? Bin ich dir Rechenhaftig schuldig?“

„Janzohl, lieber Leibbursch, das bist du, und dann noch eins, auch ich liebe Heinrich.“ rang es sich mühsam aus Rolf's Munde, und seine junge Gestalt richtete sich hoch auf.

Einen Augenblick sah Sibö verblüfft in das Antlitz des Freundes, dann lachte er heiter.
„Alle guten Geister, Rolf! Du hast wirklich prächtvolle Mittel, mich zu schreden, um mich auf den Pfad der Tugend zurückzuführen. Aber laß man, du altes, langes Vaster, damit kriegst du mich nicht. Im übrigen aber kann ich dir feterlichst kund und zu wissen tun, daß, wenn die beiderseitigen Alten nichts dagegen haben, ich beabsichtige, mich mit Heinrich zu verloben. Genügt dir das?“

„Vollkommen“, gab der andere gepreßt zurück. „Aber jetzt komm, es ist schon spät, die Wagen warten.“

Die lange Gestalt leicht gebeugt, ging er langsam mit Sibö die steile Treppe hinab. Die schmalen Tippen fest aufeinander gepreßt und in den staßgrauen Augen einen düsteren Schein, erschien Rolf durchaus nicht feistfreundig. Auf dem Antlitz Sibös aber lag strahlende Sonne.

Göttingen prangte in Maienslanz. Gestern Abend schon hatten die Studenten

in der mond hellen Frühlingsnacht, als sie Arm in Arm nach einer fideleu Kneipe um den Wall zogen, gesungen:

„Im Mai soll man nichts üben, Als lieben“ —

Und die blondzopfigen, blauäugigen Göttinger Mägdelein, die hinter ihren Blumenstöden dem Festtage des fünfzigsten Stiftungsfestes der Fridunia entgegenträumten, hatten verschämt und sehnsuchtsvoll gelächelt, als der Sang zu ihren Fernern heraufschwoll. Sie kannten ja alle die alte Weise.

„Als lieben“, wiederholten sie noch immer, als der Traumgott ihnen längst die Augen schloß.

Als der Tag andrach, da schmückten sich auch die alten Häuser der Groner- und Weenderstraße, die der Festzug passieren sollte, hie und da mit Blumen und frischem Grün, und Fahnen flatterten lustig herüber und hinüber, die Festgäste zu grüßen, die so viel buntes Leben in den grauen Alltag brachten.

Von nah und fern waren die alten Herren der Bruderschaft Fridunia herbeigeeilt, um die unvergeßlich schönen Stunden gemeinsamer Aktivität zum fünfzigsten Stiftungsfest wieder aufleben zu lassen und hie und da eine Freundschaftshand zu drücken.

Auf der Groner- und Weenderstraße herrschte ein festliches Treiben. Göttinger Jugend läßt es sich nicht nehmen, den Festzug zu sehen.

Aus den Fenstern blickten halbe Frauen und Mägdelein die Straße entlang. Blumen halten sie in den Händen. Die schönste Rose soll natürlich den einen, den Feinen beglücken, der Gnade gefunden hat vor den Augen der erwartungsfrohen Schönen.

„Ich halte es garnicht mehr aus,“ ließ sich

eine frische, junge Stimme an dem geöffneten Fenster eines stattlichen Hauses der Weenderstraße vernehmen, und ein feiner, weißer Hals rechte sich weit über den Kopf einer älteren Dame zum Fenster hinaus. „Fühle mal bloß, Tante Babett, wie kalt meine Hände sind.“

„Ja habe auch schon das Zittern in den Beinen,“ gab die alte Frau mit dem hageren, grobnochigen Gesicht und den großen, hellen Augen zurück. „Mein Gott, gerade so wie vor fünfzig Jahren! Ich war damals sechzehn, und dein Vater, Ditta, — was war der Heinrich doch für'n schöner Mensch“ — unterbrach sie sich, „dein Vater, Ditta, war neuzugehn! Und wir tanzten in Mariaspring, bis uns der Atem ausging, und Onkel Hofrat, bei dem ich zu Gast war, lachte dazu — und Tante Dortchen strich mir liebevoll über die Waden — damals hatte ich noch Loden — und sagte:

„Genüßte den Mai, mein Kind, den Mai und die Rosen.“

„Ach, erzähle doch, Tanten, ich finde es himmlisch, wenn du von den alten Zeiten erzählst. Wie Märchen klingt es, die ich immer so gern gehört.“

„Ja,“ gab Tante Babett lächelnd zurück, ihre stattliche Gestalt höher aufrichtend, während ihre blauen Augen in festlichem Glanz die Straße entlang schweiften, „es war wie in einem Wundergarten, Ditta! Denke doch, all die Großen von damals. War das eine Zeit! Ein so reges geistiges Leben und ich als dumme Frau dazwischen, das Herz voller Begeisterung für alles Schöne und Große. Ich konnte nicht genug hören und in mich aufnehmen, und es hat gelangt, mein ganzes weiteres Leben bis auf den heutigen Tag zu vergolden.“

„Ich halte es garnicht mehr aus,“ ließ sich (Fortsetzung folgt.)

und Spielteatern, nachdrücklich entgegengetreten werden.

(Der Vorstand des Gustav-Adolf-Zweigvereins) hielt am 20. d. Mts. eine Sitzung unter Leitung des Herrn Pfarrer Jacob...

(Der Voigtische Leseverein) welcher in den langen Jahren seines Bestehens eine wertvolle Bibliothek gesammelt hat (Erdschloß der Anabenermühle neben der Volksbibliothek) nimmt zum 1. Oktober neue Mitglieder auf...

Podgorz, 20. September. (Verschiedenes.) Der hiesige Schulverein hielt im Meyerischen Lokale eine Generalversammlung ab, die gut besucht war...

Herbstfarben. Die schönsten Farben sind die späten, so friedenselig und so rein; gewoben sind in ihre Ruhe die Jahressegnungen hinein...

Thorner Lokalplauderei.

In dieser Woche war unser Stadtparlament wieder verlammet. Aber der August-Sitzung hatte noch etwas Ferienstimmung gelegen, und der Besuch war auch schwach gewesen; am vergangenen Mittwoch aber war das Haus gut besetzt...

Abhaltung widerrufen gestattet hat. Bei der Feuerungsdebatte am Mittwoch wurde dem Magistrat aus der Stadtverordnetenversammlung noch empfohlen, auch kleinere Mittel gegen die Fleischsteuerung anzuwenden...

Die noch immer das Tagesinteresse beherrschende Fleischsteuerung, die durch das Aufkaufverwehen im großen, im „Ring“, so ungeheuer verhärtet worden ist, hat den Blick auch wieder auf das Aufkaufverwehen im kleinen auf den Thorer Wochenmärkten gelenkt...

Der Milchhoykott darf als beendet betrachtet werden, nachdem der Grund zur Boykottierung, die Erhöhung des Milchpreises von 16 auf 18 Pfg. durch Wiedereinführung des alten Sazes in Fortfall gekommen ist...

Es kann doch immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond — das haben wir nun erfahren. Denn durch alle Mondphasen, Neumond, zunehmender Mond, Vollmond, abnehmender Mond, Neumond, zunehmender Mond, ist das Wetter immer so geblieben, wie es am 4. August einsetzte...

Die noch immer das Tagesinteresse beherrschende Fleischsteuerung, die durch das Aufkaufverwehen im großen, im „Ring“, so ungeheuer verhärtet worden ist, hat den Blick auch wieder auf das Aufkaufverwehen im kleinen auf den Thorer Wochenmärkten gelenkt...

Mähtenabstufung in Bromberg. Preisliste. (Ohne Verbindlichkeit.) Für 50 Alko oder 100 Pfund. Table with columns for item name, price per 100, and price per 50.

Wetter-Überblick der Deutschen Seewarte. Hamburg, 21. September 1912.

Table with columns: Name der Beobachtungsstation, Barometerstand, Windrichtung, Wetter, Temperatur Celsius, Niederschlag in 24 Stunden, Witterungsbeurteilung der letzten 24 Stunden.

*) Niederschlag in Schauern. (Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 22. September: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken.

Weichselverkehr bei Thorn.

In der letzten Berichtswache war der Schiffsverkehr auf der Weichsel erheblich schwächer. Vom 10. bis 17. September passierten bei Thorn die Weichselstromauf 7 Dampfer und 6 Rähne und Stromab 7 Dampfer und 15 Rähne...

Chiffrebriefe.

Auf Anzeigen mit Angebotszeichen liegen in der Geschäftsstelle folgende, bisher nicht abgeholte Chiffrebriefe: 145, 150 J. D., 200 R. B., 465, 597, 70, 717, A. D., 100, A. F., A. H., A. S., A. Z., K., B., 12, Billard, B. Z., 11, C. A., C. B., 1, C. H., C. L., C. Z., D. 25, D. H., 300, D. R., 17, D. L., 8000, E. A., E. B., Th., 7, E. E., 33, E. G., 1000, E. H., E. K., 100, E. L., 611, F. G., 1000, F. J., 50, F. P., F. S., 100, G. B., G. B., 7, G. 23, G. W., H. O., H. P., 100, H. S., 4601, H. V., 23, J. 51, J. B., 5, J. M., J. W., K. E., 15, K. P., 2, K. G., K. L., K. R., K. V., 20, L. B., 8, L. B. S., L. M., 777, L. R., L. S., 815, M. A., 500, M. H., 313, M. L., 270, M. T., 364, M. V., 173, M. W., 367, N., 100, N. M., 300, O., 1231, O. J., O. K. M., P. B., R., 20, R. F., R. F., 12, R. K., 26, R. L., 25, R. Z., R. Z., 2, S., 3, S. E., S. F., 19, S. J., 50, S. O., W., V. H., 50, V. O., R., 15, X. A., X. Y., Z., 150, Z. D., Z. W., 4.

Bei vorkommenden Todesfällen halte mein Sargmagazin. Windstraße 1. Windstraße 1. bestehend in Metall-, Metall-Imitations-, eichenen, Tuche- u. einfacheren Särgen, bestens empfohlen. Große Auswahl in Steppbetten, Kleibern, Jacken und allen sonstigen zur Leidenausstattung gehörenden Artikeln zu soliden Preisen. Hochachtungsvoll Bernh. Foth.

1-2 leere Zimmer für dauernd gesucht, auch Hintergebäude. Angebote unter E. W. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die stetig und allseitig sich steigenden Ansprüche, sowie der enorme Fortschritt auf technischem und künstlerischem Gebiet, veranlassten uns, unsere bis dahin schon recht umfangreiche Ausstellung ganz bedeutend zu vergrössern.

Durch Neubau des Hinterhauses Brückenstrasse 32 und Neuaufbau des Vorderhauses unter Hinzunahme sämtlicher bis dahin vermieteter Etagen schafften wir eine

AUSSTELLUNG FÜR MÖBEL- UND WOHNUNGSKUNST

im wahrsten Sinne des Wortes.

Die Ausstellung erstreckt sich durch 6 Geschosse unserer beiden Grundstücke Brückenstrasse 30 und 32 bis Mauerstrasse 29 und 30. Sie enthält ca.

200 komplette Zimmereinrichtungen

von einfacher bis zu der elegantesten Ausführung, sowie einzelne Möbel jeder Art. Dazu:

Teppiche und Dekorationen, Kunst- und Dekorationsgegenstände, Pianos und Flügel, Beleuchtungskörper, Bilder und Waschservice.

Die Preise sind möglichst niedrig, aber streng fest, für Jedermann leserlich an jedem Stück angebracht.

■ Eigenes Zeichenbüro. Eigene Werkstätten für Tischlerei und Polsterel. Eigenes Dekorationsatelier. ■

Prima Referenzen.

Franko-Versand durch ganz Deutschland.

Langjährige Garantie.

FÜHRER DURCH DIE AUSSTELLUNG:

1. Das Kellergeschoss

umfasst ausser umfangreichen Vorratsräumen verschiedene Rohmaterialien, die Lager für Bezugstoffe, Posamenten, Eisenmöbel u. Waschservice.

2. Das Parterregeschoss

enthält: Kontore und Speziallager für Speisezimmer, 30—35 einfache, mittlere und schwere Einrichtungen von 300 bis 3000 Mk. pro komplette Zimmer-Einrichtung.

3. Erste Etage: 3 Musterwohnungen, besteh. aus je 4 u. 5 Zimmern, kompl. mit allem Komfort behagl. Eleganz in künstlerischem Geschmack. Ausserdem 24 kompl. Herren- u. Speisezimmer in neuesten aparten Formen v. 500 b. 3000 Mk.

4. Zweite Etage:

Ca. 40 komplette Salons, Wohnsalons, Damenzimmer und Wohnzimmer vom einfach bürgerlichen bis zum vornehmsten Geschmack in modernen und historischen Stilarten, erstklassige Verarbeitung, 200 bis 3000 Mk.

5. Dritte Etage:

Ca. 25 komplette Schlafzimmer-Einrichtungen, durchweg schöne Formen bis zur künstlerischen Ausführung, 385 bis 2500 Mark. Speziallager für Kleinmöbel jeder Art.

6. Vierte Etage:

Billige Schlafzimmer bis 400 Mk. komplett, komplette Küchen-Einrichtungen in 20 verschiedenen schönen Mustern. Speziallager für Korbmöbel und Tische, Spiegel u. s. w.

Unsere Spezialabteilung für Teppiche und Gardinen

ist allein schon eine Sehenswürdigkeit und nimmt in der dritten Etage einen Flächenraum von mehr als 300 qm ein, wie ihresgleichen im ganzen Osten nicht existiert. Die Auswahl ist daher auch ganz enorm, die Übersicht sehr bequem, die Preise so niedrig gestellt, dass wir in jeder Hinsicht auch mit den bedeutendsten Kaufhäusern der Grossstadt konkurrieren können.

Echte Perser Teppiche,

die schönsten Stücke aus allen Provinzen des Orients. Grosse Teppiche für Speisezimmer, mittlere, gestreckte und kleine Gebetsstücke für vielseitige Verwendung.

Die Auswahl ist bedeutend, die Preise sind niedrig.

TEPPICHE

aus den besten deutschen Fabriken, in Handgeknüpft, Axminster und Plüsch. Dann die beliebten Haargarn- oder Bouclee-teppiche. Auch in Kokos und Linoleum.

Diwan-, Tisch- u. Bettdecken in allen mod. Webarten.

Vorlagen u. Läuferstoffe

in den verschiedensten Gewebarten und Grössen, Ebenso Felle, hauptsächlich in echten Arten zu sehr billigen Preisen, auch imitierte, ganz billig.

LÄUFERSTOFFE in Jute, Wolle und Kokos.

Gardinen,

die neuesten, modernsten Sachen in englisch Tüll und Erbstüll, Mull-, Kongress- und Madrassstoffen. Englisch Tüll in Meierware und Spitzen-einsätze zum Selbstkonfektionieren.

Dekorationen

in Leinen und Plüsch, Tuch- und Alpakkastoffen, in uni und bedruckter Seide. Dekorationsstoffe, verschiedener Gewebe, vom Stück,

Die Ausstellung ist während den Geschäftsstunden geöffnet und laden wir ganz ergebenst zur Besichtigung ein.

GEBRÜDER TEWS,

Brückenstr. 30/32.

Möbel-Fabrik,

Brückenstr. 30/32.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Hohe Fleischpreise im In- und Auslande.

Es ist leider Tatsache, daß das Fleisch im Auslande ebenfalls teuer, vielfach sogar noch teurer ist, als bei uns. Wenn nach Öffnung der Grenzen zur Einfuhr von Vieh und Fleisch gerufen wird, so denkt man dabei meist in erster Linie an Rußland. Wie dort aber die Verhältnisse in Wirklichkeit liegen, das illustriert folgende Auslassung der „Petersburger Zeitung“ vom 10. d. Mts.: „Wenn man sich die Mähe nehmen will, die in reichsdeutschen Blättern veröffentlichten Preise von Fleisch und Fleischwaren mit den hier bestehenden Preisen zu vergleichen, so wird man ohne weiteres zu der Überzeugung gelangen, daß der Petersburger für die meisten Fleischsorten und Fleischwaren nicht unerheblich höhere Preise anlegen muß, als etwa ein Berliner oder Leipziger. Dazu kommt noch, daß Deutschland den Vorteil wohlfeiler Wildprets genießt, über prachtvolle, spottbillige Seefische verfügt, und daß dort Obst und Gemüse zu Preisen zu haben ist, die uns fabelhaft niedrig dünken. In Deutschland gibt es also Auswege, die bei uns durch die Wucherpreise für Fische, Obst und Gemüse völlig verlegt sind. Wir können, was im Interesse der Volksgesundheit tief zu bedauern ist, uns nicht der gemäßigten Vegetarismus bedienen, da die Vegetabilien bei uns bis zu einem gewissen Grade Genuß, nicht Nahrungsmittel sind.“ — Das Petersburger Blatt führt die hohen Preise in Rußland auf den Zwischenhandel und die Ringbildung des Großviehhandels zurück.

Wie liegen nun die Preisverhältnisse in Österreich? In Wien werden im Kleinhandel nach dem vorigen Amtsblatt gezahlt: Für Rindfleisch 160—240, für Kalbfleisch 140—240, für Schaffleisch 100—160, für Schweinefleisch 130—260 Heller für das Kilogramm. Die Hausfrauen müssen aber zum Teil noch wesentlich mehr zahlen. In den Detailmärkten und in den Bänken der Fleischhauer muß für das beste Rindfleisch ohne Knochen 3 bis 5 Kronen, für das beste Kalbfleisch 4 Kronen für das Kilogramm gezahlt werden. Eine Krone (= 100 Heller) hat 87 Pfennig. — Ein Pfund von bestem Rindfleisch ohne Knochen kostet also in Wien 2 Mark. — In den anderen österreichischen Städten sind die Preise ungefähr ebenso hoch, billiger nur in Lemberg, der Hauptstadt Galiziens.

Gehen wir noch ein Stückchen weiter nach Ungarn. Ist dort das Fleisch billiger, als bei uns? Keineswegs! In Ofen betragen die Markthallenpreise für ein Kilogramm Rindfleisch 2—2,60 Kronen, für ein Kilogramm Kalbfleisch 3—3,60 Kronen, für Hammelfleisch im ganzen Stück 2,50 Kronen, für Schweinefleisch 2,45 bis 2,70 Kronen.

Ebenso sind nach einer Zusammenstellung der „Allgemeinen Zeitung“ in Stockholm die Preise nicht billiger als bei uns, und das eingeführte dänische Fleisch wird in KÖln ebenfalls teurer bezahlt, als das frische einheimische bei uns. Auch die Schweiz hat höhere Fleischpreise als wir, obwohl doch die Viehzucht dort bedeutend ist und in die Schweiz bekanntlich längst australisches Geflügel eingeführt wird. Die „Wormser Zeitung“ veröffentlicht folgende Zusammenstellung der in Worms einerseits und in einem Orte der Schweiz andererseits tatsächlich gezahlten Fleischpreise:

Fleischpreise in Reichsmark in	in Worms	in St. Gallen
1 Pfund Ochsenfleisch	1,00	1,20
1 " Rindfleisch	0,90—0,94	—
1 " Roastbeef o. Veil.	1,30	1,60
1 " Lenden	2,00	2,40
1 " Schweinefleisch	1,00	1,20
1 " Kalbfleisch m. B.	0,96	1,36
1 " " oh. B.	1,50	1,76
Geladene Junge per Pfund	1,50	1,68
Spitzspeck per Pfund	1,10	1,36
Schmalz per Pfund	1,00	0,96
Hühner per Stück	1,50—3,00	2,40—3,20
Boularden, mittlere Größe	6,00—8,00	6,40—7,20
Lauben, französische	1,20	1,44—1,60

Die Fleischsteuerung ist eben wirklich eine internationale Kalamität. Und wie steht es mit der Seuchengefahr? Daß Rußland total verseucht ist, kann niemand bestreiten, der die tatsächlichen Verhältnisse kennt. Aber andere Länder, z. B. die Schweiz? Nun, die badische Regierung hatte bekanntlich vor kurzem die Einfuhr von Klauenvieh aus der Schweiz erlaubt. Sie wird sie schleunigt wieder verbieten müssen, denn in der ersten Woche des Monats September sind neun Fälle von Maul- und Klauenseuche aus den Kantonen Zürich, Bern, Glarus, Freiburg, St. Gallen und Waadt gemeldet worden, zusammen aus 27 Ställen und 7 Weiden. Verseucht sind dort 798 Stück Groß- und Kleinvieh.

Man soll also ja nicht denken, daß die Fleischsteuerung einfach dadurch beseitigt werden könnte, daß man die Grenzen für die Vieh- und Fleisch-einfuhr öffnet, und daß das gefahrlos wäre. Und man darf auch nicht vergessen, daß die Erlaubnis zur Einfuhr von französischem Vieh in Baden usw.

keine billigeren Fleischpreise zur Folge gehabt hat. So einfach, wie sozialdemokratische Schreier es sich das vorstellen, ist eben die Beseitigung der gegenwärtigen Kalamität nicht, namentlich, solange der Zwischenhandel Spekulationsgewinne beim Viehverkauf zu erlangen sucht.

Der sozialdemokratische Parteitag hat ferner u. a. die Aufhebung der Futtermittelzölle verlangt. Das ist auch so ein Schlagwort. Die meisten Futtermittel gehen nämlich, was die meisten nicht wissen, jetzt schon zollfrei ein. Selbst die liberale „Kölnische Zeitung“, die sonst für die Aufhebung dieser Zölle einzutreten pflegt, muß das zugeben. Ihr wird nämlich geschrieben: „Seit einigen Wochen wird von vielen Seiten die Aufhebung der Zölle für Futtermittel verlangt, um die Fleischnot zu mildern. Sämtliche Futtermittel mit Ausnahme von Mais, Gerste und Zuckerschmelze sind aber schon zollfrei. Der Zoll auf Gerste beträgt 1,30 Mark, auf Mais 3 Mark. Bei Aufhebung der Zölle würde der Verbrauch dieser beiden Artikel beträchtlich erhöht, wodurch ohnehin eine Preissteigerung eintreten würde. Andererseits würden Russen und Amerikaner, die Lieferanten dieser Futtermittel, sofort ihre Forderungen erhöhen, und der ganz bedeutende Ausfall der Zölle käme dann lediglich dem Auslande zugute. Ähnliche Vorfälle der letzten Jahre lassen diesen Vorgang mit Bestimmtheit voraussetzen. Der Zoll auf Zuckerschmelze beträgt 1 Mark für 100 Kilogramm. Der Preis des vergangenen Jahres betrug durchschnittlich 15,50 Mark und ist inzwischen auf 13 Mark für 100 Kilogramm gesunken. Dieses Futtermittel wird nur in geringen Mengen vom Auslande bezogen, da Deutschland in der Lage ist, den Bedarf selbst zu decken. Eine Aufhebung des Zolles würde somit keine Wirkung auf die Preisbildung ausüben.“

So sehen die Dinge aus, wenn man sie nicht nach Agitationsphrasen beurteilt, sondern sie so erblickt, wie sie wirklich sind. Unter diesen Umständen ist es aber von Wichtigkeit, daß die Städte die geeigneten Mittel anwenden, um durch Selbsthilfe die jetzige Kalamität zu lindern.

Erfolge der Fürsorgeerziehung.

Durch das bürgerliche Gesetzbuch vorbereitet, hat das Fürsorgeerziehungsgesetz seit seinem Beginn im Jahre 1901 in etwa 60 000 Familien eingegriffen. Um die Jahreswende von 1910 auf 1911 befanden sich noch 46 000 Knaben, Jünglinge und Mädchen unter der Fürsorge des Staates. Mit der Übernahme so viel schwer Erziehbarer hat der Staat eine riesengroße Aufgabe auf sich genommen. Er hat sie zum guten Teil den Anstalten der inneren Mission und der Caritas übergeben, und diese lösen nun die Erziehungsaufgaben. Wie schwer sie sind, davon hat man gelegentlich einiger höchst bedauerlicher Vorkommnisse gehört. Kein Mensch entschuldigt, was bisweilen gefehlt worden ist; aber das Verständnis für die Schwierigkeit der Aufgabe muß auch von dem großen Publikum erwartet werden.

Bei allen Schwierigkeiten hat aber die Fürsorgeerziehung doch ihre schönen Erfolge gehabt, wie der Leiter des Rauhen Hauses in Hamburg, D. Hennig, vor einiger Zeit in einem Vortrage ausgeführt hat. Im Jahre 1909 wurden 4000 männliche Fürsorgezöglinge in Preußen aus der Fürsorgeerziehung entlassen. 62,6 Prozent durften als gebessert, 18,7 Prozent als zweifelhaft, 18,7 Prozent mußten als unge bessert bezeichnet werden. Soll man nicht fröhlich und dankbar sein, wenn der Prozentatz der Gebesserten so groß ist, nachdem ein fast ebenso großer Prozentsatz wenigstens der Schulentlassenen vordem schon gerichtlich bestraft war? Da war ein Knabe, der schon bei seinem Lehrherrn sich als Dieb und arbeitsscheu entpuppte und danach entließ, und seine Eltern mit Totschlag bedrohte. Heute ist er Musiker, führt ein geordnetes Leben und geht seinem Berufe nach. Da war ein anderer, der die Leute auf der Straße belästigte, verlogen und zuchtlos in Wort und Tat; heute achten ihn sein Dienstherr und die Dorfbewohner, da er zum tüchtigen Knecht herangereift ist. Es ist vorzuziehen, daß ein zwölfjähriges Trinkerkind seinem Vater entliefe und in eine Anstalt kam und um Aufnahme bat. Der Pfleger des Knaben wollte in keine Aufnahme nicht willigen. Er sagte: den Jungen halten Sie auch nicht. Aber er blieb, besucht monatlich seine Verwandten und hält peinlich die Urlaubstunde ein. So sehnt sich manch Kinderherz nach heilvoller Umgebung, und instinktiv findet es den rechten Weg.

Es ist bedauerlich, daß man von Fürsorgeerziehung am ehesten spricht, wenn irgendwo Mißerfolge an den Tag treten oder Begehren

gemacht worden sind. Wer sie beurteilen will, muß die Briefe lesen, welche die Entlassenen an die Hauseltern schreiben, die sie erzogen haben. Der Vortragende hat eine Reihe solcher Briefe veröffentlicht. Sie sind nur ein kleiner Teil von vielen, die ihm zur Verfügung gestellt wurden. Da urteilen die entlassenen Zöglinge ganz anders über die Fürsorgeerziehung, als die Öffentlichkeit das vielfach tut. Da wird die Anstalt die Stätte genannt, wo „ich die glücklichsten Tage verlebt habe“. Da heißt es: „Ich möchte gern wieder meine alte Heimstätte und die Lieben besuchen, welche mir zu einem anderen Leben verholfen haben.“ Da berichtet ein junger Ökonom dankbar: „Mein Chef ist sehr zufrieden mit mir.“ Und wieder ein anderer schreibt: „Ich bin doch ein anderer Mensch geworden. Ich danke für alles Gute, was Sie an mir getan.“ Ja man kann lesen: „Nie wieder werde ich es so gut bekommen. Die Zeiten waren so schön. Sie haben mich gehalten, als wenn ich Ihr eigener Sohn gewesen wäre.“ Und in einem Briefe lautet es gar: „Ich habe noch jetzt Heimweh nach Ihnen, ich möchte doch am liebsten wieder nach Ihnen zurück.“

Ein großes Werk hat der Staat auf sich genommen. Noch ist man im Lernen, noch ist alles im Werden; man schult das Erzieherpersonal, man müht sich die krankhaften Elemente abzusondern, man bildet immer kleinere Gruppen. Je mehr man auf diesem Wege fortschreitet, um so günstiger werden die Resultate der Arbeit werden. Freilich aber, man wird auch erkennen, daß Fürsorgeerziehung allein die Frage der Kriminalität der Jugend nicht löst. Wohl ist im letzten Jahre die Zahl der bestraften Jugendlichen um 5000 gesunken; aber solange nicht auch unsere Wohnungsnot und die Trunksucht energischer bekämpft, die Seelenpflege in den Gemeinden, durch die Verkleinerung der Gemeinden ausreichend betrieben wird, bleibt die Hilfe der Fürsorgeerziehung eben nur eine kleine Hilfe.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Fünftes Tag.)

Chemnitz, 20. September. Zu Beginn der heutigen Sitzung erhielt der Reichstagsabgeordnete Stadthagen das Schlusswort zum Thema „Reichstagswahlen“. Er nimmt Stellung zu den Anträgen und Resolutionen und fragt, warum denn immer dieselben Sachen vorgebracht würden. Wer vom Parteivorstand fortwährend Broschüren verlangt, soll sich gefälligst auf die Hosen legen und die Broschüren selber schreiben. Wir können nicht vom Vorstand einen sozialdemokratischen Trichter herstellen lassen, durch den alle Gegner befehrt werden. Ein völliges Verbot der Konferenzen ist unmöglich. Auch im Reichstag werden ja Konferenzen abgehalten, wobei sich 60 Mitglieder der revisionistischen Richtung und 30 der radikalen angeschlossen hätten. Schließlich wird gegen 5 Stimmen die Resolution Sandermann angenommen, wonach Sonderkonferenzen nach Möglichkeit verhütet werden sollen. — Der Vorhänger Haase ergreift nunmehr das Wort zu dem Thema „Imperialismus“. Hierzu liegt eine Resolution vor, die verlangt, daß im Wege internationaler Vereinbarung dem Wettstreit ein Ende gemacht wird. Die Aufgabe des Proletariats soll es sein, den auf die höchste Stufenleiter gebrachten Kapitalismus in die sozialistische Gesellschaft überzuführen und so den Frieden, die Selbständigkeit und die Freiheit der Völker dauernd zu sichern. Der Vortragende bezeichnete es als erste Pflicht, zur Bekämpfung des Imperialismus den Kapitalismus niederzuringen. Wir werden es tun, wir werden ihn niederringen und dann wird herrschen Freude, Freiheit, Selbständigkeit und Wohlfahrt aller Völker. Dr. Venz Leipzig meint, daß ein internationales Abkommen aller Staaten eine Utopie sei. Es sei fraglich, ob es der englischen Regierung mit ihren Abrüstungsvorschlägen ernst sei. England hätte natürlich von der Abrüstung den meisten Vorteil, denn die Engländer seien Rentner geworden und denken: Ach, wenn es doch immer so bliebe, hier unter dem wehenden Mond! Aber die anderen kapitalistischen Staaten kommen England immer näher an die Gurgel, darum will es diese Staaten, darunter auch Deutschland, zu dauernden Unterlegenheit zur See verurteilen. — Gd. Bernstein-Berlin: Man sagt, die Ausgaben für Heer und Flotte kommen wieder zahlreichen Industrien zugute. Ja, die Pyramiden in Ägypten haben auch ungeheuer viel Leute beschäftigt, aber das Volk ist dabei verarmt und verelendet. Die Ausführungen von Lenz über England werden manchen Leuten Wasser auf die Mühle liefern. Der Abrüstungsvorschlag ist meines Erachtens von England durchaus ernst gemeint gewesen. Wir halten die Worte hoch, die das Zentrum verraten hat, und weiter verraten wird, die Worte des Gründers der christlichen Religion: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. — Abg. Dr. Viethe: Zweifellos ist bei uns ein gewisser Gegenatz in dieser Frage vorhanden, aber es liegt kein so tragischer Konflikt vor, daß man nötig hätte, sich deshalb die Haare auszureißen. Dr. Lenz ist in einer etwas mechanischen Auffassung unserer Gesellschaft befangen. Die wichtigste aller Tendenzen gegen den Imperialismus ist die proletarische Tendenz der internationalen Solidarität aller Völker. Wir werden das Menschenmögliche an Macht zu entfalten im-

stande sein, um den Imperialismus zu hindern, in der bisherigen leistungsfähigen Weise mit den Rüstungen fortzufahren. Reichstagsabgeordneter Quessel-Darmstadt: Wir sollten überall direkt die Regierung unterstützen, wenn sie für die Gleichberechtigung der deutschen Industrie eintritt. Das soll keine Unterstützung der kapitalistischen Produktionsweise sein, sondern eine Zivilisationsfrage. Die englische Anregung fasse ich auf als ein Symptom des Kartellierungsbedürfnisses des englischen Kapitals mit anderen kapitalistischen Organisationsformen zur gemeinsamen Ausbeutung des Weltmarktes. Allerdings sind die Engländer die fatten Ratten und die Deutschen die hungrigen Ratten. Die Engländer sehen ein, daß sie mit den staatlichen Mitteln erreicht haben, was sie erreichen konnten, und daß sie jetzt nur noch weiterkommen, wenn sie mit anderen Staaten sich zu großen staatlichen Ausbeutungszonieren zusammenschließen. Die Anregung von englischer Seite ist nur eine Anregung englischer Kapitalisten anderer Länder. — Die Resolution zur Frage des Imperialismus wird mit allen gegen drei Stimmen angenommen. — Hierauf referierte Pfannkuch über die Maifeier. Hierzu liegt ein Antrag vor, den Nürnberger Beschluß aufzunehmen, wonach der Arbeitsverdienst am 1. Mai an die Parteikasse abzuliefern ist. Der Referent meinte, man habe bei der Ausführung des Nürnberger Beschlusses üble Erfahrungen gemacht. Manche behaupten sogar, der Nürnberger Beschluß sei nur gefaßt worden, um der Maifeier den Garaus zu machen. Demgegenüber betont der Redner, daß der Parteivorstand an der Maifeier festhalte. Es gäbe allerdings Parteiredakteure, die es ablehnten, den Verdienst am 1. Mai abzuliefern. Das sei ein Parteipandal. Henke-Hamburg meint, die strikte Durchführung des Nürnberger Beschlusses wäre das Ende der Maifeier. Man habe mit der Feier nicht das erreicht, was man wollte. Es sollte in Partei und Gewerkschaften eine Abstimmung über die Feier erfolgen, dann werde man sehen, daß sich die Mehrzahl der Arbeiter dagegen aussprechen. Ressel-Leipzig: Wenn man formale Bestimmungen gegen die Drückerei nicht treffen will, soll man wenigstens moralische Bestimmungen einführen und diesen Leuten die Mißbilligung über ihr Verhalten aussprechen. Lipinski-Leipzig behauptet, daß man sich in Nürnberg der Konsequenzen des Beschlusses nicht bewußt gewesen sei. — Die Abstimmung über den Antrag des Nürnberger Beschlusses ist eine namentliche. Für die Aufhebung des Nürnberger Beschlusses stimmten 271, dagegen 221 Delegierte. — Kurz vor der Abstimmung ist noch ein Antrag Döhl eingegangen, der den Nürnberger Beschluß abzuändern, daß er nur auf Angehörige der Partei angewendet werden solle. Es entspannt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, ob dieser Antrag noch zulässig sei. — Es wird dann vorgeschlagen, die Debatte abzubrechen, und die Anträge dem nächsten Parteitag vorzulegen, da die Sache nicht eilig sei, weil im nächsten Jahre der erste Mai auf den Himmelstagsfest falle. — Dieser Vorschlag wird zum Beschluß erhoben. Auch die übrigen noch ausstehenden Anträge sollen dem nächsten Parteitag überwiesen werden. Hierauf wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Bebel wohnte den Verhandlungen heute nicht bei. Diese Tatsache gab Veranlassung zu dem Gerücht, daß er ernstlich erkrankt sei. Es wurde jedoch versichert, daß es sich nur um eine leichte Indisposition handelte, von der er bald wieder hergestellt sein dürfte.

Die Landtagsabgeordneten Borchardt und Leinert vor Gericht.

Berlin, 20. September.

Der in der Geschichte des deutschen Parlamentarismus wohl einzig dastehende Fall des Eindringens von Polizeibeamten in ein Parlament, der im Mai d. Js. alle politisch interessierten Kreise stark erregte, wird am kommenden Montag die erste Strafkammer des Landgerichts I beschließen. Die Anklage richtet sich gegen die Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses, den Schriftsteller Julian Borchardt-Charlottenburg und den Vertreter von Hannover Leinert. Ersterer wird beschuldigt, widerrechtlich in geschlossene Räume, die zum öffentlichen Dienst bestimmt sind, eingedrungen zu sein, bezw. darin verweilt zu haben; ferner des Widerstandes gegen Organe der öffentlichen Sicherheit. — Der Abgeordnete Leinert hat sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. — Die Anklage wird vertreten von dem Oberstaatsanwalt Dr. Preuß, der damit seine letzte Amtshandlung in Berlin vornimmt. Die zur Anklage stehenden Vorfälle ereigneten sich am 9. Mai d. Js. Auf der Tagesordnung des Parlaments stand das Beschäftigungsgesetz. Eine Minorität, bestehend aus Freisinnigen, Polen, Dänen und Sozialdemokraten, war gegen das Gesetz, was bei den Reden der Vertreter dieser Fraktionen zum Ausdruck kam. Während der Rede des nationalliberalen Abgeordneten Schifferer stand der Abgeordnete Borchardt auf der Treppe, die zum Rederpult hinaufführt, und machte von dort aus Zwischenrufe. Der Präsident, der inzwischen verstorbene Freiherr v. Erffa, machte Borchardt darauf aufmerksam, daß nach der Geschäftsordnung Zwischenrufe nur vom Platte des Abgeordneten aus gemacht werden dürfen, und forderte ihn auf, die Treppe zu verlassen. Diese Aufforderung des Präsidenten wurde unter stürmischem Widerspruch der sozialdemokratischen Abgeordneten mehrfach wiederholt. Der Abgeordnete Borchardt rief dabei, daß auch andere Abgeordnete vor der Rednertribüne ständen und vor dort aus Zwischenrufe machen. Freiherr v. Erffa blieb bei seinem Verlangen, daß Borchardt seinen Platz einnehmen müsse, und schloß diesen schließlich von der Sitzung aus. Zur Durchführung des Beschlusses wurde die Sitzung eine halbe Stunde ausgesetzt. Da Borchardt sich nicht freiwillig entfernte, ließ der Präsident zur Durchführung seiner Anordnung das

nächste Polizeirevier benachrichtigen, das den Polizeileutnant K o l b mit vier Mann entsandte. Als eine nochmalige Aufforderung des Präsidenten an Borchardt, den Saal zu verlassen, erfolglos blieb, forderte er den Polizeileutnant auf, seinen Auftrag auszuführen. Dieser trat an Borchardt heran, und überreichte ihm den Ausweisungsbefehl des Präsidenten. Borchardt erwiderte, wenn der Polizeileutnant diesem Befehle nachkäme, mache er sich eines Verbrechens schuldig, das ihm eine Strafe bis zu 5 Jahren Zuchthaus einbringen könne. Der Polizeileutnant kehrte sich aber nicht an diesen Einspruch, sondern beauftragte zwei Schutzleute, den Abgeordneten Borchardt gewaltsam aus dem Saale zu entfernen. Hierbei soll der Abgeordnete Leinert durch Eigenbleiben auf seinem Platze die Schutzleute in der Ausführung ihres Auftrages gehindert haben, weshalb auch gegen ihn Anklage erhoben worden ist. Dem Abgeordneten Borchardt gelang es aber, noch einmal in den Saal zu dringen, jedoch die Schutzleute zum zweiten male in Aktion treten mußten. Das Verhalten des Präsidenten wurde in der folgenden Sitzung von Seiten der Freisinnigen und Sozialdemokraten einer scharfen Kritik unterzogen und Borchardt erhob dagegen schriftlich Einspruch, die Mehrheit des Hauses stellte sich aber auf den Standpunkt, daß Frhr. v. Erffa durchaus geschäftsmäßig vorgegangen sei.

Mannigfaltiges.

(Erschossen aufgefunden) wurden Dienstag in der Kaserne des Füsilierregiments Nr. 39 in Düsseldorf ein Unteroffizier und seine Braut. Der Grund der Tat liegt in traurigen Familienverhältnissen der Braut, deren Vater im Gefängnis sitzt, während die Mutter vor kurzem gestorben ist. Der Unteroffizier, der bei den Vorgesetzten sehr beliebt war, hatte soeben ein längeres ehrenvolles Amt nach auswärts erhalten.

(Eine Wasserstoffexplosion) entstand Dienstag in einer Mädchenschule in Frankfurt a. M. während des Chemieunterrichts. Eine Schülerin wurde schwer an den Augen verletzt, mehrere andere erlitten leichte Verwundungen.

(Untererschlagung.) Bei der Magdeburger Maschinenfabrik von R. Wolff in Buckau ist der Raffierer nach Unterschlagung von 85 000 Mark flüchtig geworden. Es gelang im Laufe des gestrigen Tages, ihn zu verhaften.

(Durch giftige Gase verunglückt.) Beim Streichen eines Kessels mit einem Kesselstein verhindernden Mittel entwickelten sich giftige Gase, durch die zwei Kesselsteinklopfer, ein Brandmeister, sowie drei Feuerleute, die ihnen zu Hilfe kommen wollten, bewußtlos wurden. Sie mußten sämtliche in ein Krankenhaus in Dresden gebracht werden.

(Die verprügelte Operettendiva.) Die frühere Operettendiva des Dresdener Residenztheaters, Frau Ilona v. Sperr (Baronin von Schönhold), zählte zu den Bewunderern ihrer Kunst auch den Kaufmann Christian. Die Frau des Kaufmanns war so eifersüchtig, daß sie eines Tages die Sängerin vor dem Theater erwartete und sie mit Hilfe ihres Dienstmädchens regelrecht durchprügelte. Das Schöffengericht in Dresden verurteilte Mittwoch Frau Christian allerdings unter Anrechnung mildernden Umstände, zu einer Geldstrafe von 60 Mark und ihr hilfreiches Dienstmädchen zu 20 Mark.

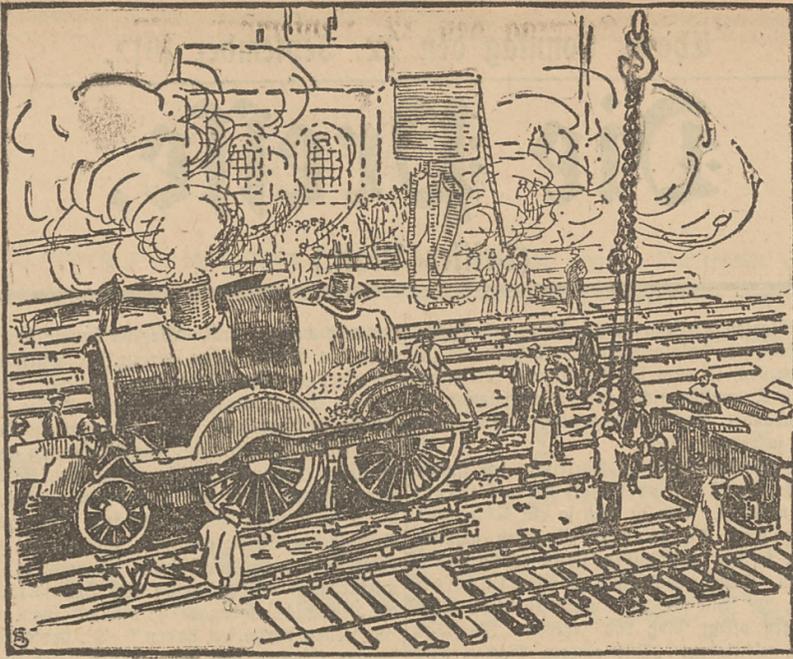
(Selbstmord am Grabe des Gatten.) In Schmölln (Sachsen-Altenburg) erschob sich am Grabe ihres vor einigen Monaten verstorbenen Mannes die 48 jährige Kaufmanns Witwe Müller. Sie hatte schon seit Wochen zu ihren Bekannten von dem bevorstehenden Tod am Grabe des von ihr geliebten Mannes gesprochen. Auch hatte sie den Sarg, die Grabstätte und den Leichenstein für sich ebensolange vorher bestellt. Angetan mit weißem Brautkleid und weißen Schuhen, wie sie es vorher angekündigt hatte, brachte sie Dienstag ihren Entschluß tatsächlich zur Ausführung.

(Verbrecherischer Leichtsin eines Dienstmädchens.) Das dreijährige Töchterchen eines Arztes in Friedland erkrankte dieser Tage an einer schweren Bindehautentzündung. Das Dienstmädchen, das an einer ansteckenden Krankheit litt, hat einen Schwamm, mit dem es sich gewaschen, mit dem Gesicht des Kindes in Berührung gebracht. In der Universitätsklinik zu Greifswald ist es gelungen das linke Auge des Kindes zu retten, während das rechte verloren ist.

(An den Folgen einer Züchtigung gestorben?) Aus Auerbach a. d. Bergstraße wird gemeldet: Bei der Bürgermeisterei wurde Anzeige erstattet, daß der Lehrer Peter Haertel einen neunjährigen Schüler namens Speckhard derart geprügelt hat, daß er an den Folgen gestorben ist. Eine Untersuchung ist natürlich eingeleitet worden.

(Infolge Scheuwerdens der Pferde) wurde Dienstag bei Raumburg der Kutschwagen des Pfarrers Ritters aus Elben gegen einen Steinhaufen geschleudert, wobei alle Insassen verletzt wurden, die Frau des Pfarrers lebensgefährlich.

(Gräßlicher Selbstmordversuch.) Eine furchtbare Szene spielte sich im Polizeigefängnis in Göttingen ab. Der



Das Eisenbahnunglück bei Liverpool.

Auf der Eisenbahnstrecke Chester und Liverpool hat sich eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe ereignet, die fünfzehn Menschen das Leben kostete und bei dem mehr als fünfzig mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Die Lokomotive des Personenzuges, der Chester um 1/2 Uhr verließ, entgleiste bei Ditton Junction, sprang einige Meter über das Schienengewirz hinweg und stürzte dann um. Die der Lokomotive folgenden Wagen brachen die Kuppelung und streiften an der Lokomotive vorbei, wobei die Seitenwände der Wagen vollkommen aufgerissen wurden. Nicht hinter der Lokomotive befanden sich ein Gepäck- und Pferdewagen, die alsbald in Brand gerieten. Im Nu stand fast die ganze

Unglücksstätte in Flammen. Die Rettungsversuche der von allen Seiten herbeieilenden Eisenbahner wurden dadurch vereitelt. Die Passagiere in dem ersten Wagen, der dem Pferdewagen folgte, scheinen augenblicklich getötet worden zu sein. Im dritten und vierten Wagen, die rasch in Flammen standen, waren Verwundete festgeklemmt, deren Jammergeschrei das Prasseln der Flammen überstimmte und graufig weillicht in das Land gellte. Es spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Verschiedene Passagiere verbrannten lebend. Die Ursache der Katastrophe ist bis jetzt vollkommen in Dunkel gehüllt, da auch der Lokomotivführer um das Leben kam.

dort zur Beobachtung internierte Arbeiter Heinrich Tolle von hier wollte auf gräßliche Weise seinem Leben ein Ende machen, indem er versuchte, sich tot zu beißen. Er biß sich die Pulsader der linken Hand auf, biß Stücke aus dem Oberarm und zerfleischte sich die Brust. Tolle erlitt einen ungeheuren Blutverlust. Gegen neun Uhr wurde Tolle von Polizeibeamten bewußtlos unter der Pritsche liegend aufgefunden. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Selbstmordkandidat zur chirurgischen Klinik gefahren. Er ist als Trinker und gewalttätiger Mensch bekannt.

(Ein Todessturz.) Eine Studentin, die Tochter des Universitätsprofessors Hofrat Dr. Erwin Grüber von der juristischen Fakultät in München, der am Kogelsee eine Villa besitzt, ist dort auf unerklärliche Weise in den Seibachwasserfall abgestürzt und tot aufgefunden worden. An derselben Stelle hat vor einigen Jahren eine junge Materin auf gleiche Weise ihren Tod gefunden.

(Die 78 jährige Schwiegermutter entführt.) In der Stadt Norwalk in Connecticut ging ein reicher Italiener mit seiner Schwiegermutter durch. Daran wäre ja nichts besonders, denn daß hübsche Schwiegermütter von ihren Schwiegerjöhnen entführt wurden, hat sich schon öfters ereignet, aber in diesem Falle zählt die Schwiegermutter bereits 78 Lenze, während ihr Schwiegersohn erst 28 Jahre alt ist!

(Das Gemeindehaus der deutschen Kirche in Paris) wird am 2. November eingeweiht werden. Der Kaiser hat zum Bau 10 000 Mark gespendet. Zweck des Baues ist die Schaffung einer praktischen Verbindung von Gemeinde-, Vereins- und Pfarrhaus, wie es der Gemeinde in Paris von jeher fehlt.

(Stierkämpfe in Petersburg.) Ein englisch-französisches Konsortium erbaut zurzeit in Petersburg ein Amphitheater für Stierkämpfe. Die Kämpfe sind vor der Petersburger Behörde nur unter der Bedingung gestattet worden, daß die Tiere nicht getötet werden, sondern der Toreador ihnen nur eine Rosette am Kopfe zu befestigen hat. Das ist gewiß sehr human, ob man aber auch den Stieren verbieten können wird, die Toreadoren auf die Hörner zu nehmen — das ist freilich eine andere Frage!

(Ein 24 facher Mörder.) In dem kossischen Dorfe Quercio wurde der Husschmidt Josef Bergotti durch einen Schuß getötet, der hinter der Mauer des seiner Schiede gegenüberliegenden Gartens über die Straße auf ihn abgefeuert worden war. Als Mörder wurde der dem Zuchthause entsprungene Sträfling Paoli erkannt, der seit seiner Entweichung aus dem Gefängnis und seit der Rückkehr in den „Busch“ die Oegend mit Schrecken erfüllt. Er übt erbarmungslose Blutrache an allen Personen, die seinem Nebenbuhler Sanninetti Unterschluß gewähren, und der Husschmidt Bergotti ist

restigsten Feiler bei. Nach Beendigung derselben war große Parade, bei welcher das gesamte in Berlin vorbeifizierte. Am Mittag gab Se. Erzellenz dem Herrn Reichsmarschall, Herzog von Castiglione, vorbeifizierte. Am Mittag gab Se. Erzellenz große Tafel, zu welcher nächst der französischen Generalität, auch des Staatskanzlers Frhr. von Hardenberg Erzellenz und die obersten Zivil- und Militärbehörden der Residenz eingeladen waren. „Wahre Freude konnten die Berliner natürlich nicht über diesen neuen Waffenerfolg des kaiserlichen Unterdrückers — einen Erfolg, welcher dem Feldzug zu seinem Vorteile zu entscheiden schien — empfinden. Und sie konnten nicht wissen, daß, als die Nachricht davon zu ihren Ohren drang, Mostau schon vom Feuer zerstört war und Napoleon jenen Rückzug antrat, mit dem sein Stern zu sinken begann.“

(Kleine Einfälle der kommenden Wintermode.) Noch nie war der Reifer so begehrt, wie er im kommenden Winter sein wird. Namentlich der Paradiesreier wird der vornehmste Hut und der beliebteste Kopps im Theater und auf Bällen sein. Während man aber bisher den Paradiesreier leicht gerundet und in Kugelform gebunden trug, wird er jetzt lang und glatt verwendet werden, wie es die modernen, flachen Hüte verlangen. Der Kronreier ist nicht minder kostbar, kommt jedoch, seiner Feinheit und Weichheit wegen, nur in größerer Menge richtig zur Geltung. — Der Pelz steht höher im Ansehen als je zuvor. Abendmäntel aus Pelz werden in Manfalten-Form hergestellt, für die Straße mit Vorliebe aus Maulwurf mit Bezug von Opoffum, für eleganteren Gelegenheiten nur aus Hermelin, und zwar werden die schwarzen kleinen Hermelinschwänze nicht mehr auf dem Pelz selbst, sondern an dessen Rand angeheft. Der moderne Hermelin muß eine schneeweiße, ununterbrochene Fläche bilden. — Eine neue, sehr hübsche Mode ist das Pelz-Fisch, das den Eindruck einer ärmellosen Pelzjacke erweckt. Es ist etwa einen halben Meter breit gehalten, seine beiden Teile werden über der Brust gekreuzt und die Enden auf dem Rücken am Taillenschluß ineinandergeheft. Das Pelz-Fisch hat vor der Pelzjacke den Vorzug, über jedem Kleide, auch über dem Schneiderkleide, getragen werden zu können. — Die Muffen dieses Winters sind wieder auffallend groß und häufig am Rande mit Straußenfedern oder Blumen aus Schiffo verziert. Auch Muffen aus Brokatstoff, zum Hute passend, sieht man schon. Sehr originell ist der Muff, der weiter nichts darstellt als eine einfache, kostbare Pelzbede, die man über die Hände legt. Eine im Innern angebrachte Tafel dient den Händen zum Aufenthalt und Schutz. nco.

Der falsche Jumbo.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.) Eine Zivilklage des Arbeiters Max Berndt gegen den Beschäftigungslosen, schon wegen Arbeitssachen bestrafte Gottlieb Schuster, bot viel Grund zur Heiterkeit. Berndt klagt auf Zahlung von 12 Mark. Die Parteien sind beide erschienen. — Richter zum Kläger: Also Sie haben eine Forderung auf 12 Mark an den Beklagten. — Kläger: Alle mal, Herr Kessendarjus. An wissen Se, wojo? Er hat mir vor fest eingekauft und ich, wie er't meente, sollte id so wat ganz Barichet aus pure Freundschaft for nicht ganz umsonst jedan ha'm, da mußte id ja kumpelt machigge sind. — Richter: Wozu hat Sie der Beklagte engagiert? — Kläger: Id mußte den wilden Mann machen, id mußte Jumbo sind. Det war nämlich ganz zufällig so jetomne. Id siße bei Köfflern in de Mulad un jendhmize een Kimmellen, man'n kleente, denn id belshmore mir nich jerne, da kommt Schuster ran an mir un meent, wat id jetzt arbeete. „Jarnich“, sagte id, „schlechte Zeiten, id will mir man heute wat suchen. Verleichte komme id bei de Straßereinigung an.“ Da lachte Schuster un uzte mir: „Immer so mit de Zummittlache in Dred rumfahren, bet pakke eegentlich ganz for mir, aber er hätte for mir Beschäftigung, Arbeit kint' man'n nich nennen, een Barinieren wär't, un wenn id wollte, da kriechte id 12 Emmchen jeden Daß.“ Wissen Se, Herr Kessendarjus, id kannte ja den Schuster nich jenau, sonst wär id jar nicht druf rinjefallen. Also id seh druf rin, un er antaschert mir als Jumbo in Spandau, wo gerade Jahrmarkt war. Ne Bude hatten wa nich, aber id'n kleen Brettwaßschl mit 'ne alle Deede als Borhang. Mann for Mann kostet et zwanzig Fennje, Kinder un Millebähr man de Hälfte. Id mußte mir nu schwarz antretchen mit'n jangen, je wehmiglichen Ruß. Nu jing die Vorstellung los. An et machte sich. Die Leute kam'n un bewunderten mir. Weil id nu außer eene Babehose splitternakt stand un weil et in die Bretterbude mächtig joch, un weil der schwarze Ruß mir nich wärmte, da wackelte id mir un kriechte'n mächtigen Schnuppen un um Uhre dreie rum, da mußte id bet erste mal nießen un von do an pruschte id immerfort to raus aus Mund un Neese. Naderlich konnte die ewige Fechtigkeet der Ruß nich vabragen un id jah nach 'ne Stunde aus wie 'n Zebta, nich etwa ooh, denn wenn id mir mit meine feichten Hände mal an de Beene kratte, kratte id die Schwärze mit runder. Nu jochte bet jange Publitus un se machten Kadau, un wat bat nu Schuster, er machte die Bude zu, un rickte mir aus, ohne mir det Feld for meine Mühe und Arbeit zu berebbeln. Der Kerl hat wes nichstens seine zwanzig Meter an den Daß injenomm', ach, det reicht ja jarnich mal. — Richter: Wissen Sie auch, daß Sie sich eines Betruges schuldig gemacht haben und vor den Strafrichter müssen? — Kläger: Det durfte nich komm', da ha't mir aber selber frendlich rinjelaßt. Nu, Bude! — Der Beklagte: Mir kann't recht sind. Id hatte so wie ja keine Bleibe bei die Kälte.

22. Septbr.:	Sonnenaufgang	5.47 Uhr.
	Sonnenuntergang	5.58 Uhr.
	Mondaufgang	5.15 Uhr.
	Monduntergang	12.33 Uhr.

• SULLMA •

Matrapas

Feinste Qualitäts-Cigarette
zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

*) Der Marschall Augereau.

Jede Interessentin verlange den künstlerisch ausgestatteten Mode-Führer f. d. neue Saison.

Wie wird die neue Mode?

Bei Nennung dieses Blattes umsonst und postfrei von Adolph Renner, Dresden-A.

Bersteigerung von Meie ic.

Am Freitag den 27. September d. J. 8, vormittags 10 Uhr, werden auf dem Hofe des k. k. Hofmagazins Mollkestraße: Roggenkleie, Fußmehl usw. versteigert.

Pferdeverkauf.

Der Verkauf von 4 ausraugierten Dienstpferden der Maschinen-Abteilung Nr. 4 findet am Hofe der Kaiserin an der Parade am 23. September 1911, vormittags 10 Uhr, öffentlich gegen sofortige Bezahlung statt. Thron den 20. September 1912. 1. Batt. Inf.-Regts. Nr. 21.

Magenleidenden

teile ich gern und unentgeltlich mit, wie ich von quälenden Magen- und Verdauungsbeschwerden befreit worden bin. Ph. Arnold, Schreier in Goslar.

Pension

für Bauhilfen ab 18. 10. gesucht. Anerbieten erbeten an Richter, Bromberg, Rintauerstraße 20.

Suchen größeres Gut

in der Nähe von Thorn, welches für unser Delikatessen- u. Vorkostgeschäft (ämtl. Bedarf per Fuhrwerk herbeiführen kann. Anerb. erb. Krüger & Co., Strobandstr. 8.

Suche gangbare Bäckerei

von gleich oder später zu pachten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Ang. u. T. J. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypotheken

Sofort bar Geld auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu maß. Zinsen verleiht Selbstgeber Winkler, Berlin 48, Winterfeldstr. 34. Viele Dank für Beste Bedingungen. Gr. Umsätze 1. 6 Jahren.

Geld verborgt Privatier an reelle

sichere Leute ohne Pfand, zu 5 Prozent auf 5 Jahre, kleine Ratenrückzahlung. A. Müller, Berlin S. W. 61, Seltenerstraße 16.

10-12000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek auf ein Wohnhaus gesucht. Angeb. unter J. 51 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5000 Mark

zu 5 Proz. auf ein Haus mündelicher von sofort gesucht. Gest. Ang. u. V. K. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10-15000 Mk.

hinter Stadtgeld zur 2. Stelle auf ein neuverbautes Wohnhaus in der Bromb. Vorstadt gesucht. Wiedereinnahme 6000 Mark, Verzinsung 8 Prozent. Angebote unter P. 27 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

2000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek sofort gesucht. Angebote unter 500 A. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Erststellige Hypotheken

25-30000 Mark, 20-25000 Mark, 15-20000 Mark auf Mählegrundstücke in der Provinz Posen bei Ausbietungsgarantie und 5 Prozent Zinsen gesucht. Angeb. unter G. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

21000 Mark

sind auf mündelichere Hypothek zu vergeben.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Wohnungsgehe

Ladenlokal,

für Manufakturwarenhandlung passend, 66-80 qm groß, vom 1. 1. oder 15. 2. 1913 gesucht.

Leon Zychlinski, Wanne (Westf.).

2 große, helle, gut möbl. Zimmer (Schlaf- und Wohnzimmer) von 2 jungen Herren zum 15. 10. 12. gesucht. Angebote mit Preisangabe unter F. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Unständig möbl. Zimmer v. 1. Okt. zu vermieten. Wackerstr. 15, 2.

Gut möbl. Vorderzimmer mit Schlafkabinett, auf Wunsch mit Klosett, sofort zu verm. Copeniusstraße 37.

Gut möbl. Vorderzimmer mit oder ohne Klosett zu vermieten. Wackerstraße 20, 3 Tr., r.



MÜLLERS KÖSTLICH
Feinste Eigelb-Pflanzenbutter-Margarine
Beste Ersatz für feine
Molkereibutter
C. & G. Müller, Speisefettfabrik A.-G., Berlin, Neukölln, Stettin, Königsberg i. Pr., Voorde

Seiden-, Spitzen-, Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
für Damen- und Herrngarderobe, Portièren, Felle, Teppiche etc.
Wertvolle Gegenstände werden auf Wunsch allein u. mit besonderer Sorgfalt behandelt.
Spezialität: Färben reinwollener Damengarderobe nach Probe.
Herrngarderobe wird in eigener Schneiderwerkstatt sachgemäss gebügelt, auf Wunsch ausgebessert.
Portièren-Reinigung.
J. H. Wagner, 17 eigene Läden!
Preisgekrönt! Elisabethstrasse 10.

BENZ

Motoren

Gas-, Benzin-, Benzol-, Naphthalin-, Rohöl- (Diesel-) und Petroleummotoren. — Sauggas-Anlagen. Fahrbare Motoren mit Baummaschinen, Bandsägen usw. Diesel-Motoren für Teerölbetrieb. Direkt umsetzbare Diesel-Schiffsmaschinen, Patent Hesselman

Benz & Cie.
Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft
Mannheim

Vertretung: Friedrich Stammer, Elbing.

Schön möbl. Zimmer mit Kabinett sofort zu vermieten. Copeniusstraße 21, 2. Et.

Gut möbl. Zimmer, Heiligegeiststraße 19, 1. vom 1. 10. zu vermieten.

Versehungsmöbl. Wohn. m. Verschöngel v. 1. 10. z. v. Tuchmacherstr. 26.

Möbl. Wohn. von sofort möbl. Zimmer v. 1. 10. 12 zu verm. Zunkerstr. 6.

1 oder 2 eleg. möbl. Vorderzim. in der Breitestr. zu vermieten. Auskunft Wackerstraße 5 7, im Laden.

Gr. u. kl. möbl. Parl.-Vorderz. u. trost. Keller v. 1. 10. z. v. Gerechtheiter 33, pt.

1-2 gut möblierte Zimmer, mit auch ohne Pension, preiswert zu vermieten. Mellienstraße 113, 2. r.

1 gut möbl. Zim., 1. Et., n. vorn, per 1. 10. od. sp. 3. v. m., evtl. 2 Zim. mit Entree. Windmühlstr. 5, 1.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Culmerstraße 22, 3.

2 möbl. Zimmer Strobandstr. 1.

Zwei freundl. gut möbl. Vorderzimmer, 3 Burschenz., zu verm. Talstraße 26.

Eine schöne, geräumige Werkstatt, ca. 100 Quadratmeter groß, mit Wohnung von 3 Zimmern und Küche, ist per 1. 10. 12 zu vermieten. Gest. Meldungen unter Culmsee 200 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Barriere-Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten. Dr. Droese, Lindenstr. 9.

Wohnung, 4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten. Freder, Graubenerstr. 81.

4-Zimmer-Wohnung vom 1. 10 zu vermieten. Lubrecht, Schulstraße 9.

Herrschaffl. Wohnung, 6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altköln, Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten. Hermann Henius, G. m. b. H.

Wohnung von 5 Zimmern in der 1. Etage, beste Lage der Bromberger Vorstadt, zum 1. 10. 12 zu vermieten. Rechl. Zubehör, Badestube, elektr. Licht, Herdgestell vorhanden. Näheres bei Ferd. Torenz, Schulstr. 19/21.

Große 3 Zimmer-Wohnung mit Balkon u. reichl. Zubeh. versehen, zum 1. 10. oder später zu vermieten. Ladwig, Mellienstr. 112 a.

Wohnung in der 1. Etage, Küche, 3 Zim., Küche, Entree, Gas, Wass. r. u. l., elektr. Licht, Zubehör, nahe der Stadt, 3. 1. 10. z. v. Hübnerstr. 2, gegenüber dem Bollwerk.

Die 3. Etage im Hause Breitestraße 17 ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei Hermann Rapp, Breitestr. 19.

3-Zimmer-Wohnung mit reichem Zubehör im Hause des Herrn Soppart von sofort oder später zu verm. Poetzl, Parkstraße 27, pt.

Zwei Wohnungen, je 3 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. Zu erfragen bei Prylinski, Seglerstraße 30.

Breitestr. 31, 2. Et., 4 Zimmer, Bad und reichlicher Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.

Unterwohnung, 3 Zim., Küche u. Keller, 11 Mk. monatlich, zu verm. Mellienstr. 89.

Moderne 3-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, Balkon, Badeeinrichtung und aller Zubehör, von sof. z. beziehen, vermietet billig G. Brischke, Talstraße 37.

Altköln, Markt 22, 1. Etage, 5 Zimmer, reichl. Zubehör, elektr. Licht, Bad, auf Wunsch Herdgestell. A. Szwaab.

4-Zimmerwohnung, 1. Etage, 480 Mark, 2-Zimmerwohnung mit sämtl. Zubeh. für 240 Mk. zu verm. zu erst. Broese, Kofersnerstr. 13, 2.

Wohnung, 2 Stuben und Küche, zu vermieten. Gerienstraße 16, 4.

Bitte lesen! — Bitte lesen!

Auf mehrfachen Wunsch hiesiger Damen habe ich mich entschlossen, meine in Thorn durch ihre hervorragenden Eigenschaften so bekannt gewordene patentierte

Dampf-Bettfedern-Reinigungsmaschine auf der Durchreise nochmals zum dritten und letzten mal aufzustellen; die Maschine wird jedoch, sobald alle angemeldeten Aufträge erledigt sind, sofort ohne weitere Anzeige wieder abgebrochen. Ich bitte daher, diese letzte Gelegenheit nicht zu versäumen und schnell alle Aufträge anzumelden.

Betriebseröffnung Montag bei Dampf-Wäscherei „Edelweiß“, Graubenerstraße 1/7. Nur einige Tage!

Die Maschine, welche für Thorn eine gute Existenz bietet, ist auf Wunsch käuflich äußerst günstig zu erwerben.

Herrn- und Knaben-Garderobe, sowie Damen-Kostüme,

auch aus gelieferten Stoffen, werden tadellos zu soliden Preisen angefertigt.

A. Smerlewski, Schneidermeister, Klosterstraße 11, 3.

Berfer-Teppiche

Mehrere, hochfeine, echte selten schöne Stücke, kleine wie große, für alle Räume passend, müssen wegen dringender Anschaffung von Rohmaterial zu jedem annehmbaren Preis verkauft werden. Angebote unter O. J. 8325 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Das Kochen wird zur Lust mit

MAGGI Bouillon-Würfeln

(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)

Jederzeit beste Fleischbrühe gebrauchsfertig zur Hand ohne Aussieden von Suppenfleisch. Ein Versuch führt zu dauernder Verwendung. Stets vorrätig bei Robert Liebochen, Kolonialwarenhandlung, Neustädt. Markt 26.

4-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, mit auch ohne Herdgestell, vom 1. 10. 12 zu vermieten. Kirsche, Manenstraße 4.

Vorderwohnung,

4. Etage, 2 Stuben, Küche mit Gas ab 1. 10. an ruhige Mieter zu vermieten. Strobandstraße 6.

In meinem Neubau, Mellienstr. 108,

sind zu vermieten: 1. Etage und 3. Etage 7 Zimmer im ganzen oder geteilt, 4. Etage

6 Zimmer mit Gas, Elektrisch, Warmwasser, Bad, Balkon und sämtlichen Zubehör, auch Stallung und Verschöngel. Hermann Bund.

2- u. 3-Zimmerwohnung m. Wasserleitung und reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Thron-Rocher, Köpcke 9, neben der Spannungs-Abteilung.

Alte Stube für ein. Person vom 1. 10. zu vermieten. Copenius

Herrschaffl. 6-Zimmerwohn., 1. Etage, in bester Lage am Stadtwald gelegen, bisher von Herrn Sabatzki Staller bewohnt, wegen Verletzung von sof. z. verm. Schloßstr. Melnhard. Fischerstr. 49.

Eine 4 Zim.-Wohnung mit sämtlichem Zubehör der Neuzeit zum 1. 10. zu vermieten. Altkölnstraße 62.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Gerechtheiter, 16, 1. Et., 1.

3. Etage, 3 Zimmer, Küche, Entree, Badestube, Balkon, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Schillerstraße 7, 1.

1. Etage, 4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten. Talstraße 30.

Zwei möblierte Zimmer sind von sofort zu vermieten, in der Nähe des Theaters und der Gewerbeschule. Graubenerstraße 2.

Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern sof. zu vermieten. Lipinski, Schulstraße 16.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Stall, sofort zu vermieten. (162 Mk.) Roudnikstr. 32.

4-Zimmer-Wohnung billig zu verm. und von sofort zu beziehen. Gohlerstr. 65, Ecke Linden-Graubenerstr.

1 Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Balkon, reichlicher Zubehör, eventuell auch mit

Pferdestall, von sofort oder 1. Oktober 1912 zu vermieten. Graubenerstraße 95.

Lagerplatz

mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdestall und Kontor ist sofort zu vermieten.

Curt Otto, Tel. 659, Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch zur Culmer Chaussee.

Laden

mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend sofort zu vermieten. Auch Räume für Auto oder Pferdeställe. Dasselbst ist eine

3-Zimmerwohnung, Gas, Bad, Balkon, Entree u. reichlichem Zubehör, alles der Neuzeit entspr. eingerichtet, sofort zu vermieten. Bergstr. 8, Anshunsk. Bergstr. 22 a.

2. Zim. sof. billig z. verm. Wackerstr. 6, 2.

2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1912 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstraße 59.

Gut möbl. helles Zimmer vom 1. 10. zu vermieten. Wackerstr. 45, pt., r.

Wohnungen:

Schulstraße 10, 1. Etage, 6-8 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise, vom 1. Oktober oder früher zu vermieten.

Mellienstraße 120, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Laden und vierzimmerige Wohnung

(eventl. auch nur die Wohnung) vom 1. 10. zu vermieten. Mellienstraße 101.

3 Zimmer-Wohnung

per 1. Oktober zu vermieten. Stahl, Königsstraße 20.

Wohnung,

5 Zimmer, mit Gasleitung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, vermietet von sofort oder später

R. Uebriek, Brombergerstr. 41.

Waldstraße 15

ist eine herrschaftlich eingerichtete

6 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör, großer Wohnküche, Balkoneinrichtung, Ablenkungsaufzug, zwei Treppenaufgängen, per sofort oder später zu vermieten. Auskunft bei Eigentümer Franz Jankowski, dortselbst, 3 Tr.

Wohnung.

Eine 2- und 3-Zimmer-Wohnung, Entree, Balkon, Gas, Bad, Zubehör, sofort zu vermieten.

Jablonski, Bergstraße 22a.

Edelwohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, 2. Etage, 540 Mark, per 1. Oktober zu verm.

Heinrich Netz.

Brombergerstr. 90, 2.

Offizierswohnung von 5-7 Zimmern, reichlichem Zubehör und Pferdestall, vom 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres beim Voriter oder Raffenerstraße 1 bei Schoeller.

Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee von sof. z. verm. Gerechtheiter, 17, 3.

Schöne 3-Zimmerwohn. mit vielem Zubeh. v. 1. 10. ab zu verm. F. Klatt.

Der erste Klavierstimmer und Techniker
der Firma Carl Ecker, Posen,
ist hier eingetroffen.
Aufträge werden unter T. P. in der
Geschäftsstelle der „Presse“ angenommen.

Stellung als Buchhalter, Schreiber,
Bew. erhält man nach
2-3 monat. gründl. Kursus.
Prop. frei. Wsch. 1500 Beamte ausgeb.
Dir. Küstner, Leipzig-Pl. 104.
Agent gel. 3. Zigarrenvert. an Wirtz in
Berggüting erst. 300 Mt. monatl.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Stellenangebote
Zur Aushilfe (ca. 4-5 Wochen) wird
sofort junger, selbständig arbeitender

Monteur
eingestellt.
Städtisches Elektrizitätswerk,
Argenau.
Suche per 1. Oktober bezw. von sofort
tüchtigen

jungen Mann
unter Angabe der Gehaltsansprüche bei
freier Station. Nur solche wollen sich
melden, denen an dauernder Stellung
gelegen ist.

Tiedtke, Kantine 3/141,
Strasburg Wpr.

**Rochschneider,
Uniformschneider,
Damenschneider,
und Tageschneider,**
werden sofort für 1. Klasse eingestellt
B. Doliva.

Ein tüchtiger
Polsterer u. Dekorateur
kann sofort eintreten bei
K. Schall.

Tüchtige Gargischler
stellt sofort ein
A. Schröder, Tischlermeister.

Dom. Kressau bei Melno Wpr.
sucht zu Marlin (11. November)
d. 32. verheirateten, tüchtigen
Schmied mit Zugschlag
welcher Lanz'ischen Dampfdruckschlag
zu führen versteht, bei hohem Lohn und
Lohnzinsen. Persönliche Vorstellung er-
wünscht.
Die Güterverwaltung.
Feserabend.

Einen Lehrling
für mein Kolonialwarengeschäft stelle ein
Carl Matthes, Seglerstraße 26.
Suche zu meiner Bäckerei und
Konditorei mit elektrischem Betriebe

einen Lehrling.
Lohngehalt wird gewährt.
A. Wohlfeil, Bäckermeister.

Ein Sohn
achtbarer Eltern, welcher gewillt ist, gut
die Bäckerei und Konditorei zu erlernen,
kann sofort eintreten.
W. Lipinski, Thorn 3,
Schulstraße 16.

Lehrlinge,
Söhne anständiger Eltern, die Lust
haben, das Bäckerverhandwerk gut
und gründlich zu erlernen, stellt
gegen monatliche Vergütung so-
fort ein
Carl Strube,
Bäckermeister.

Ein Lehrling,
der die Berechtigung zum einjährig-frei-
willigen Dienst hat, zu sofort für mein
Getreidegeschäft gesucht.
H. Saffan, Thorn,
Baderstraße 23.

Händler
für Obst gesucht.
Dammath, Gr. Rogau bei Lauer.
Kraft. Arbeitsburichen
sucht sofort Wilhelm Cowalsky,
Graudenzerstr. 125.
Ende für mein Eisenwarengeschäft
per 1. Oktober eine

Rassierer
(Anfängerin). Nur schriftliche Angebote
nebst Angabe der Gehaltsansprüche finden
Berücksichtigung.
Paul Tarrey.

Ein jüngeres Kinderfräulein
für die Nachmittage gesucht.
Frau Heininger, Adler-Apotheke,
Altstädtischer Markt.

Warenhaus Georg Guttfeld & Co.

Altstädt. Markt 28 Thorn Altstädt. Markt 28.

Billige Angebote in Gardinen, Decken, Teppichen.

Engl. Tüllgardinen, neue Muster, zweimal
gebogen und eingefaßt, 28 $\frac{1}{2}$
Meter
Engl. Tüllgardinen, nur Relief-Qualität, 42 $\frac{1}{2}$
Meter 1,90, 1,65, 1,50, 1,25, 98, 90, 75, 60, 48
Filztuch-Garnituren mit schöner Stickerei, zwei
Schals, ein Lambrequin, 1,95
von 1,4 an.

Teppiche.

Arminster in ganz neuen Dessins . . . von 4,75 an.
Prima Belour-Teppiche in riesiger Auswahl.
Linoleum-Läufer Meter 1,20 und 98 $\frac{1}{2}$
200 cm breites Linoleum per Meter 4,4
Kotos-Läufer in verschiedenen Breiten, 225 175 125
per Meter
Kotos-Matten 1,85, 95, 63, 48, 38, 29 $\frac{1}{2}$
Gardinenstangen 98, 63, 48 und 39 $\frac{1}{2}$

**Damen-Konfektion,
Mädchen-Konfektion,**
in großer Auswahl.

Filztuch-Tischdecken mit schönen Kurbelsteinen in großer
Auswahl. 1,95 an.
Fantasie-Tischdecken, nur neueste Muster, von 1,95 an.
Blüsch-Tischdecken in vielen Preislagen.
Röper-Spachtelrouleaur unerreicht billig.

Steppdecken.

Bord-Gatin mit Falconet von 3,45 an.
Zweiseitig Gatin, ca. 1,60x2,10 m groß, mit leichter
Füllung u. neuest. Steppmuster. v. 9,4 an.
Gardinenrosetten 27, 24, 18, 14, 9 $\frac{1}{2}$
Kompl. Portieren-Garnituren, Rundstange mit
Zubehör 2,95
Salontische 4,50 3,75 2,25 2,95 und 95 $\frac{1}{2}$
Garderobenleisten 1⁹⁵ 1²⁵ 98, 75, 58, 48, 38 $\frac{1}{2}$
Bücheretageren 11⁰⁰ 9⁷⁵ 8⁷⁵ 8²⁵ 7⁷⁵ 3⁷⁵ 2⁹⁵
an.

**Knaben-Konfektion,
Herren-Konfektion**
in großer Auswahl.

Dir. Heimann's Vorbereitungsanstalt Posen
für Einj.-Freiw., Preimaner, Abitur- und Führerscheine sowie zum
Eintreten in die Klassen höh. Schulen. Letztes Jahr best. 60 Prüfl. Halbjährige
Vorbereitung. Pensionat unter pers. Aufsicht des Direktors, nur Zimmer mit
2-3 Betten, Bad, Hausarzt. Zutritt. Prospekte gratis und franko

**Färberei u. chem. Waschanstalt
Hermann Sawade**
reinigt mit besonderer Sorgfalt
Elegante Gesellschaftstoiletten
Thorn, Neust. Markt 22.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt
erlangt man durch eine gründliche kaufmännische Ausbildung,
welche in nur 3 Monaten erworben werden kann. Täglich jeden
Alters fanden dadurch ihr Lebensglück. Bitte gratis Institutsnach-
richten zu verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr- u. Institut
Danzig Otto Siede Elbing.

Buchhalterin,
mit allen Kontorarbeiten vertraut, für
ein Baugeschäft zum 1. November gesucht.
Angebote unter H. V. 23 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Lehrfräulein
oder jüngere Verkäuferin per 1. Ok-
tober gesucht.
Schuhwarenhaus F. Fenske,
Altstädtischer Markt 20.

Waschfrau
sucht Frau Fritz Ulmer,
Thorn-Moder, Lindenstr.

Lehrfräulein
aus anständigem Hause gegen monatliche
Vergütung sofort gesucht.
Berliner Korsett-Fabrik,
W. & G. Neumann,
Breitestraße 27.

Suche
Wirtinnen, Stützen, Stützen-
mädchen, gute Köchin,
Alleinmädchen, Kinder-
fräulein, Diener, Kutcher,
Unterschwelzer und Lehrburschen auf
hohem Lohn. Wanda Gniatczynski, ge-
werbsmäßige Stellungsvermittlerin, Thorn,
Eilabethstraße 5. — Telephon 591.

Aufwartung
des Morgens zur Reinigung des Ladens
sofort gesucht.
Berliner Korsett-Fabrik,
W. & G. Neumann,
Breitestraße 27.

Tanzunterricht F. Held.
Beginn Mitte Oktober (Artushof).
Anmeldungen nimmt die Buchhandl. des Herrn Steinert, Eilabethstr. 5, entgegen.
F. Held sen., Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Frauen
welche bei Störungen schon alles
andere erfolglos angewandt, bringt
mein glänzend begattetes Mittel
sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg,
selbst in den hartnäck. Fällen. Dant-
schreiben. Unschädlichkeit gar. 3,50 Mt.,
extra stark 5,50 Mt. p. Fl.
Dist. Nachnahme-Versand überallhin nur durch Dr. o. G. Bocatus,
Berlin N., Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel.
Neueste Illustr. Preisliste gratis und franko.

Haupt-Agentur
mit vorhandenem Inkasso
einer der
bedeutendsten deutschen Versicherungs-Gesellschaften
für deren
Feuer-, Transport- und Einbruchdiebstahlbranche
für Thorn und Umgegend zu vergeben. — Mit der Uebernahme der Ver-
tretung soll gleichzeitig das Havarie-Kommissariat der Transportabteilung
verbunden werden.
Nur Herren, die zu den ersten Handels- und Industriekreisen von
Thorn gute Beziehungen unterhalten und gleichzeitig über möglichst vielsei-
tige Warenkenntnisse verfügen, wollen Angebote einreichen unter H. E. T.
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Fremdliche Wohnung,
1. Et., von 3 Zim., Küche u. Zubeh. zu
verm. J. Skalski, Hohenstraße 1.

Coppernikstraße 3
vom 1. 10. ein Pferdestall und Remise
zu vermieten. Zu erfragen
Schuhmacherstraße 1.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubeh., vom 1. 10. zu
vermieten. Zu erfragen
Schillerstraße 20, pt.

Wohnungen:
Gerechtigkeitsstraße 8 10, 2. Etage, 6 Zim-
mer, auf Wunsch Pferdestall und Wagen-
remise, mit reichlichem Zubeh.,
vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerei 59.

Herrschaftl. Wohnungen
von 5 und 6 Zimmern mit allen Ein-
richtungen von sofort und 1. 10. zu ver-
mieten. Auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss,
Bachstraße 18.

Wohnung,
2 Zimmer, Kab., mit Gas,
v. 1. 10. zu vermieten. Zu
erfragen bei Zander, Schulstr. 5.

Singverein.

Die regelmäßigen Uebungen finden
jeden Montag, abends 8 Uhr,
in der Aula der Gewerbeschule statt.
Hauptkonzert der diesjährigen Konzerte
Oberon von C. M. v. Weber.
Damen und Herren, welche bei den
Bereins-Aufführungen als Mitglieder mit-
zumirken wünschen, wollen sich gefälligst
an den Uebungsabenden persönlich melden.
Beginn der Proben: Montag
den 9. September.

Der Vorstand.
„Krenschieder Hof“,
Culmer Chaussee.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:
Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
M. Jacobowski.

Bürger-Garten.
Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.
Für Vereins- und Privatfestlichkeiten
halte meine renovierten Lokalitäten bestens
empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Weitzmann
Schützenhaus Thorn-Moder.
Jeden Sonntag:

Große Unterhaltungs-Musik.
Jeden Sonntag:
Sonderzug
nach Barbarken.

Ab Thorn Hauptbahnhof 2.12 Uhr,
Thorn-Stadt 2.20, Thorn-Moder 2.27,
Thorn-Nord 2.39 Uhr. Abfahrt von Bar-
barken 7.53 u. 9.57 abds.
Um gütigen Zuspruch bittet
Gustav Arndt,
Etablissement u. Waldport Barbarken.

Lulkauer Park.
Mit der Bahn und mit Wagen leicht
erreichbar.

**Angenehmer Aufenthalt
Vorzügl. Verpflegung.**
Wagen zu dem Nachmittagszuge
Station Sijonitz.
Den verehrten Vereinen und Aus-
wärtigen bestens empfohlen.
Alb. Janke.

Schulstraße 22, 1. Et.,
3 Zimmer, Balkon, Gas Bad u. Zubeh.
hör, event. Stall und Wagenremise zum
1. 10. 12 zu vermieten.

1 Part.-Hofwohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubeh., per 1.
10. an ruhige Leute zu vermieten
Neustädt. Markt 11.

3-4-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubeh. von sofort oder 1. 10.
zu vermieten. Neumann, Schmied-
bergstr. 3, 1. Et., verlängerte Partier.
Dahelbst find

Pferdeställe und Wagenremise
und heller großer Keller
als Lagerraum oder Werkstatt zu haben.

3-Zimmer-Wohnungen
und Küche, 350 Mt., p. 1. 10. 8. verm.
Lubiewski, Thorn-Moder, Bergstr. 22b.

Altstädt. Markt 12.
3 Zimmer,
helle Küche und Zubeh., 4 Treppen, zu
vermieten. Näheres 1 Treppe.

Culmer Chaussee 116,
kleine Wohnung mit ca. 1 Morgen
Gartenland vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Walter Albrecht, Breitestraße 41.

Friedrichstraße 8:
Hochherzliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubeh.,
von sofort oder später zu vermieten.
Näheres beim Portier und
Brombergstraße 50.

4 Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Gas und reichlichem Zubeh.
hör, fortzugsfähig von sofort oder
1. April zu vermieten
Mohnmännstraße 18 (Eingang Taltz).
M. Jim. u. Pen. z. verm. Culmerstr. 11.

Herrschaftl. Wohnung,
Mellienstraße 90, 1. Etage,
6 Zimmer, Gas, elektr. Licht, Buchsch-
rank, gelass. und Pferdestall, von so fort zu
vermieten.

Wohnung,
4 Zimmer, Bad, Zubeh., neu renoviert,
zum 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen
Luchmachersstraße 6, 2.

Achtung, Heiratslustige!
Es haben sich neu gemeldet: 22 Jähr.
Schöne 28 Jähr. vermög. Russin. 18 Jähr.
Halbwaise, 400 000 Mt. Verm. 18 Jähr.
alleinleb. deutsch. Fräul., 100 000 Mt.
Verm., 35 Jähr. kinderl. alleinleb. Witwe,
120 000 Kronen Verm. und noch viele
hundert verm. Damen. Erste Bezie-
hungen, wenn auch ohne Vermögen, erhal-
ten kostenlos! Auskunft von
Schlesinger, Berlin 18.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Heimisches Naturleben.

Sitzgen von Walter Schulte vom Brühl. (Nachdruck verboten.)

XXX.

Die braune Heze.

Ihr rotbraunes Haar habe ich schon in vielen Länden und Landschaften flattern sehen, aber sie selbst ist mir in ihrem ganzen Reiz, ich möchte sagen, in ihrer „Totalität“, bis vor kurzer Zeit ferne geblieben. Da war viel nachzuholen. Selbst strömender Regen sollte mich nicht hindern, die Bekanntheit der braunen Heze in ihrem eigensten Zaubereich zu machen. Auf Wegen, von Touristen kaum begangen, drang ich vor. Fernher Hornsignale von einem Truppenübungsplatz; in der Nähe die nuchternen, weiß bestäubten Gebäude einer Kieselfuhrgrube. Die Panzer fossiler Kieselsalgen, in mächtigen Bänken gelagert, werden da zu vielseitiger Verwendung für die Industrie gewonnen, nicht zum wenigsten, um auch bei der Fabrikation des Dynamits Verwendung zu finden. Die Heide ist auch geologisch ein interessantes Gebiet. Die Verfestigungen, die einst über die Ostsee und über Norddeutschland bis nach Thüringen reichten, haben mächtige Moränen angehäuft, haben Mulden und Täler ausgehöhelt und Massen schwedischer Granitbrocken auf dem Eisrücken hergetragen, sie in oft recht umfangreichen Findlingshöfen in der niederdeutschen Ebene zurücklassend.

Weithin dehnt sich durch Norddeutschland, im alten Sachsen- und Friesland, der Teppich der Heide; doch der Fiskus macht dieser hartnäckig ihr Gebiet streitig. Hüßliche Kiefernwälder, schulgerecht geforstet und dadurch nur umso langweiliger, drängen allenthalben vor, und schlummer, als jeht durch die Käse zu wandern, deutete es mir, in stundenlangem Marsch solchen Forst zu durchqueren. In einer kleinen Dorfsiedlung mit mächtigen Strohdächern-Gebäuden, Einfriedigungen aus Findlingen — sage ich der Menschheit einstweilen ade. Von den Firten grüßen mich die gekreuzten Pferdeköpfe, hier, im alten Longobardengau, gegenüber genden; aber der säulen- oder knippenartige Aufsatz an einigen Firten spricht auch davon, daß sich hier Wenden- und Germanentum mischten.

Die prächtigen Eichen um die Siedelungen verschwinden, die Kiefer, die Föhre, als Fortsäume noch keine 200 Jahre in Aufnahme, tritt ihre Herrschaft an. Zwischen den halbwilligen, tropfenden Bäumen geht es dahin auf einem schnurgerade durch den Forst gezogenen, einen Meter breiten Fußpfade. Oder ist es eine Art von Radfahrsteig für die Waldarbeiter? Denn nirgends wird soviel geradelt, als in der Heide. Die unendlichen Strecken werden dadurch verflücht. Wie durch einen Tunnel aus Föhrenzweigen wandere ich dahin. Sumpfige aus der Ursprung der Dörze, bieten mir die Abwechslung; aber sie ist trostlos unter diesem von schweren Wolken überjagtem Himmel. Aus der blauen Wasserfläche strahlen die dunkeln Gerippe eräufelter Wachholderbüsche hervor. Kein Fischelein springt, kein Wasservogel zeigt sich. Im Wege, der oft einem sumpfigen Graben gleicht, hat sich der schwarze, fette Humus der Heide zusammen geschwemmt, und im moorigen Gelände, an den braunen Tümpeln, sprossen starre Birnen und Kiegräser; dicke Polster aus Torfmoos haben sich voll-

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Trotz der sprichwörtlichen Theatermüde, die im letzten Jahre verschiedene der größeren Berliner Bühnen insanken gebracht hat, finden sich neue Männer mit frischem Mute bereit, ihre Kunst und ihr Heil zu versuchen.

Nun ist auch das zweite der neuen Schauspielhäuser eröffnet worden, und der neue Mann, der mit ihm den Kampf um die Gunst des Publikums wagt, ist Rudolf Lothar, der Roman- und Libretto-dichter. Die Eröffnung des „Komödienhauses“ war in herkömmlicher Weise ins Werk gesetzt: das Publikum ein geladenes, festlich gekleidetes und gut gestimmtes; Ehrengäste in stattlicher Zahl, Dichter und Theaterdirektoren und Intendanten.

Und es gab zwei Stücke zweier bester und bekannter Autoren, die beide zufällig im selben Jahre geboren sind und beide mit noch anderen deutschen Dichtern in diesem glücklichen Jahre 1912 ihren 50. Geburtstag feiern können. Es sind keine Ereignisse, die uns die beiden Dichter da beschert haben, aber nette, behagliche Sachen, die eine hüßliche, angenehme Stimmung ins neue Haus brachten und eine recht gute Aufnahme fanden. Ludwig Fuldas „Feuerversicherung“ das eine, und Max Dreyers „Der lächelnde Anabe“ das andere der Eröffnungstüde, die fürs erste auch auf dem Spielplan des Komödienhauses bleiben werden.

Was Rudolf Lothar in seinem Theater dem Berliner Publikum weiterhin bieten wird, darüber ist er sich vielleicht selbst noch nicht ganz klar; er wartet wohl erst noch ab, wie die Dinge sich gestalten werden. Was nicht auch das schönste Programm, wenn es hinterher nicht zur Ausführung

gejogen vom Regen, wie ein nasser Schwamm. — Und nun wieder der Föhrenwald und der Föhrenwald, diese quirlförmigen Büme mit den graugrünen, starrenden Nadelbüscheln. Breite Schneisen, Sicherheitsventile gegen den waldbrechenden Sturm, gehen hindurch, von Ginster und knietiefer Bejenheide übersponnen. Wie rötlich-violette Gürtel ziehen sie sich dahin, dem Blick des Wanderers eine freundliche Unterbrechung. Ein paar Wachholder, einige Birken dazu. Dann schließt sich die Kiefer wieder zu festem Verbände, ein quadratisches „Tage“ um das andere. Nur das Tropfen des Regens, nur das Fauchen des Sturmes und dazwischen, wie verloren, das Zirpen einiger geschäftiger Meisen. Freundliche Preiselbeersträuchlein, die sich neben Heidelbeergebüsch anhebelten, teils noch im Schmutz ihrer weißen Blütenlöcherlein, teils schon mit roten Beeren prunkend, erfreuen das Auge. Ein seltsames Gehügel, von moosumbarteten grauen Kiefern vereinzelter bestanden, locht vom Wege ab. Grünes Haar moos und grauweiße Kienntierflechten streben gemeinsam diese Hügel hinan, kämpfen um sie, überziehen den verfallenen Ringwall, den in uralten Tagen Wenden wohl zum Schutze gegen die siegreich vordringenden Germanen aufgeführt. Noch kann man ungefähr die Anlage erkennen, aber der Anblick des verschütteten Walls erhöht nur die Trostlosigkeit des Waldes. Wahrlich, verdammt zu sein, ewig in einem solchen Forst zu irren, es wäre nicht die am schlechtesten ersonnene Qual des „Inferno“. Aber Beharrlichkeit siegt. Endlich stehe ich auf dem festen Damm der Straße, die von Lüneburg nach Soltau durch die Heide führt, von Birken mit kräftiger Belaubung und oft von Vogelbeerbäumen, deren Früchte sich schon korallenrot färben, besäumt.

Es regnet weiter, unablässig. Der schwere Aufsaß drückt, der Schirm bietet längst keinen Schutz mehr. Der Mantel zipfelt um mich her, und aus seinen Zipfeln rieselt es auf den durchweichten Boden. Ein paar Kilometer weiter auf der festen Straße und noch einige weitere Kilometer auf einer Seitenstraße, und die Kleinbahnstation wäre erreicht, die Residenz des Heideparrers und Zoologen, von dem ich mir ein interessantes Privatstimm über die Heide in Land und Leuten, in Fauna und Flora erwartete. Aber ich hasse die Chausseen und liebe es, mir meine eigenen Wege zu suchen. Naß bin ich doch nun einmal, so naß, daß ich nicht nasser werden kann. Also hinaus aus den noch die Straße besäumenden Gehölzen in die freie Heide, den Wagenspuren nach, die einen Weg bedeuten könnten! Zwischen ihnen ein halbmeterhoher Wall, ein langes Band von Heidekraut. Kein Pferd zwischen die Schere gespannt, könnte darauf balanzieren. Aber der auf seine guten Pferde stolze Heidebauer, der Heibjer, fährt ja meist mit zwei Gäulen, und die stapfen in den Geleisen fort. So ist dieser seltsame „Fahrweg“ erklärlich.

In den Geleisen hat sich der Regen gesammelt und schwarzer, schlammiger Humus. So schreite ich denn mit hochgezogenen Knien nebenher durch die tiefe Heide mit ihren Miriaden von hüßlichen Glöckchen. Wo sich so ein Busch einzeln an graßigem Rande präsentiert, da leuchtet er herrlich in seiner Lilapraucht; aber weiterhin ist der reiche Blau wie ein einziger, bräunlicher Teppich mit bläulichrotem

kommen kann! Jedenfalls hat er in der Auswahl seiner Künstler eine gute Hand bewiesen; mit einem Steegemann, Impedoven, Matthaes und einer Adele Hartwig läßt sich schon manch gute Aufführung guter Komödien erzielen, besonders unter Oberländers Leitung.

Die Ausstellungen für das neue Unternehmen sind also gut; warten wir den Erfolg ab! —

Die Große Kunstausstellung im Landesausstellungspark schließt in nächster Woche ihre gastlichen Pforten. Dem Anschein nach hatte sie der Ungunst der spätsommerlichen Witterung noch einen reichlicheren Besuch zu verdanken, als er sonst wohl sich einzustellen pflegt. Denn während bei schönem, warmem Wetter die Ausstellungsbesucher in erster Linie den Kongertgarten zu besuchen liebten und die bemalten Leinwände nur so nebenbei in Kauf nahmen, ist in diesem Jahre der Garten öde und das Glashaus, besonders an den Sonntagen, dicht gefüllt.

Aber die Losverkäuferinnen machen keine guten Geschäfte. Umsonst preisen sie die guten Aufsichten für einen Gewinn — in jeder Serie von zehn Losen ein Gewinn garantiert — in allen Tonarten an; das Publikum ist mißtraulich. Oder es sagt sich auch, nachdem es die verschiedenen Kunstwerke, die das Ausstellungskomitee für die Verlosung angekauft hat, kritischer Betrachtung unterzogen: „Wozu soll ich mir ein Los kaufen? Um nachher ein Bild zu gewinnen, das mir Schreden oder Abscheu einflößt?“

Abgesehen ist es diesmal nicht schlimmer, als sonst auch, und der Kunstfreund kommt auch in der diesjährigen Ausstellung auf seine Rechnung, auch wenn

Schimmer, wirkt fast eintönig und bekommt erst einiges Leben und einen roßigen Anflug, als der Regen ein wenig aussetzt und ein verirrtes Sonnenlächeln über das Gefilde huscht. Es ist wie befreiend. Es ist, als nädten mir auch die liebvertrauten Gloden der Campanula rotundifolia freundlich zu, als erheitere sich die düstere Miene der vielen, bald kleinwüßigen, bald hoch aufstrebenden Wachholderbüsche in Nähe und Ferne, und als trauerten die Hünnengraber nicht mehr so finster, daß die wissenschaftliche Wissbegier sie durchsüßert, daß der Straßenbau sie der Decksteine oder des Steintranzes aus riesigen Findlingen bezaubert hat.

Ein Gebüsch schiebt sich den Hügel hinab. Ein Birchahn streicht schnurrend ab. Weiterhin werden zwei Rehe vor mir flüchtig. In ihrem gelblichen Sommerkleide huschen sie über die Heide dahin. Hin und wieder grüßt sich zwischen der ewigen Calluna ein Sträuchlein der echten Erika, der Moorheide, mit ihren rosa Glöckchen, die wie kleine Humpeltröckchen aussehen. Der Rainfarn beugt sich schwer unter der Nässe und bemüht sich, mit seinen duftenden, gelben Blütenköpfchen eine kleine Abwechslung in das blaurotbraune Einerlei des Heideleppichs zu bringen. Die Rosetten des Habichtstrauts und gelbe Tormentillen schauen bewundernd zu ihm auf. Trotz aller Nässe ist das Insektenleben nicht gänzlich lahmgelegt. Allenthalben flattert es an den Heiderippen von einem unscheinbaren, schwarzweißen Eulensalter mit rosa Leibbesingen, an einer entblößten, sandigen Stelle entdecke ich einen Heidefandläufer, den größeren Bruder des schmäden „grünen Jägers“. Ein einsamer Trauermantel, ein Charakterschmetterling dieser Gebiete, gaukelt vorüber und wagt es offenbar noch nicht recht, sich in der nassen Pracht niederzulassen. Auch ein freundlicher Bläuling riskiert einen Flug, und eine Schnarrheuschrecke läßt sich vernehmen. Vergeblich veruche ich, sie aufzuschauen, um ihre roten Untersflügel zu bewundern.

Kräftig segt der Wind über die Fläche. Schon sind meine Kleider nicht mehr naß, sondern nur noch „klam“. Den Weg habe ich längst verloren. Ich laufe dem Kompaß nach in nördlicher Richtung weiter. Dann muß ich doch endlich ins Tal der Luhe kommen und zu menschlichen Siedelungen. Fast sieben Stunden bin ich nun unterwegs, seit sechs fast habe ich keinen Menschen und kein menschliches Nahrungsmittel mehr gesehen! Ab und zu besteige ich einen der Hügelrücken, um mich nach Gebühlichkeiten umzuschauen; aber es ist nichts zu sehen, als endlos diese wellige, braunlilafarbene Fläche mit den Wachholderbüscheln und eingeshobenen Föhrenwäldern. Kein Zweifel, ich habe mich gründlich verirrt, verirrt in der „Kroftamer“, der Raubkammerheide, dem einstigen Gebiet des berühmten Wildschützen Egid! Einige Weidenröschen, kurzstielig, aber großblumig und vergnügt, scheinen mir Trost zupredigen zu wollen. Der Pfiff einer Lokomotive, dem ich zu folgen strebe, ößt mich. Dann aber winkt mir — mein Fernglas zeigt es mir deutlich — ein grünemooses Strohdach. Hoffnungsvoll strebe ich ihm entgegen, zumal eben wieder ein feiner, bald stärker werdender Sprühregen einsetzt. Aber ich finde nur einen verfallenen Schafstall. Zeltdachförmig ruht das hohe

er nicht recht begreifen kann, warum gerade gewisse Sachen von Hans Looschen oder von Mohrbutter mit der goldenen Medaille für Kunst ausgezeichnet und andere, die ihm solcher Auszeichnung würdiger scheinen, so ganz übergangen worden sind.

Höher im Preise als die akademischen Künste stehen augenscheinlich beim großen Berliner Publikum die Jünger der leichteren Künste. Die Artisten jeder Form genießen reichlichen Zuspruch und dürfen getrost hohe Eintrittspreise fordern. Gerade jetzt füllt man wieder das Bedürfnis, die bunten, glänzenden Ausstellungstüde des Metropolitheatrs, die neue Pantomime des Zirkus Busch, das neue Programm des Wintergartens usw. sich anzusehen. Und es ist auch nicht bloßes Sportinteresse, was die Schaulustigen in den Eispalast und in den Admiralspalast lockt. Die farbenprächtigen, mit Eleganz und Geschmack arrangierten Ballets, hier „Yvonne“ und dort „Eislibellen“ genannt, bieten den Zuschauern reizvolle und interessante Bilder; sie können Grazie und Geschicklichkeit, sogar hohe sportliche Leistungen dabei bewundern und können sich etwas ersparen, das den meisten schon im Berufsleben sauer genug fällt und dem sie beim Genießen, beim Vergnügen gern aus dem Wege gehen: das Denken.

Auch die Kinos oder die „Kientöpfe“, wie der Berliner lieber sagt, haben immer gesteigerte Frequenz aufzuweisen. Es wird auch dem bittersten Kampf der Theaterdirektoren und verwandter Kreise nicht so bald gelingen, darin eine Hemmung zu veranlassen, da sie dem großen Publikum kein Äquivalent für das so billige und ständig sich vervollkommnende Surrogat theatralischer Vorstellungen bieten können.

Am 6. 12.

Dach direkt auf der Erde, auf einer Unterlage von Findlingen. Durch eine Lücke der grauen, alten Eichenholzwand schuppert eine Schafsnase. Die Heidschnucken drinnen haben's gut. Auch die Bienen in einem großen Stande, der sich mir schon von ferne durch seinen Honigeruch verrät, können sich nicht beklagen. Sie haufen warm und geschützt in ihren urväterlichen, mit Lehm und Kuhdung verschmierten Strohförben. An den Fluglöchern sitzen ihrer eine Anzahl und schauen nach, wie es mit dem Wetter steht, und ob die Heide nicht bald wieder befliegen werden kann. Traurig liegen die Leichen einer Anzahl gemordeter Drohnen vor den Förben. Schafstall und Bienenstand könnten beruhigend auf mich wirken, wenn ich nicht wüßte, wie tief, den menschlichen Behagungen fern, sie oftmals in der Heide stehen. Eine einsame, verfallene Rasenhütte für die Birchahnjagd, halb in der Erde verborgen, belehrt mich auch bald wieder, daß ich noch in der Wildnis wandere. Von weitem grüßt mit einer einsamen Fichte auf der Höhe der Wisleder Berg herüber, um den sich das Gebiet des Naturschutzparks, die neu geschaffene Freizeitanlage der Heide-landschaft mit Fauna und Flora (heute schon über 10 000 Morgen und hoffentlich bald das Doppelte), herumlagert. Dann aber — meine Kräfte beleben sich neu bei dem Anblick — gewahre ich plötzlich ein — Huhn, ein leibhaftiges Huhn. Hühner sind dumm, gefräßig und äußerst futternedig; ich habe nicht viel für sie übrig. Dieses aber erstein mir im Lichte eines heiligen Vogels; denn wo ein Huhn ist, da kann auch der zugehörige Hof nicht weit sein. Und wirklich, da baut sich schon das Strohdach zwischen Eichen auf. Ich komme wieder unter Menschen, nachdem mich die braune Heze fast acht Stunden lang gebannt, bezaubert und geißelt hat! Aber es reute mich nicht, und ich weiß, daß sie mich öfter noch bezaubern wird, dort fern in ihrem eigentlichen Reich, der Lüneburger Heide.

Friederikens Verhängnis.

Humoreske von Adolf Tiele-Waldenburg. (Nachdruck verboten.)

„Also, Friederike, wenn Sie die Zimmer abgeschlossen haben, verstecken Sie die Schlüssel an dem bekannten Ort und schließen Sie dann auch die Wohnung gut ab!“ sagte die „Gnädige“ auf dem Bahnhof zu ihrem Dienstmädchen.

„Gnädige Frau können sich ganz auf mich verlassen“, versicherte Friederike, „ich wasche hinten noch auf und schließe alles gut ab.“

Die Gnädige bestieg nun beruhigt in Begleitung ihres Gatten, des Bankbeamten Gerlach, den D-Zug, um vom Anhalter Bahnhof aus die Reise in die Berge anzutreten. Ihr Gatte hatte sich diesmal entschlossen, seinen Urlaub in Thüringen zu verleben, und das noch nicht lange verheiratete kinderlose Paar hielt es für das Beste, Friederike während dieser Zeit bei ihren Eltern, leidlich gut gestellten Landleuten in der Neumark, verweilen zu lassen. Nach drei Wochen sollte sie dann zurückkehren und die Herrschaft erwarten. Gegen Einbruchsdiebstahl hatte der vorstichtige Herr Gerlach auch versichert — alles war in schönster Ordnung.

Zu dieser Politik des Vertrauens gehörte auch das Vertrauen auf Friederikens Geese. Das Mädchen hatte sich in den drei Monaten, in denen sie Gerlach „ihre Kraft widmete“, zuverlässig gezeigt.

Heute war bei der Abreise alles etwas überstürzt worden, Friederike hatte daher noch einige häusliche Pflichten, so das profaische aber notwendige Aufwaschen, zu erfüllen, ehe sie die Wohnung verließ, um mit dem Abendzuge ebenfalls abzureisen. Ein Blick in Friederikens hieheres Antlitz sagte ja volle Sicherheit zu.

Mit den besten Vorsätzen ausgerüstet, strebte die tugendreiche Friederike ihrem Heim zu, als ihr Verhängnis nahe.

Friederike nannte, wie es selbst den hiehersten Mädchen passieren kann, einen Bräutigam ihr eigen, einen Stadtreisenden in Eßig und El, der allerdings bis zum Kommerzlenrat noch einen ziemlich weiten Weg vor sich hatte. Dieser hatte natürlich vom Reiseplan seiner Teuren erfahren und traf sie, um von ihr Abschied zu nehmen, in einem kleinen Restaurant.

Als Friederike, die „sich angezogen hatte“ und also restaurationsfähig war, das Gastzimmer betrat, fand sie dort ihren Herzgenossen in Gesellschaft eines Freundes, eines lustigen Kollegen, der sich einige Stunden frei gemacht hatte und mit seiner Braut die Freuden des irdischen Daseins genießen wollte.

Friederike, die jubelnd begrüßt wurde, wollte nur kurze Zeit bleiben, da ihr pflichttreues Gemüt der verschiedenen Arbeiten gedachte, die ihrer Haushalte noch warteten. Als nun die beiden Freunde erfuhren, daß die gutmütige Maid für heute Abend alleiniger Inhaber der Wohnung war, reifte in ihnen ein klüner Plan.

„Weißt du was,“ sagte ihr Bräutigam zu der verwundert Aufblickenden, „wir gehen alle een bißken zu euch und feiern in ganz einfacher Weise ab.“

Pferdeverkauf.

Am Mittwoch den 25. September, von 9 Uhr vormittags ab, werden auf dem Hofe der diesseitigen Bespannungsabteilung in Thorn-Moche etwa

17 ausgemusterte Dienstpferde,

darunter 8 schwere Zugpferde, meistbietend gegen Barzahlung verkauft. Thorn den 10. September 1912.

1. Westpreussisches Infanterie-Regiment Nr. 11.

Königliche Domäne Zastisch - Sobentisch, Westpr.

20 Stück erstklassige, einjährige, sprungfähige Zuchtbulen

aus westpr. hochprämierter Herdbuchherde preiswert abzugeben. Beste Abstammung von reinblütigen Stieren. Garantie für Körnung.

Institut Boltz Einj. Fähnrl. Prim., Abitur. Umeau i. Thür. Prosp. frei.

W. Kelling,

Färberei und chem. Wasch-Anstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, Möbel-Stoffe, Portièren usw.

Gardinen-Wäscherei und Appretur.

Aufträge vermittelt schnell und spesenfrei.

Julius Grosser

Thorn, Elisabethstr. 18.

Zöpfe,

aus garantiert reinem Naturhaar, zu billigsten Preisen. Besonders günstiges Angebot in Zöpfen zu 3, 5, 8, 10 Mt. Boden, Turbanfrisuren, Unterlagen in bester Ausführung. Sämtliche Arbeiten werden auch von eigenem ausgeübtem Haar angefertigt. Auf Wunsch sende Katalog.

E. Lannoch,

Briidenstraße 40.

Ammon nicht!

Auf Kredit! Auf Kredit!

Durch kleine wöchentliche oder monatliche Ratenzahlungen kann man seinen ganzen Bedarf an

Herren- sowie Damen-Garderoben, Pelztragen, Bettfedern, Wand-, Feder- u. Tischmatten, Bildern, Spiegeln, Musikwerten, Teppichen, Läufern, Tisch- u. Steppdecken, Gardinen, Portièren, Sport- u. Kinderwagen, sowie Möbel jeglicher Art, einzeln u. ganze Aussteuer, decken.

Grütes Thorer Waren-Kredithaus

H. Kaatz, Inh.: R. Kontowski, Briidenstraße 20.

Zur Photographie.

Jelloidin, Aristo, Gaslicht und Bromsilber-Postkarten, Palet, 10 Stück, 35 Pfg., bei mehreren Paleten 30 Pfg., sowie sämtliche photographische Artikel empfiehlt billigst

Paul Weber, Drogerie.

Culmerstraße 20, Telephon 528.

Ostseesatorium Zoppot.

Phys.-diät. Heilanstalt. Innere u. Nervenleiden. Man verlange Prospekte.

Herren- und Knabenanzüge

werden zu soliden Preisen angefertigt. F. Stahnke, Schneidermeister, Coppernitsstraße 35.

Gebirgs-Himbeer- und Kirschsirup

garantiert ohne Nachpresse, neuester Ernte. Liter 1,40 Mt., bei mehreren Litros 1,30 Mt. empfiehlt

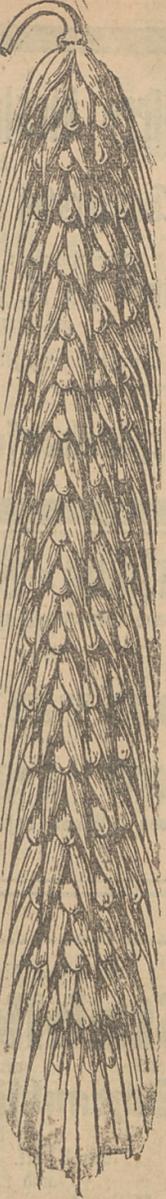
Paul Weber, Drogerie,

Culmerstraße 20, Telephon 528.

Ueber 50 fachen Riesenertrag!

Trocken! Gut keimfähig!

Theophil Zieglers Winter-Rieser-Roggen Nr. 3



Anerkannt von den größten Sachmännern der Landwirtschaft der ertragreichste Roggen. Lehre sehr lang, extra dicht befest, Korn voll und schwer. Stroh straff, elastisch, lagersicher, stets Maschinenschnitt. Absolut winterhart. Unerreichstes Bestrebungsvermögen. Reife sehr früh. Gleichgut in guten und leichten Böden. Anspruchslos, auch in trockenen Jahren überlegen.

50 bis 200 Kilo Mt.	22.-	p. 50 Kilo.
250	500	21.-
550	1000	20.-

Verwand in neuen plombierten 50 und 100 Kilo-Säcken à 50 resp. 70 Pfg.

Theophil Ziegler

L. A. Buchtgut
Erfurt 5.

Eisenwaren, Solinger Stahlwaren, Werkzeuge für alle Branchen, Bauartikel, Bedarfsartikel für die Landwirtschaft, Haus- u. Küchengeräte, Bettstelle für Kinder und Erwachsene

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Alexander Mroczkowski,

Culmerstrasse. — | — Telephon 47.

Feste Wurzeln



hat Dr. Thompson's Seifenpulver in Millionen von Haushaltungen gefast. In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel „Seifix“ ist es das beste selbsttätige Waschmittel!

Globus-Putz-Extrakt

der sparsame Metallputz.

Wer Luft hat,

sich zu verheiraten, findet stets bei mir großen Vorrat in massiv gold., fugenlosen (D. R. P.) Trauringen mit Stempel 333, 585, 750 u. 900 (Dufaten-gold) in Engel- u. breiten Fassons. Preise billigst von 10—65 Mt. das Paar. Gravieren frei.

Louis Joseph, Uhrmachermeister,

größtes Uhren- und Goldwarentager, Fernsprecher 589. 28 Seglerstraße 28. Fernsprecher 589.



Gliick dem Brautpaar.

M. Boden,

Hoslieferant vieler Höfe, Fürstlich Bippescher Hof-Kürschnermeister.

Breslau, Ring 38.

Größtes Pelzwaren-Verhandhaus.

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Damen- und Herren-Pelze, Jaketts etc. in allen Größen.

Herren-Geh- und Reife-Pelze von 75—90—105 Mt an, Pelz-Reverenden für Geisliche von 90 Mt an, Offiziers-Pelze mit Pelztragen für alle Truppengattungen von 165 Mt. an, Automobil-Pelze für Herren und Damen in allen Pelzarten, Chauffeur-Pelze mit grauem oder dunklem Bezug und Pelztragen 45—54—65 Mt, Kontor-, Haus- und Jagd-Pelzröcke von 36 Mt an, Elegante Damen-Pelzjaketts von Berliner, Breitenschwanz, Herz, Perzmurm, Seabifam, echt Seal etc. zu billigsten Preisen.

Damen-Pelz-Jakets von 24 Mt an, Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 60 Mt an, Aparte Stolas, Muffen, Pelzhüte neuester Fassons in allen Pelzarten, Herren-Mützen und Auto-Kappen zu billigsten Preisen, Vioree-Pelze für Kutscher und Diener von 75 Mt an, Lange Fuchsjäcke von 21 Mt an, Fuchshörbe, Jagd-Muffen von 4,50 Mt an, Pelz-Teppiche von 7,50 Mt an, Wagen- und Schlitten-Decken in allen Größen, Feder-Voas in allen Preislagen.

Auswahlsendungen umgehend per Postfranko. Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten und schnellsten ausgeführt. Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden. Preiskurant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.

— Die Firma unterhält weder Reisende noch Agenten, noch Filialen. —

Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Kein teurer Brotaufstrich.

Feinste Marmeladen zu 30, 35, 40, 50 Pfg. per Pfund. Reines Schmalz per Pfund 65 und 70 Pfg. Berliner Bratenschmalz per Pfund 70 Pfg. Feinstes deutsches Schweineschmalz per Pfund 85 Pfg. Kunstpeisefett 48 Pfg.

Pflaumenmus, Nübencreme, Backpflaumen, Mischobst, Kunsthonig etc. zu billigsten Preisen.

Garantiert reinster Blüten-schleuder-Honig,

per Pfund 90 Pfg. und 1.00 Mt.

Westpreussisches Margarine-Spezialhaus,

Thorn, Neustädtischer Markt 1.

Schallplatten,

25 cm groß, doppelseitig, bisher Stück 2.00 Mt., ab heute pro Stück 85 Pfennig nur bei

Alex Beil,

Thorn, Bromberg, Culmerstraße 4, Briidenstr. 3, Telephon 834. — Telephon 1279. —

Senffenbergers Krone-Briketts



Alle Verkaufsstellen tragen dieses Plakat. Bezugsquellen an jedem Platz weist ausserdem auch das Brikettsyndikat, Berlin NW. 7.

Trottoir-

Legungen mit hydraul. gepresst. Granitplatten 1. a. erk. Güte unt. weitgeh. Gar. fibr. d. geschult. Person. aus. Gross. Lag. a. Zementflies. ein- u. fünf-farb., v. M. 2.30 a. Tel. 163. Kampmann & Cie., Graudenz.

Frau F. Friedewald Nachf.,

Thorn, Seglerstr. 29,

Korsett-Spezial-Geschäft

ersten Ranges. Stets Eingang von Neuheiten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Fachkundige Bedienung. Auswahlsendung stets gern zu Diensten.



Kurse für schwedisches Turnen und Anmut-Gymnastik, Orthopädie.

— Beginn 1. Oktober. — Abendkurse für weibliche Angestellte zu ermässigten Preisen.

Kinder-Tanzsirkel.

Beginn 15. Oktober. Mein Turnsaal befindet sich jetzt Culmerstrasse 12, part.

Margarete Radt,

staatlich geprüfte Turnlehrerin und Orthopädin, Tuchmacherstr. 2, 1.

Handels-Realschule

Berlin-Steglitz Albrechtstr. 123 Ziel: Prüfung zum Uebergang zur Oberrealschule (Reifeprüfung Landwirtschaftl.-Tech.-Handels-Hochschulen u. Universität) Anmelde- bis 9. Okt. Pension für Auswärtige. Dir. Richter.

Extra starke Kavaller-Uhren

Glashütter- und Schweizer-Fabrikate, in Gold, Silber, Nickel und Stahl.

Repetier-Sport- u. Blinden-Uhren.

Taschen-Wecker mit Alarm- und Lichtsignal, f. Reisen, Jagd unentbehrlich.

Tran-Ringe,

moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat, 3 deutsche Patente!

H. Sleg, Uhrmachermeister,

Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.



Ideale Büste,

schöne, volle Körperform durch Nährpulver „Grazinol“.

Durchaus unschädlich, in kurzer Zeitgeradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohlen. Garantie ein. Machen Sie einen leichten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mt., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mt., Porto extra.

Distreter Versand.

Apotheker R. Möller, Berlin C. 20,

Frankfurter Allee 136.



Deutschlands größt. Spezialgeschäft für neue gereinigte Gänsefedern

von G. Ernst & Sohn in Lechlin

im Oberbuch verendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen:

- 10 Pfd. ungeriff. Gänsefedern für 12.-, 15.50 und 18.- Mt.
- 10 Pfd. Kuttelfedern mit Dauen für 19.-, 22.-, 24.50 und 27.50 Mt.
- 10 Pfd. Da. gereinigte Federn für 20.-, 22.50, 25.-, 30.-, 35.- u. 40.- Mt.

Keine Gänsefedern Pfd. 3.50 bis 6.50 Mt.

Nichtgefallende Ware erbiten wir ohne weiteres zurück. Man fordere Preisliste.

Harnröhrenleidende

wenden sich sofort an Apotheker Kaesbach, Schmiebinchen 147, bei Sommerfeld (Bez. Frankfurt Oden). Beschreibende Broschüre von bekanntem Berliner Spezial-Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.



Spezialist allerersten Ranges STOBBE'S

extrafeiner Machandel No. 00 „Edel-Likör“.

Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Brantweine.

Alleiniger Fabrikant des echten Tiegenhöfer Machandels

Heinr. Stobbe, Tiegenhof

Dampf-Destillation, Machandel-, Brantwein- und Likör-Fabrik. Geegründet anno 1776. Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.

Vertreter für Thorn: Walter Güte, Altst. Markt 20.

Pelzfachen jeder Art

werden in meiner Werkstatt wie bekannt sauber und sachgemäß und in allen Neuheiten angefertigt.

R. Schütz, Kürschner, Copp.-Str. 24, 1.

Guten Privat-Mittagstisch zu mässigen Preisen zu haben bei Frau Thober, Strobandstr. 4, 1.

Landwirtschaften, jeder Größe, für fort zu kaufen geeignet.

Thorner Güter-Zentrale

Junkerstraße 4, Telephon 906.

Rote + Lotterie

Ziehung 2.-5. Oktober, bare Geld-Gewinne ohne Abzug, Hauptgewinn 100 000 Mk., Preis des Loses 3,30 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Alberty, königlicher Lotterien-Einnehmer, Culm a. W.

Im Volksbureau

Thorn, Junterstraße 4, Telefon 906, werden Klagen, Besuche, Reklamationen, schriftliche Arbeiten aller Art sauber und billig angefertigt. Rat und Auskunft in allen Zivil- und Strafprozessen. Thorn, Junterstraße 4, Telefon 906. **Auscheiden! Ausbewahren!**

Zur Ausführung von **Tischlerarbeiten** jeglicher Art empfiehlt sich dem geehrten Publikum **Bernhard Foth**, Bau- u. Möbelfacherei, Windstraße 1.



Größtes Spezial-Geschäft für **Grammophone, Sprechmaschinen und Platten.**

Billigste Bezugsquelle für elektrische Bedarfsmittel, Taschenlampen, Feuerzeuge.

Alex Beil

Thorn, Culmstr. 4, Telefon 859. Bromberg, Brückenstr. 3, Telefon 1170.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Zahlungs erleichterung gestattet. **Haus-Telephon** und Klingelanlagen werden prompt u. billig ausgeführt.

Vertreter allerorts suche ich für mein seit 1901 bestehendes Darlehensgeschäft.

Hans Peterson, Altona, Handelshof. Für Schülerin der Töchterschule wird **gute Pension** verlangt. Angebote mit Preis u. F. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

In verkaufen

Grundstück

von ca. 27 ha, bestehend aus gutem Acker und Wiesen, guten Gebäuden, dicht an Chaussee und Bahn gelegen, gutes und vollständiges Inventar und Ernte für 50 000 Mk. bei 12-15 000 Mark Anzahlung verkäuflich. Nähere Auskunft erteilt

Heise, Eltermühl.

Hausgrundstücke mit Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern, sehr gut verzinslich, umständehalber sofort zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

1 großes vornehm. Hausgrundstück mit Baustellen und Garten in bester Villenlage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter F. E. 33 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Hausgrundstück, Tuchmacherstraße 11, wegen Todesfalls zu verkaufen. Nähere Auskunft durch **Wwe. Juraschek**, Steilestr. 12.

600 Arbeitspferde, 6-8 jährig, schwerste 600 bis 850 Mark, fehlerfrei und zugef. von 400 mehrere leichte Mittelpferde von 400 Mark an, verkauft sofort wegen Todesfalls und Automobillieferung mit voller Garantie im Auftrag größter Firmen **Carl Simon**, Charlottenburg, Falanenstr. 16. Verkaufsvereinigung für pflastermüde Pferde.

Brauner oppr. Wallach 1,73 Meter, 11jährig, für mittl. u. lchw. Gewicht, 3 Jahre Adjutantentp., truppenförmig, wegen Kommando zu verkaufen. **Leutnant Kanze**, Friedrichstr. 14.

Großer Kleiderschrank (Nußbaum) zu verkaufen. Sandstraße 9, 2 Et.

Franz Loch * Möbel-Magazin

Telephon 328 Thorn, Gerberstr. 27 Telephon 328

empfiehlt sein grosses Lager in Möbel, Spiegel und Polsterwaren. **Komplette Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer und Salons :: :: :: ::** in jeder Holz- und Stilart, in sauberer Ausführung zu mässigen Preisen.

Hoffmann Pianos

Alle, weltbekannte, geschicklich geschützte Marke. Berlin SW. 196, Leipzigerstraße 82. Bequeme Zahlungsweise. Bei Barz. hoch. Rabatt. **Hoffmann-Pianos. - Pianoforte-Fabrik Georg Hoffmann.**

Wohlstand und Reichtum

sind nicht schwer zu erringen. Man wirtschaftet nur rationell, das heißt man düngt vor allem nicht einseitig! Eine richtige Düngung erfordert die regelmäßige Gabe der wichtigsten Pflanzennährstoffe: Phosphorsäure, Stickstoff und vor allem **KALI.** Kali erhöht Menge und Qualität aller Früchte!

Kostenlose Ankünfte über Düngungsfragen erteilt jederzeit die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kallisyndikats G. m. b. H., Danzig, am Jakobstor 19.

Brennholz

Erdenes, zerkleinertes, liefert frei ins Haus. **G. Soppart**, Dampfzägewerk. Bergzughalber gebrauchte **Wohnungseinrichtung** zu verkaufen. **Beyer**, Waldstraße 47, 1.

Ein fast neuer schwarzer **Gehrock-Anzug**, für größere Person, und ein großes, fast neues **Grammophon** mit Geldeinwurf, welches sich für ein Restaurant eignet, zu verkaufen. Anfragen unter S. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Schreibmaschine sowie ein gut erh. Fahrrad preiswert zu verkaufen. **Bücherstraße 2, 2, Magga.**

Ein Posten gut erhaltene **Säde und Zigarrentischen** hat billig abzugeben. **Sanktine 1, 11.**

Ein eleganter, fast neuer **Fabriolettwagen mit Patentachse**, ein Paar verstellbare **Kummetgeschirre**, Patent „Martens“, ein vollständig neuer **Kinoapparat** mit sämtl. Zub. u. neuester Synchron-Einricht. weg. and. Unterneh. schleun. sehr billig zu verkaufen. Anfr. unter Nr. 70 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Bettgestelle mit Matratzen, gut erhalten, billig zu verkaufen. **Nikel, Wellenstr. 112a.**

1 rote Blüschgarnitur, 1 Nähmaschine, 1 Anprobierfigur billig zu verkaufen. **Araberstraße 8, 2.**

Elektr. Kristallkrone zu verkaufen. **Schuhmacherstraße 12, 1, 1.**

Eine Kücheneinrichtung, auch einzeln, und ein **2 löcheriger Gaskocher** steht billig zum Verkauf. **Wellenstr. 112, pt., links.**

1 großer Fischkasten, mit Zint ausgeglichen und kompletter Zu- und Ableitung, sowie **1 kleiner eiserner Wänderofen**, zum Fisch- und Würstbräuhern, billig zu verkaufen. **A. Kirmes, Jakobstr. 7, 2 Tr.**

1 Geldschrank, gut erhalten, ist zu verkaufen. **Spezial-Herr Rud. Asch.** Herren-Zimmer-Einrichtung **Diplomatenkreidtblsch** mit Schreibfisch-Bederschuh, Büchereigarnit., Tisch und Gedeckstühle, Bauseelbreit, zusammen pass. sowie Teppich, alles modern und fast neu, sofort preiswert zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gaub. Zeitungspapier, große Bogen, hat abzugeben. **Bahnhofsbuchhandlung**, Thorn, Spitz.

Hochtr. Kuh zu verkaufen. **Albert Krause, Gr. Neffau.**

Schutz J. A. G. Marke

J. G. Adolph, Thorn.

Gegründet 1809.

Weine * Liköre * Zigarren

für Hochzeiten, Geburtstage, Taufen, Konfirmation, Diners etc. **Billigste Preisstellung.** Weine und Liköre, soweit dieselben nicht verbraucht sind, werden gern zurückgenommen :: :: :: Fernsprecher 50. — | — Fernsprecher 50.

Persil

für **Kinderwäsche**

(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Unentbehrlich für jeden kinderreichen Haushalt. Vereinfacht und erleichtert das tägliche Waschen der Säuglingswäsche, macht sie geruchfrei und schneeweiß, selbst wenn vorher stark vergilbt. Bestes Desinfektionsmittel bei Krankheiten.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose. **HENKEL & CO., DÜSSELDORF.** Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda**

Tranen! Dr. Schäffer's Monatspulver ist tausendfach anerkannt und wirksam bei Störungen und Unregelmäßigkeiten. Keins der schlechten, teuren Nachahmungen hat so unzählige Erfolge aufzuweisen, wie Dr. Schäffer's echtes Monatspulver. Garantiechein liegt bei. Preis nur 3 Mark. Bei Bestellungen das berühmte Frauenbuch von Dr. Schäffer: „Die Störungen der Periode“ gratis. Distreter Versand direkt von **Dr. Schäffer & Co., Berlin 90, Friedrichstr. 9.**

:: Sarotti - Konfitüren :: sehr preiswert. **Anders & Co.,** Inhaber: **Leo Janz**, Gerberstraße 33/35.

Unsere diesjährige Kampagne

beginnt am **Donnerstag den 26. September.**

Die Annahme der Arbeiter findet am **Mittwoch den 25. September, morgens 8 Uhr,** auf dem Fabrikhofe statt.

Altersversicherungskarten und Arbeitsbücher sind hierbei vorzulegen.

Zuckerfabrik Culmsee.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Wir verzinzen **Spareinlagen** mit **4 Prozent.** Annahme von 1 Mark aufwärts auch von Nichtmitgliedern. Der Vorstand.

In unserer diebes- und feuersicheren **Stahlkammer** vermieten wir **Schrankfächer (Safes)** auf beliebige Zeit von 3 Mt. pro Jahr aufwärts und übernehmen die **Aufbewahrung von Silberkasten etc.** zu mässigen Preisen. **Ostbank für Handel und Gewerbe** Zweigniederlassung Thorn, Fernruf 126 — Brückenstr. 23.

Jagdpatronen, Jagdgewehre, Rucksäcke, Gamajchen, Patronentaschen, Patronengurte, sowie sämtliche Jagdartenfilien offeriert billigst **Paul Tarrey,** Altstädtischer Markt 21. Fernsprecher 138.

Wer bauen will! schütze seine Neubauten vor **Schwamm und Feuchtigkeit** durch unsere **Asphalt-Isolier-Platten.** **Graudenz Dachpappenfabrik Graudenz.** Man verlange Prospekt Nr. 372.

Stammzuchterei

des großen weißen Edelschweins (Yorkshire) zu **Friederikenhof bei Schönsee Wpr.** Höchstprämiierte Herde Graudenz 1909. Stammeber Ia Preis D. L. G. Hamburg 1910. Eber von 3 Monaten 60 Mt. Sauen 50 Mt. Ältere Tiere auf Anfrage. Prospekt gratis und franko. **M. Sperling.**

1812. Napoleons Zug nach Rußland. Die Flucht durch Rußlands Eis- und Schneefelder. **Moskau, Smolensk, Berezina, Wilna, Rowno.** Ergreifende Schilderung eigener Erlebnisse von **H. Leifels**, Sergeant im 8. westfälischen Infanterie-Regiment, gestorben 1854 als preußischer Wachtmeister. Zu beziehen durch **Heinr. Leifels**, Vorken i. W. Preis 1,50 Mk.